

# K a l e n d e r

auf

das Jahr nach Christi Geburt

## 1859,

welches ein gewöhnliches Jahr  
von 365 Tagen ist.

Mit Allergnäd. Russisch-Kaiserl. Privilegio.

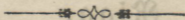


Riga,

Müllersche Buchdruckerei.

## Zeit- und Kirchen-Rechnung.

Dieses Jahr ist von der Geburt unsers Herrn Jesu Christi das	1859.
Von Erschaffung der Welt, nach Calvisius, das.....	5809.
Von der Sündfluth, nach griechischer Zeitrechnung, das..	4152.
Das Jahr der Olympiaden .....	2635.
Von der Geburt Sr. Kaiserl. Majestät, Alexander des Zweiten, unsers Allergnädigsten großen Monarchen und Herrn, das .....	41.
Von der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät, am 18. Februar 1855, das .....	5.
Vom Anfange der Monarchie in Rußland, das ist, von Vereinigung aller Fürstenthümer unter Einem Be- herrscher, das.....	395.
Von Erbauung der Residenzstadt St. Petersburg das..	156.
Von Erbauung der Stadt Moskau das .....	712.
Von Erbauung der Stadt Kiew das .....	1429.
Von der Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen das .....	989.
Von Einführung des christlichen Glaubens in Rußland das	871.
Von Erfindung der Buchdruckerkunst das .....	419.
Von der Eroberung Riga's und Livland's das.....	149.
Von der Erbauung der Stadt Riga (1201).....	659.
Von der Jahrrechnung der Juden das .....	5621.
Von der Jahrrechnung der Türken das.....	1275.
Von Erbauung der Stadt Rom das .....	2621.
Von dem Manifeste, worin die dem Adel und den Städten verliehenen Rechte und Privilegien auf ewige Zeiten bestätigt werden, das .....	59.
Von Erneuerung der Universität zu Dorpat das.....	57.
Seit Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland das.....	41.



Von Weihnachten 1858 bis zum Fastnachts-Sonntage  
(Quinquagesima) 1859 sind

nach dem alten Kalender:

8 Wochen 3 Tage.

nach dem neuen Kalender:

10 Wochen 1 Tag.

### Die vier astronomischen Jahreszeiten

haben ihren Anfang in diesem Jahre, nach Rigaischer mittlerer bürgerlicher Zeit und altem Styl, wie folgt:

- 1) Die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche den 9. März um 4 Uhr 20 Minuten Morgens.
- 2) Die Sommer-Sonnenwende den 10. Juni um 1 Uhr 25 Minuten Morgens.
- 3) Die Herbst-Tag- und Nachtgleiche den 11. September um 3 Uhr 37 Minuten Abends.
- 4) Die Winter-Sonnenwende den 10. December um 9 Uhr 30 Min. Morgens.

### Erklärung der Zeichen.

☉ Der neue Mond.

☾ Der volle Mond.

☽ Das erste Viertel.

☾ Das letzte Viertel.

### Die zwölf Himmelszeichen.

♈ ♈ Widder.

♎ ♎ Waage.

♉ ♉ Stier.

♏ ♏ Scorpion.

♊ ♊ Zwillinge.

♌ ♌ Schütze.

♋ ♋ Krebs.

♍ ♍ Steinbock.

♌ ♌ Löwe.

♎ ♎ Wassermann.

♍ ♍ Jungfrau.

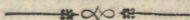
♏ ♏ Fische.




### Die Planeten.

Vier innere: Merkur, Venus, Erde, Mars.








Dreiundfünfzig mittlere, nach der Zeitfolge der Entdeckung:  
Ceres. Pallas. Juno. Vesta. Astræa. Hebe. Iris. Flora.  
Metis. Hygiea. Parthenope. Victoria. Egeria. Irene.  
Eunomia. Psyche. Thetis. Melpomene. Fortuna. Massilia.  
Eutetia. Kalliope. Thalia. Themis. Phocæa. Proserpina.  
Euterpe. Bellona. Amphitrite. Urania. Euphrosyne. Po-  
mona. Polyhymnia. Circe. Leukothea. Italanta. Fides. Leda.  
Pâtitia. Harmonia. Daphne. Isis. Ariadne. Nysa.  
Eugenia. Hestia. Aglaja. Doris. Pales. Virginia. Ne-  
mausia. Europa. Kalypso.

Vier äußere: Jupiter. Saturn. Uranus. Neptun.










1 Neujahr		Schnee und Gestöber.	13 Hilarius
2 Abel			14 Robert
3 Seth			15 Felix








## Matth. 2, 13. Von Josephs Flucht nach Egypten.

4 S. n. Neuj.		Ziemlich kalt. Schnee.	16 2. S. n. Ep.
5 Simeon			17 Anton
6 Zeil. 3 Kön.		⊕ 1 Uhr 25 M. Morg.	18 Ephraim
7 Melchior			19 Sara
8 Erhard		Kälte.	20 Fab. Seb.
9 Gaspar			21 Agnes
10 Paul d. Einsf.			22 Vincentius








## Luc. 2, 41. Von Jesu, da er 12 Jahr alt war.

11 1. S. n. Ep.		Veränderlich. ⊕ 10 Uhr 21 M. Abends.	23 3. S. n. Ep.
12 Reinhold			24 Timotheus
13 Hilarius		Schnee und	25 Pauli Bek.
14 Robert			26 Hans
15 Felix		Wind. Kälte.	27 Chrysof.
16 Erdmann			28 Karl
17 Anton			29 Samuel

## Joh. 2, 1. Von der Hochzeit zu Cana.

18 2. S. n. Ep.		Schnee. Heller Himmel und ruhig.	30 4. S. n. Ep.
19 Sara			31 Thekla
20 Fab. Seb.		⊕ 2 U. 41 Min. Morg., unsicht. part. Sonnenfinst.	1 Februar
21 Agnes			2 Mar. L.
22 Vincentius		Streng kalt.	3 Ida
23 Emerentia			4 Veronica
24 Timotheus			5 Agatha

## Matth. 8, 1. Von dem Aussätzigen und des Hauptmanns Knecht.

25 3. S. n. Ep.		Andauernd heller Himmel und	6 5. S. n. Ep.
26 Hans			7 Richard
27 Chrysof.		⊕ 9 Uhr 16 M. Abends.	8 Salomon
28 Karl			9 Apollonia
29 Samuel		streng kalt.	10 Pauline
30 Ludovica			11 Euphrosyne
31 Thekla			12 Caroline

## Der Kampf der Gegenwart.

Es wogt ein Kampf, gekämpft mit Geisteswaffen,  
Durch alle Länder, alle Völker hin;  
Die Starken sieht man sich zusammenraffen,  
Und selbst den Schwachen hin zum Schlachtfeld ziehn.  
Sag' an, was ist die Lösung in dem Streite?  
Was will die Kämpferschaar auf jeder Seite?

Matth. 8, 23. Vom Schifflein Jesu.

1	4. S. n. Ep.		Merkliche Kälte.	13	6. S. n. Ep.
2	Maria L.		Bedeckt.	14	Balentin
3	Ida		Windig.	15	Gotthilf
4	Beronica		☾ 0 Uhr 18 Min. Ab., unsichtb. totale Mondfinst. Schauwetter.	16	Juliane
5	Agathe			17	Constantia
6	Dorothea			18	Concordia
7	Richard			19	Susanne

Matth. 20, 1. Von den Arbeitern im Weinberge.

8	Septuages.		Die Kälte	20	Septuages.
9	Apollonia		nimmt wieder zu.	21	Eleonore
10	Pauline		Bedeckt.	22	P. Stuhl.
11	Euphrosyne		☾ 3 Uhr 58 M. Abends.	23	Clotilde
12	Carolina			24	Ap. Matth.
13	Melita			25	Nestor
14	Balentin			26	Eveline

Luc. 8, 4. Vom Säemann und vielerlei Acker.

15	Sexages.		Biel	27	Sexages.
16	Juliane		Schnee.	28	Iustus
17	Constantia		Meist bedeckt.	1	März
18	Concordia			2	Louise
19	Susanne			3	Kunigunde

Fest der am 18. erfolgten Thronbesteigung Sr. Kais. Maj.








20	Eucharis		☾ 8 Uhr 47 Min. Ab.,	4	Adrian
21	Eleonora		unsichtb. part. Sonnenfinst.	5	Aurora

Luc. 18, 31. Jesus verkündigt sein Leiden.








22	Quinquag.		Um den	6	Quinquag.
23	Clotilde		Gefrierpunkt herum	7	Perpetua
24	Fastnacht		bei	8	Fastnacht
25	Ap. Matth.			9	Cyprian
26	Ascherm.			veränderlich. Wetter.	10
27	Eveline		☾ 6 Uhr 16 M. Morg.	11	Michäus
28	Glaudius			12	Gregor

Zwei Worte sind den Bannern eingeschrieben,  
Bedeutung jedes und von heil'gem Klang:  
Ein Ziel bezeichnend, dem ein glühend Lieben  
Der Menschheit, seit sie wach, entgegenrang:  
Freiheit das eine, Glaube heißt das zweite,  
Wohl werth, daß man auf Tod und Leben streite.








## Matth. 4, 1. Von Jesu Versuchung vom Teufel.

1	1. Invoc.			13	1. Invoc.
2	Louise		Merkliche Kälte.	14	Mathilde
3	Kunigunde		Heller Himmel.	15	Ulrike
4	Quatember Bußtag		Bedeckt und ruhig.	16	Quatember Gabriel
5	Aurora			17	Gertrud
6	Gottfried		☉ 11 Uhr 21 M. Ab.	18	Patricius
7	Perpetua			19	Joseph








## Matth. 15, 21. Vom Cananäischen Weibe.

8	2. Remin.			20	2. Remin.
9	Prudentius		Frühlings-Anfang, Tag- und Nachtgleiche.	21	Benedict
10	Michäus		Seiter.	22	Raphael
11	Konstantin		Abwechselnd Thau- und	23	Theodorich
12	Gregor			24	Casimir
13	Ernst			25	Mar. Verk.
14	Mathilde		☉ 11 Uhr 4 M. Morg.	26	Emanuel




## Luc. 11, 14. Jesus treibt einen Teufel aus.

15	3. Oculi			27	3. Oculi
16	Gabriel		Frostwetter.	28	Gideon
17	Gertrud		Ber-	29	Philippine
18	Patricius		änderlich.	30	Adonis
19	Joseph			31	Detlaus
20	Rupertus		Es wird	1	April
21	Benedict			2	Theodosia





## Joh. 6, 1. Speisung der 5000 Mann.

22	4. Lätare		☉ 11 U. 4 M. Morg.,	3	4. Lätare
23	Theodorich		wärmer.	4	Ambrosius
24	Casimir		Regen.	5	Maximus
25	Mar. Verk.		Windig.	6	Sixtus
26	Emanuel		Etwas Schnee.	7	Aaron
27	Gustav			8	Liborius
28	Gideon			9	Bogislaus








## Joh. 8, 46. Von Jesu Steinigung.

29	5. Judica		☉ 0 Uhr 57 M. Abends.	10	5. Judica
30	Adonis			11	Hermann
31	Detlaus		Bedeckt.	12	Julius







„Frei sei die Welt!“ — so spricht von jenen Schaaren  
Der kühne Führer mit gehobnem Haupt:  
„Es soll ihr Weien endlich offenbaren  
Du Menschheit, die nun an sich selber glaubt;  
Sie beuge sich, befreit von fremden Sätzen,  
Nur selbst entstammten, eigensten Gesetzen.“

1	Theodora		Heitere	13	Justinus
2	Theodosia		und	14	Tiburtius
3	Ferdinand		warme	15	Obadiah
4	Ambrosius		Witterung.	16	Charisius


## Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.

5	Palmsonnt.		☉ 10 Uhr 42 M. Morg.	17	Palmsonnt.
6	Sirtus		Heiter und	18	Valerian
7	Naron		schön.	19	Simon
8	Liborius		Feucht,	20	Sulpicius
9	Gründonn.		windig und	21	Gründonn.
10	Charfreitag		kühl.	22	Charfreitag
11	Sermann			23	Georg






## Marc. 16, 1. Von der Auferstehung Jesu Christi.

12	Seil. Ostern		Regen.	24	Seil. Ostern
13	Ostermont.		☉ 6 Uhr 21 M. Morg.	25	Ostermont.
14	Tiburtius		Recht warm.	26	Ezechias
15	Obadiah		Ber-	27	Clementine
16	Charisius		änderlich.	28	Theresia
17	Rudolph			29	Raimund



## Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers Alexander II.

18	Valerian			30	Crastus
----	----------	---	--	----	---------






## Joh. 20, 19. Jesus erscheint seinen Jüngern.

19	I. Quasim.		Windig.	1	Mai
20	Sulpicius		☉ 11 Uhr 40 M. Ab.	2	Sigismund
21	Simon		Kalte Nächte.	3	† Erfind.
22	Krend			4	Florentine
23	Georg			5	Gotthard










## Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter.

24	Albrecht		Strichregen.	6	Dietrich
25	Ev. Marc.			7	Henriette








## Joh. 10, 12. Der gute Hirt und der Miethling.

26	2. Mis. D.		Heiter.	8	2. Mis. D.
27	Clementine		☉ 6 Uhr 35 M. Abends.	9	Hiob
28	Theresia		bei	10	Gordian
29	Raimund		kühlen Nächten.	11	Pancratius
30	Crastus		Regen.	12	Nero








„Ein Gott da draußen und ein Himmel droben  
 Und eine Hölle, die mit Flammen schreckt:  
 Sind's nicht Phantome, die der Geist gewoben,  
 Doch auch verweicht, so wie er selbst sich weckt?  
 Glaubt mir: ihr seid nur dann mit euch im Frieden,  
 Wenn ihr euch auch von solchem Epuec geschieden“ —

1 Phil. u. Jac.		Regen	13 Servatius
2 Sigismund		bei	14 Christian
Joh. 16, 16. Ueber ein Kleines erfolgte Leiden.			
3 3. Jubilate		kühler Luft.	15 3. Jubilate
4 Florentine		⊙ 10 Uhr 43 M. Ab.	16 Peregrinus
5 Gotthard		Es wird sehr	17 Herbert
6 Dietrich			18 Erich
7 Henriette		warm.	19 Philipp
8 Stanislaus		Gewitter.	20 Sibylla
9 St. Nikol.			21 Ernestine








## Joh. 16, 5. Von Jesu Heimgang zum Vater.

10 4. Cantate		Heiße Tage	22 4. Cantate
11 Pancratiuß		bei	23 Leontine
12 Nero		Gewitter und Regen.	24 Esther
13 Servatius			25 Elfriede
14 Christian		⊙ 0 Uhr 26 M. Morg.	26 Eduard
15 Sophia		Heiter.	27 Ludolf
16 Peregrinus		Rauhe Luft.	28 Wilhelm


## Joh. 16, 23. Vom rechten Gebet.

17 5. Rogate		Sehr heiter.	29 5. Rogate
18 Erich		Allmählig wärmere	30 Wigand
19 Philipp			31 Alide
20 Sibylla		⊙ 8 Uhr 46 M. Morg.	1 Juni
21 Chr. Smlf.		und	2 Chr. Smlf.
22 Emilie		schöne Bitterung.	3 Erasmus
23 Leontine			4 Friederike

## Joh. 15, 26. Von der Verheißung des heiligen Geistes.

24 6. Exaudi		Veränderlich.	5 6. Exaudi
25 Elfriede		Kühl mit	6 Adalbert
26 Eduard		⊙ 0 Uhr 24 M. Morg.	7 Lucretia
27 Ludolf			8 Medardus
28 Wilhelm		Regen.	9 Barnimus
29 Maximilian		Heiter. Windig.	10 Flavius
30 Wigand			11 Barnabas

## Joh. 14, 23. Von der Sendung des heiligen Geistes.

31 Pfingsten		Regnerisch.	12 Pfingsten
--------------	---	-------------	--------------

„Still, Freyler!“ — spricht mit vorgehalt'ner Rechten  
 Der Führer, dem die andre Schaar vertraut, —  
 „Du wagst, titanengleich, mit Dem zu fechten,  
 Der dieses All zum Denkmal sich gebaut.  
 Der sich im Innern jedem Geist bezeuget,  
 Und den auch richtet, der sich Ihm nicht beuget.“

1 Pfingstm.		Warmer Regen.	13 Pfingstm.
2 Emma			14 Josephine
3 Quatember		⊕ 11 Uhr 53 M. Morg.	15 Quatember
4 Friederike		Ruhig und	16 Justine
5 Bonifacius		warm.	17 Arthur
6 Adalbert			18 Albert

Joh. 3, 1. Jesu Nachtgespräch mit Nikodemus.

7 Trinitatis		Sehr heiter.	19 Trinitatis
8 Medardus		Trocken.	20 Florian
9 Barnimus			21 Emil
10 Flavius		Längster Tag, Sommers-Anfang.	22 Ludmilla
11 Frohnleichn.		⊕ 4 Uhr 8 M. Abends.	23 Frohnleichn.
12 Blandina		Sehr warm.	24 Joh. d. T.
13 Tobias			25 Febronia

Luc. 16, 19. Vom reichen Mann und armen Lazarus.

14 I. S. n. Tr.		Schwül.	26 I. S. n. Tr.
15 Vitus			27 7 Schläfer
16 Justina		Gewitter und	28 Josua
17 Arthur			29 Pet. Paul
18 Albert		⊕ 4 Uhr 17 Min. Ab.	30 Pauli Ged.
19 Gervasius		Regen.	1 Juli
20 Florian			2 Mar. Heims.




Luc. 14, 16. Vom großen Abendmahl.

21 2. S. n. Tr.		Heiter,	3 2. S. n. Tr.
22 Ludmilla		ruhig und sehr	4 Ulrich
23 Malwina		warm.	5 Anselm
24 Joh. d. T.			6 Hector
25 Febronia		⊕ 7 Uhr 29 M. Morg.	7 Demetrius
26 Jeremias		Regen mit Windstößen.	8 Kilian
27 7 Schläfer			9 Cyrillus







Luc. 15, 1. Vom verlorenen Schaaf und Groschen.

28 3. S. n. Tr.		Heiter.	10 3. S. n. Tr.
29 Peter Paul			11 Emmeline
30 Pauli Ged.		Regengüsse.	12 Heinrich





Du willst erkennen, wo du solltest glauben,  
 Frei sein, wo zum Gehorsam ruft ein Gott;  
 Du willst der Menschheit alles Heil'ge rauben,  
 Du willst sie groß, und machst sie nur zum Spott!  
 Nur wo im Höchsten Völker sich verbünden,  
 Da kann auch auß'res Wohl sich dauernd gründen."

1 Theobald Geburtsfest	 Regen Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter.	13 Margaretha
2 M. Heimsf.	und	14 Oskar
3 Cornelius	 2 Uhr 30 M. Morg.	15 Ap. Theil.
4 Riga's Ueb.	 Wind.	16 Hermine







Luc. 6, 36. Vom Splitter im Auge.

5 4. S. n. Tr.	 Heiter	17 4. S. n. Tr.
6 Hector	und ruhig.	18 Rosina
7 Demetrius	 Gewitter.	19 Camilla
8 Kilian	 Meist bewölkt.	20 Elias
9 Cyrillus	 5 Uhr 2 M. Morg.	21 Daniel
10 7 Brüder	 S. n. Tr.	22 Mar. Magd.
11 Emmeline	 S. n. Tr.	23 Adelheid





Luc. 5, 1. Von Petri reichem Fischzuge.

12 5. S. n. Tr.	 Heiter	24 5. S. n. Tr.
13 Margareta	und	25 Jacob
14 Oskar	 trocken.	26 Anna
15 Ap. Theil.	 11 Uhr 20 M. Ab.,	27 Martha
16 Hermine	 unsichtb. part. Sonnensinf.	28 Cäcilie
17 Alexius		29 Edmund
18 Rosine		30 Rosalia

Matth. 5, 20. Von der Pharisäer Gerechtigkeit.

19 6. S. n. Tr.	 Fortdauernd heiter	31 6. S. n. Tr.
20 Elias	und	1 August
21 Daniel	 sehr warm.	2 Babette
22 Mar. Magd.	 Namensfest J. Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna.	3 August
23 Adelheid	 Regen.	4 Dominicus
24 Christina	 4 Uhr 58 M. Abends.	5 Oswald
25 Jacob	 Kühle Luft.	6 Chr. Verfl.

Marc. 8, 1. Von Jesu Speisung der 4000 Mann.

26 7. S. n. Tr.	 Veränderlich.	7 7. S. n. Tr.
27 Martha	 Geburtsfest J. Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna.	8 Gottlieb
28 Cäcilie	 Sehr warm.	9 Romanus
29 Edmund	 Gewitter.	10 Laurentius
30 Rosalia		11 Olga
31 Angelika		12 Clara

„Frei sei der Mensch, doch auch in Gott gebunden;  
Frei von der Sünde, durch die Wahrheit frei,  
Die er in jenem Heiligen gefunden,  
Der Gott im Größten, wie im Kleinsten treu;  
Nur Glaube, Selbsterlägnung sind die Mächte,  
Die Freiheit geben sündigem Geschlechte.“ —

1 Petri Kett. | ☞ ☉ 6 U. 10 M. Ab., un- | 13 Hildebert

Matth. 7, 15. Von den falschen Propheten.

2 8. S. n. Tr.	☞ ☉	sichtb. tot. Mondfinst.	14 8. S. n. Tr.
3 August	☞ ☉	Regen.	15 M. Simmelf.
4 Dominicus	☞ ☉		16 Anastasia
5 Oswald	☞ ☉	Heiter und sehr	17 Adeline
6 Chr. Verkl.	☞ ☉	warm.	18 Helena
7 Alfred	☞ ☉	Beständig	19 Melanie
8 Gottlieb	☞ ☉		20 Bernhard

Luc. 16, 1. Vom ungerechten Haushalter.

9 9. S. n. Tr.	☞ ☉	☉ 3 Uhr 22 M. Abends.	21 9. S. n. Tr.
10 Laurentius	☞ ☉	heiter.	22 Philibert
11 Olga	☞ ☉	Ende der Sundstage.	23 Zacharias
12 Clara	☞ ☉	und warm.	24 Bartholom.
13 Hildebert	☞ ☉		25 Ludwig
14 Eusebius	☞ ☉	Trübe und	26 Natalie
15 M. Simmelf.	☞ ☉	windig.	27 Gebhard

Luc. 19, 41. Von der Zerstörung Jerusalems.

16 10. S. n. Tr.	☞ ☉	☉ 6 Uhr 50 M. Morg.,	28 10. S. n. Tr.
17 Adeline	☞ ☉	unsichtb. part. Sonnenfinst.	29 Joh. Enth.
18 Helena	☞ ☉	Wiederum	30 Benjamin
19 Melanie	☞ ☉		31 Rebekka
20 Bernhard	☞ ☉	eine sehr heitere,	1 September
21 Ruth	☞ ☉	warme und	2 Elise
22 Philibert	☞ ☉		3 Bertha

Luc. 18, 9. Vom büßfertigen Zöllner.

23 11. S. n. Tr.	☞ ☉	☉ 5 Uhr 41 M. Morg.	4 11. S. n. Tr.
24 Bartholom.	☞ ☉	angenehme Witte-	5 Nathanael
25 Ludwig	☞ ☉	zung.	6 Magnus
26 Natalie	☞ ☉		7 Regina






Krönungsfest Ihrer Kaiserlichen Majestäten.

27 Gebhard	☞ ☉		8 Mar. Geb.
28 Auguste	☞ ☉	Bedeckt. Rebelig.	9 Bruno
29 Joh. Enth.	☞ ☉		10 Albertine!









Marc. 7, 31. Vom Tauben und Stummen.

30 12. S. n. Tr.	☞ ☉	Ziendl. warm u. heiter.	11 12. S. n. Tr.
Namensfest Sr. Maj. des Kaisers Alexander II.			
31 Rebekka	☞ ☉	☉ 10 Uhr 8 M. Morg.	12 Cyrus








Wer löst den Kampf? Sind wir doch alle Streiter,  
 Und keiner Richter in dem harten Strauß;  
 Der Weltgang nur lenkt die Entwicklung weiter,  
 Und führt sie endlich zur Entscheidung aus.  
 Doch laßt mich jetzt schon mein prophetisch Schauen  
 Geneigtem Sinn in schlichtem Wort vertrauen!

1 Megidius		Warm und heiter.	13 Amatus
2 Elise			14 † Erhöhh.
3 Bertha			15 Nikodemus
4 Kethelwina			16 Jacobine
5 Nathanael			17 Lambert








Luc. 10, 23. Vom barmherzigen Samariter.

6 13. S. n. Tr.		Kühl.	18 13. S. n. Tr.
7 Regina		⊙ 11 Uhr 50 Min. Ab.	19 Werner
8 Mar. Geb.			20 Mariane
Geburtsf. Sr. K.		des Thronf. Nikolai	Alexandrowitsch.
9 Bruno		Wind und	21 Quatember
10 Albertine		Herbst-Anfang, Tag- und Nachtgleiche.	22 Mauritius
11 Gerhard		Regen.	23 Hoseas
12 Syrus			24 Joh. Empf.





Luc. 17, 11. Von den zehn Ausfägigen.

13 14. S. n. Tr.		Nachtfröste.	25 14. S. n. Tr.
14 † Erhöhung		⊙ 3 Uhr 32 Min. Ab.	26 Arndt
15 Nikodemus		Veränderlich.	27 Adolph
16 Quatember		Kühl	28 Wenzeslaus
17 Lambert		und windig.	29 Michael
18 Titus			30 Hieronymus
19 Werner			1 October




Matth. 6, 24. Vom Mammonsdienste.

20 15. S. n. Tr.		Heiter	2 15. S. n. Tr.
21 Ev. Matth.		⊙ 10 Uhr 8 M. Abends.	3 Jairus
22 Mauritius		und	4 Franciscus
23 Hoseas		etwas wärmer.	5 Amalia
24 Joh. Empf.		Bedeckt.	6 Fides
25 Kleophas		Regen.	7 Caritas
26 Joh. Theol.			8 Samuela








Luc. 7, 11. Von der Wittwe Sohn zu Nain.

27 16. S. n. Tr.		Fortdauernd bedeckt.	9 16. S. n. Tr.
28 Wenzeslaus		Regen.	10 Arvid
29 Michael			11 Burchard
30 Hieronymus		⊙ 1 Uhr 28 M. Morg.	12 Wallfried








Sie werden nicht, ob sie auch rasend toben,  
Den ew'gen Geist entfesen seines Throns;  
Er schaut, ein Herrscher, ruhig groß, von oben  
Und lächelt ihres Wahnsinns, ihres Hohns;  
Und wie Er herrscht, so werden sich erhalten  
Des Glaubens und der Ordnung Hochgewalten.

1	Mar. S. u. F.		Biel Regen	13	Angelus
2	Bollrad		bei	14	Wilhelmine
3	Sairus			15	Hedwig








Luc. 14, 1. Vom Wassersüchtigen.

4	17. S. n. Tr. Erntefest.		ziemlicher Wärme.	16	17. S. n. Tr.
5	Amalia		Anhaltend	17	Florentine
6	Fides		☉ 7 Uhr 19 M. Morg.	18	Ev. Lucas
7	Caritas		regnerisch.	19	Lucius
8	Samuela		Veränderlich.	20	Wendelin
9	Friedebert			21	Ursula
10	Arvid			22	Cordula








Matth. 22, 34. Vom vornehmsten Gebot.

11	18. S. n. Tr.		Heiter.	23	18. S. n. Tr.
12	Wallfried		Kalte Nächte.	24	Hortensia
13	Angelus		☉ 2 Uhr 9 M. Morg.	25	Crispin
14	Wilhelmine		Heiter und	26	Amandus
15	Hedwig		schön.	27	Capitolin
16	Gallus			28	Sim. Jud.
17	Florentin			29	Engelbrecht

Matth. 9, 1. Vom Sichtbrüchigen.








18	19. S. n. Tr.		Nachfröste	30	19. S. n. Tr.
19	Ref. = fest		bei	31	Wolfgang
20	Wendelin		klarer Luft.	1	Nov. A. S.
21	Ursula		☉ 5 Uhr 55 Min. Ab.	2	Aller Seelen
22	Cordula		Die	3	Tilemann
Fest des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kasan.					
23	Severin		Wärme wechselt	4	Otto
24	Hortensia		um	5	Charlotte

Matth. 22, 1. Vom hochzeitlichen Kleide.








25	20. S. n. Tr.		den	6	20. S. n. Tr.
26	Amandus		Gefrierpunkt.	7	Engelbert
27	Capitolin		Feuchter Schnee.	8	Alexandra
28	Sim. Jud.		☉ 3 Uhr 41 Min. Ab.	9	Theodor
29	Engelbrecht		Regen	10	M. Luther
30	Abfalon			11	M. Bischof
31	Wolfgang			12	Jonas

Doch auch nach Freiheit ist nicht auszurotten  
 Der tiefe Trieb in reiner Menschenbrust.  
 Ihr mögt sie schmähen, mögt der Armen spotten:  
 Sie bleibt ein Gut, sie bleibt der Edlen Lust;  
 Es kann nicht fehlen, sie durchbricht die Banden,  
 Die dunkle Nächte um die Völker wanden.








## Joh. 4. 47. Von des Königs krankem Sohne.

1 21. S. n. Tr.		Frost.	13 21. S. n. Tr.
2 Aller Seelen			14 Friedrich
3 Tilemann		Feuchter Schnee.	15 Leopold
4 Otto			16 Ottomar
5 Charlotte		⊙ 2 Uhr 42 Min. Ab.	17 Hugo
6 Leonhard			18 Alexander
7 Engelbert		Regen.	19 Elisabeth









## Matth. 18, 23. Vom Schalksknechte.

8 22. S. n. Tr.		Etwas Frost.	20 22. S. n. Tr.
9 Theodor			21 M. Opfer.
10 Mart. Luth.		Es	22 Alphons
11 M. Bischof		wird gelinder.	23 Clemens
12 Jonas		⊙ 3 Uhr 19 Min. Ab.	24 Leberecht
13 Eugen		bei	25 Catharina
14 Friedrich		stetem Regen.	26 Conrad



## Matth. 22, 15. Von der Zinsmünze.

15 23. S. n. Tr.		Feucht.	27 1. Advent
16 Ottomar			28 Günther
17 Hugo		Meist bedeckt.	29 Eberhard
18 Alexander			30 Ap. Andreas
19 Elisabeth		Schnee mit	1 December
20 Georgine		⊙ 3 Uhr 26 M. Abends.	2 Candidus
21 Mar. Opf		Regen.	3 Agricola

## Matth. 9, 18. Von Sairi Tochter.

22 24. S. n. Tr.		Milde Luft.	4 2. Advent
Todtenfeier			5 Sabine
23 Clemens		Bedeckt.	6 Nikolaus
24 Leberecht			7 Antonia
25 Catharina		Fortdauernd	8 Mar. Empf.
26 Conrad		bezogener Himmel.	9 Joachim
27 Buffo			10 Judith
28 Günther		⊙ 4 Uhr 49 M. Morg.	

## Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.

29 1. Advent		Feucht.	11 3. Advent
30 Ap. Andreas			12 Ottilie

Ein freier Glaube und ein gläubig Streben  
 Nach Freiheit, die, von höh'rem Geist entsacht,  
 Zuerst im Innersten bereit das Leben,  
 Und dann auch frei von äußern Fesseln macht:  
 Das wollte Christus seinen Jüngern bringen,  
 Dem wird der gute Geist entgegen ringen

1 Arnold		Gelinde.	13 Lucia
2 Candidus			14 Quatember
3 Agricola		Bedeckt.	15 Johanna
4 Barbara		⊙ 10 Uhr 51 Min. Ab.	16 Alwine
5 Sabine		Veränder-	17 Ignatius

Luc. 21, 25. Von den Zeichen des jüngsten Tages.

6 2. Advent		lich.	18 4. Advent
Namensfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers.			
7 Antonia		Schnee	19 Lot
8 Mar. Empf.		und	20 Abraham
9 Joachim		Frost.	21 Ap. Thom.
10 Judith		Kürzester Tag, Wain-	22 Beata
11 Woldemar		ters-Anfang.	23 Victoria
12 Ottilia		⊙ 7 Uhr 23 M. Morg.	24 Adam u. Eva

Matth. 11, 2. Johannes sendet zu Jesu.

13 3. Advent		Feuchter Schnee.	25 Weihn.
14 Nikasius			26 Stephan
15 Johanna		Zunehmender mäßiger	27 Ev. Joh.
16 Quatember			28 Unsch. Kindl.
17 Ignatius		Frost.	29 Noah
18 Christoph		Anfang	30 David
19 Lot			31 Sylvester

Joh. 1, 19. Johannes Zeugniß von Jesu.

20 4. Advent		⊙ 0 Uhr 24 Min. Ab.	1 Neuj. 1860
21 Ap. Thomas		einer Bahn.	2 Abel
22 Beata		Anhaltend heiter	3 Seth
23 Victoria			4 Methusalem
24 Adam u. Eva		und	5 Simeon
25 Weihn.			6 S. 3 Kön.

Gedächtnißfest der Befreiung Rußlands von den Feinden im J. 1812.

26 Stephan		recht kalt.	7 Melchior
------------	--	-------------	------------

Luc. 2, 33. Von Simeon und Hanna.

27 S.n. Weihn.		⊙ 4 Uhr 59 Min. Ab.	8 i. S. n. Ep.
28 Unsch. Kindl.		Bedeckter Himmel	9 Caspar
29 Noah		bei	10 Paul d. Eins.
30 David		starkem Frost.	11 Francisca
31 Sylvester			12 Reinhold

Ja, — Glaube, Freiheit werden einst sich finden, —  
 Sind sie im Wesen einig doch von je!  
 Und wenn sie sich durchdringen und verbinden,  
 Dann weicht der Menschheit letztes tiefstes Weh;  
 Nicht frei von Gott kann sie das Heil erwerben,  
 Nur frei in Gott kann leben sie und sterben.

## Scheinbarer Aufgang und Untergang der Sonnenmitte.

(Berechnet für die Breite von Riga  $56^{\circ} 57',1$ , für die Sonnenabweichung des wahren Rigaer Mittags, und für die mittlere Strahlenbrechung  $34',9$ , in wahrer Sonnenzeit.)

**1859.**

Monat.		Aufg.	Unterg.	Monat.		Aufg.	Unterg.
Jan.	1.	8 23,7,	3 36,3	Juli	1.	3 21,3,	8 38,7
"	10.	8 8,6,	3 51,4	"	10.	3 35,1,	8 24,9
"	20.	7 48,6,	4 11,4	"	20.	3 53,8,	8 6,2
Febr.	1.	7 21,7,	4 38,3	August	1.	4 19,2,	7 40,8
"	10.	7 0,5,	4 59,5	"	10.	4 39,5,	7 20,5
"	20.	6 36,4,	5 23,6	"	20.	5 2,8,	6 57,2
März	1.	6 14,6,	5 45,4	Sept.	1.	5 31,2,	6 28,8
"	10.	5 52,7,	6 7,3	"	10.	5 52,8,	6 7,2
"	20.	5 28,5,	6 31,5	"	20.	6 16,8,	5 43,2
April	1.	4 59,7,	7 0,3	Octbr.	1.	6 43,1,	5 16,9
"	10.	4 38,6,	7 21,4	"	10.	7 4,5,	4 55,5
"	20.	4 15,9,	7 44,1	"	20.	7 27,6,	4 32,4
Mai	1.	3 52,6,	8 7,4	Novbr.	1.	7 53,8,	4 6,2
"	10.	3 35,7,	8 24,3	"	10.	8 11,2,	3 48,8
"	20.	3 20,4,	8 39,6	"	20.	8 27,0,	3 33,0
Juni	1.	3 8,9,	8 51,1	Decbr.	1.	8 38,2,	3 21,8
"	10.	3 6,3,	8 53,7	"	10.	8 41,2,	3 18,8
"	20.	3 10,0,	8 50,0	"	20.	8 37,5,	3 22,5

## Von den Finsternissen im Jahre 1859.

Das Jahr 1859 hat vier Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, von denen man aber bei uns nichts wahrnehmen wird:

1) Eine partielle Sonnenfinsterniß am 22. Januar a. St. früh Morgens. Diese kleine Finsterniß wird nur in der Nähe des Südpols sichtbar sein.

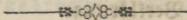
2) Eine totale Mondfinsterniß am 5. Februar a. St. um Mittagzeit, sichtbar in Amerika, Australien und dem östlichen Theile von Asien.

3) Eine partielle Sonnenfinsterniß am 20. Februar a. St. Abends, sichtbar im nördlichen Theile von Asien und dem nordwestlichen Theile von Amerika, außerdem aber nur im nördlichen Theile des Stillen Meeres.

4) Eine partielle Sonnenfinsterniß am 17. Juli a. St. Abends, sichtbar im nördlichsten Theile von Asien, dem östlichen Theile von Nordamerika und in den nördlich gelegenen Ländern von Europa, nämlich Island, der Faröer Inseln und dem nördlichen Theile von Lappland und Finnland.

5) Eine totale Mondfinsterniß am 1. August a. St. Abends, sichtbar in Australien, theilweise in Asien, Afrika und dem südlichen Theile von Europa.

6) Eine partielle Sonnenfinsterniß am 16. August a. St. Morgens, sichtbar in einem kleinen südöstlichen Theile von Afrika und dem größeren, südlich liegenden Theile der Insel Madagascar, außerdem aber nur im südlichen Theile des Atlantischen und Stillen Oceans.



## Verzeichniß der Festtage,

an denen die Behörden geschlossen sind, und in den öffentlichen Schulen kein Unterricht erteilt wird.

- |         |  |
|---------|--|
| Januar  | 1. Neujahr.  |
| —       | 6. Erscheinung Christi.  |
| Februar | 2. Mariä Lichtmess.  |
| —       | 19. Fest der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät Alexander Nikolajewitsch, Selbstherrschers aller Reussen; für den Tag der Thronbesteigung wird aber der 18. Februar gerechnet.                       |
| —       | 20. u. 21. Freitag und Sonnabend in der Butterwoche.   |
| März    | 4. Buß- und Betttag. (Mittwoch n. Invocavit. S. die Kirchen-Ordn.)   |
| —       | 25. Mariä Verkündigung. (Fällt das Fest in die Marterwoche, so wird es auf den Palmsonntag, fällt es auf einen der beiden Ostertage, so wird es auf den Dienstag der Osterwoche verlegt. S. die Kirchen-Ordn.) |

- April 9. Gründonnerstag.  
 — 10. Charfreitag.  
 — 11. Sonnabend in der Marterwoche.  
 — 12. Heil. Oſtern. Die ganze Oſterwoche.  
 — 17. Geburtsfeſt Seiner Kaiſerlichen Majestät  
 Alexander II., Selbſtherrſchers aller Ruſſen.  
 — 23. Namensfeſt Ihrer Majestät der Kaiſerin Mut-  
 ter Alexandra Feodorowna.  
 Mai 9. Feſt des heil. Wunderthäters Nikolaus.  
 — 21. Chriſti Himmelfahrt.  
 — 31. Pfingſonntag.  
 Juni 1. Pfingſmontag.  
 — 24. Feſt Johannis des Täufers. (S. Kirchen-Ordn.)  
 — 29. Feſt der heil. Apoſtel Petrus u. Paulus.  
 Juli 1. Geburtsfeſt Ihrer Majestät der Kaiſerin  
 Mutter Alexandra Feodorowna.  
 — 22. Namensfeſt Ihrer Majestät der Kaiſerin  
 Maria Alexandrowna.  
 — 27. Geburtsfeſt Ihrer Majestät der Kaiſerin  
 Maria Alexandrowna.  
 Auguſt 6. Chriſti Verkklärung.  
 — 15. Mariä Himmelfahrt.  
 — 26. Krönungsfeſt Ihrer Kaiſerlichen Majestäten.  
 — 29. Enthauptung Johannis des Täufers.  
 — 30. Namensfeſt Seiner Kaiſerlichen Majestät  
 Alexander II., Selbſtherrſchers aller  
 Ruſſen; Ritterfeſt des Ordens des heiligen  
 Alexander Newski.  
 Septbr. 8. Mariä Geburt; Geburtsfeſt Sr. Kaiſerl. Ho-  
 heit des Thronfolgers, Cäſarewitsch und Groß-  
 fürſten Nikolai Alexandrowitsch.  
 — 14. Kreuzes Erhöhung.  
 — 26. Feſt des heil. Apoſtels und Evangelisten Jo-  
 hannis des Theologen.  
 October 1. Mariä Schutz und Fürbitte.  
 — 4. Erndtefeſt. (Erſter Sonntag nach Michaelis. R. D.)  
 — 19. Reformationsfeſt. (Oder am erſten darauf fol-  
 genden Sonntage. R. D.)  
 — 22. Feſt des Wunders am Bilde der heil. Mutter  
 Gottes von Kaſan.  
 Novbr. 21. Mariä Opfer.  
 — 22. Todtenfeier. (Sonntag vor dem 1. Adv. R. D.)  
 Decbr. 6. St. Nikolaus. Namensfeſt Sr. Kaiſerl. Hoheit  
 des Thronfolgers, Cäſarewitsch und Großfürſten  
 Nikolai Alexandrowitsch.

Decbr. 25. Geburt Christi, und die Erinnerung an die Befreiung der Russischen Kirche und Monarchie von dem Einfall der Franzosen und der mit ihnen vereinten zwanzig Völkerschaften im Jahre 1812.

Vom 23. bis 31. December für die Weihnachtsfeier.

Die Hundstagsferien wie gewöhnlich.



### Russisch-Kaiserliches Haus.

Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, König von Polen, Großfürst von Finnland u. u. u., unser Allergnädigster Monarch, geboren 1818 den 17. April. Vermählt am 16. April 1841 mit unserer Allergnädigsten Monarchin, der Kaiserin und Königin Maria Alexandrowna, gebornen Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geboren 1824 den 27. Juli.

Deren Kinder:

Cäsarewitsch und Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, Thronfolger, geboren 1843 den 8. September.

Alexander Alexandrowitsch, Großfürst, geboren den 26. Februar 1845.

Wladimir Alexandrowitsch, Großfürst, geboren den 10. April 1847.

Alexei Alexandrowitsch, Großfürst, geb. den 2. Januar 1850.

Sergei Alexandrowitsch, Großfürst, geb. 1857 den 29. April.

Maria Alexandrowna, Großfürstin, geb. den 5. October 1853.

Kaiserin Alexandra Feodorowna, geb. Prinzessin von Preußen, geboren 1798 den 1. Juli. Wittve von Sr. Maj. dem Hochseligen Kaiser Nikolai I. (gest. den 18. Februar 1855) und Mutter Sr. Majestät des Herrn und Kaisers Alexander II.

Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, geboren 1827 den 9. September. Am 30. August 1848 vermählt mit der

Großfürstin Alexandra Josefowna, gebornen Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geboren am 26. Juni 1830.

Deren Kinder:

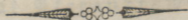
Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, geboren 1850 den 2. Februar.

Großfürstin Olga Konstantinowna, geboren 1851 den 22. August.

Großfürstin Wera Konstantinowna, geboren 1854 den 4. Februar.

Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, geb. 1858 den 10. August.

- Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geboren den 27. Juli 1831. Am 25. Januar 1856 vermählt mit der  
 Großfürstin Alexandra Petrowna (Tochter Sr. Kais. Hoh. des  
 Prinzen Peter von Oldenburg), geb. 1838 den 21. Mai. Deren Sohn:  
 Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geb. 1856 d. 6. Novbr.  
 Großfürst Michael Nikolajewitsch, geboren den 13. Oct. 1832.  
 Am 16. August 1857 vermählt mit der  
 Großfürstin Olga Feodorowna, geb. Prinzessin Cäcilie v. Baden,  
 geboren den 8. September 1839.  
 Großfürstin Maria Nikolajewna, geboren den 6. August  
 1819. Wittve von  
 Sr. Kaiserl. Hoheit dem Herzog Maximilian von Leuchten-  
 berg, gestorben am 20. October 1852. Deren Kinder:  
 Prinz Nikolai Maximilianowitsch Romanowsky,  
 Herzog von Leuchtenberg, geboren den 23. Juli 1843.  
 Prinz Eugen Maximilianowitsch Romanowsky  
 Herzog von Leuchtenberg, geboren den 27. Januar 1847.  
 Prinz Ssergei Maximilianowitsch Romanowsky,  
 Herzog von Leuchtenberg, geboren den 8. December 1849.  
 Prinz Georg Maximilianowitsch Romanowsky,  
 Herzog von Leuchtenberg, geboren den 17. Februar 1852.  
 Prinzessin Maria Maximilianowna Romanows-  
 kaja, Herzogin von Leuchtenberg, geboren den 4. October 1841.  
 Prinzessin Eugenia Maximilianowna Romanows-  
 kaja, Herzogin von Leuchtenberg, geboren den 20. März 1845.  
 Großfürstin Olga Nikolajewna, geboren den 30. August  
 1822. Am 1. Juli 1846 vermählt mit  
 Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Württemberg, Carl  
 Friedrich Alexander, geboren den 22. Februar 1823.  
 Großfürstin Helena Pawlowna, geborne Prinzessin von Würt-  
 temberg, geboren den 28. December 1806. Wittve von  
 Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch,  
 gestorben den 28. August 1849. Deren Tochter:  
 Großfürstin Katharina Michailowna, geb. den 16. August  
 1827. Am 4. Februar 1851 vermählt mit  
 Sr. Hoheit dem Herzog Georg August Ernst Adolph Carl Ludwig  
 von Mecklenburg-Strelitz, geb. den 11. Januar 1821.  
 Großfürstin Maria Pawlowna, geb. den 4. Februar 1786. Wittve von  
 Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar und  
 Eisenach, Carl Friedrich, gestorben 1853 den 8. Juli n. St.  
 Großfürstin Anna Pawlowna, geb. den 7. Jan. 1795, Wittve von  
 Seiner Majestät dem König der Niederlande Wilhelm II. Friedrich  
 Georg Ludwig, gestorben den 17. März 1849.



## Correspondenz: - Annahme im Rigaschen Gouvernements-Post-Comptoir.

**Baarschaften, Documente, recommandirte Briefe und Päckchen** werden angenommen: zur Route nach und über Mitau, Schaulen, Tauroggen, Zarthum Polen und dem Auslande (über Tauroggen) Donnerstag Vormittag von 8 bis 10 Uhr und Sonnabend Nachmittag von 4 bis 6 Uhr; zur Route nach und über Pernau, Reval, Arensburg, Wenden, Lemsal und Bolderaa Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr.

Zu allen übrigen Routen: **Baarschaften, Documente und recommandirte Briefe** Montag und Donnerstag Vormittag von 8 bis 10 Uhr; **Päckchen**: zur Route nach Wolmar, Walk, Werro, Pleskau, Narva, St. Petersburg und Moskau, und nach den Gouvernements jenseits St. Petersburg und Moskau Dienstag und Freitag Vormittag von 8 bis 10 Uhr.

### Ordinaire Correspondenz.

Zur Route über Mitau und Schaulen und nach dem Zarthum Polen Donnerstag und Sonntag von 11 bis 2 Uhr.

Nach Kurland (ausgenommen Friedrichstadt, Ilflugt und Jakobstadt) Montag und Donnerstag von 2 bis 4 Uhr, Sonntag von 12 bis 2 Uhr.

Nach Reval, Arensburg, Wenden und Lemsal Dienstag und Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Nach Mitau\*), Schaulen, Tauroggen und dem Auslande (über Tauroggen) Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 2 bis 4 Uhr.

Nach und über Desterreich weiter Sonntag und Donnerstag Vormittag von 11 bis 2 Uhr.

Nach Pernau Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Nach den Stationen und Gütern an der Route von Riga nach St. Petersburg, so wie nach Werro und Pleskau, Montag und Donnerstag Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Nach Wolmar, Dorpat, Narva, Jamburg und den Gouvernements St. Petersburg, Archangelsk, Dlonetz, Nowgorod, Jaroslaw, Kostroma, Wiatka, Wologda Montag und Donnerstag Vormittag von 10 bis 12 Uhr, Montag Nachmittag von 2—5 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 3 bis 6 Uhr.

\*) Außerdem nach Mitau täglich Vor- und Nachmittags.

Nach St. Petersburg und Moskau und nach den Gouvernements jenseit Moskau Montag von 2 bis 5 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Nach Walk Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Mittwoch und Sonnabend Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Zur Route von Riga nach Witebsk Montag und Donnerstag Nachmittag von 2 bis 4 Uhr.

Nach Bolderaa vom Beginn der Navigation an bis zum 1. Mai täglich bis 12 Uhr Mittags, vom 1. Mai bis zum Schluß der Navigation Vor- und Nachmittags, und von dann bis zum Wiederbeginn der Navigation Dienstag und Freitag Vormittag von 10 bis 12 Uhr.

Nach den Rig. Stadt-Patrim.-Gütern Vinkenhof, Holmbhof, Beberbeck, Dreilingsbusch, Jungfernhof u. Olai Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag Vormittag v. 10—12 Uhr.

## Ankunft der Posten in Riga.

### Aus St. Petersburg.

Extrapost: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend Abends.

Leichte Post: Montag und Freitag Morgens.

Schwere Post: Sonntag und Donnerstag Abends.

### Aus Sauroggen.

Extrapost: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend.

Leichte Post: Montag und Donnerstag Nachmittags.

Schwere Post: Dienstag und Freitag Mittags.

### Aus Witebsk.

Leichte Post: Montag und Freitag Nachmittags.

### Aus Bolderaa.

Vom Beginn der Navigation bis 1. Mai täglich gegen 7 Uhr Abends, vom 1. Mai bis zum Schluß der Navigation Vormittags 12 Uhr und Abends 7 Uhr; vom Schluß der Navigation bis zum Wiederbeginn derselben zweimal wöchentlich, Dienstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags.

## Preise der Plätze in den Post-Equipagen.

	In der Kutsche mit der leichten oder schweren Post		Außerhalb der Kutsche mit der leichten oder schweren Post.	
	Silber-Rubel.			
<b>Von Riga</b>				
bis St. Petersburg .....	28		20	
"  Zamburg .....	22		16	
"  Narva .....	21		15	
"  Tewe .....	18		13	
"  Dorpat .....	12		9	
"  Walf .....	8		6	
"  Wolmar .....	5		4	
"  Mitau .....	2		1	
"  Schaulen .....	6		4	
"  Lauroggen .....	11		7	
Reisegeväck, wovon 20 Pfund frei, muß mit 5 Kop. S. pr. Pfund Uebergewicht bezahlt werden				

## Abgang der Post-Equipagen von Riga.

Kutsche mit der leichten Post für 4 bis 6 Personen nach St. Petersburg: \* Montag und Donnerstag Nachmittags; nach Lauroggen: \* Montag und Freitag Morgens.

Kutsche mit der schweren Post für 2 bis 4 Personen nach St. Petersburg: Dienstag und \* Freitag Nachmittags; nach Lauroggen: Sonntag und \* Donnerstag Abends.

Cabriolet oder Lineika für 5 Personen nach Dorpat: \* Montag und \* Freitag Nachmittags.

NB. Plätze in den Post-Equipagen können auf die mit vorstehendem \* bezeichneten Tage, zur Reise nach St. Petersburg und Lauroggen und Dorpat, im Voraus belegt werden.

## Taxe des Gewichtgeldes

für Briefe und Päckchen nach allen Städten des Russischen Reichs, des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finnland.

1) Für ordinaire Briefe, das Loth zu 10 Kop. S.;  
2) für Briefe mit Geld, und namentlich mit Assignationen, Reichsscheinen, Creditbilletten, Gold- und Silbermün-

zen und Depositen-Billetten der Polnischen oder Finnländischen Bank, das Loth zu 10 Kop. S.; 3) für Briefe mit unbeschriebenem Stempelpapier oder mit kleinen Sachen von Silber oder Gold, das Loth 10 Kop. S.; 4) für ausländische Briefe ist, außer dem ausländischen Porto, für jedes Loth zu zahlen 10 Kop. S.; 5) für Päckchen mit kostbaren Sachen, wenn sie weniger als 1 Pfund wiegen, für jedes Loth, wenn sie aber 1 Pfund oder mehr wiegen, für jedes Pfund 10 Kop. S.; 6) für klingende Summen, welche in Tännchen oder Beuteln abgefertigt werden, ist das Gewichtgeld für jedes Pfund zu zahlen mit 10 Kop. S.; 7) für versicherte Briefe, für Briefe mit Billetten von Credit-Anstalten, Wechseln, Obligationen und andern Documenten, welche auf Stempelpapier geschrieben sind, desgleichen mit Geld und Documenten in einem Packete, das Loth zu 20 Kop. S.

### Bemerkungen.

a. Für Retour-Sendungen an den Abgeber der in dem 2., 3., 5., 6. und 7. Punkte genannten Correspondenz, oder für die Weitersendung derselben an den Adressaten, wenn dessen Aufenthaltort bekannt ist, wird eben so viel an Gewichtgeld entrichtet, wie bei der ersten Absendung bezahlt worden.

b. Für die Rück- oder Weitersendung der in dem 1. und 4. Punkte genannten Correspondenz ist kein Porto zu entrichten.

c. Das Gewicht wird nicht nach Loth- oder Pfundtheilen berechnet, sondern muß für jede Abfertigung, sie mag unter einem Loth oder Pfund seyn, das Gewichtgeld für ein volles Loth oder Pfund bezahlt werden. Sollte das Gewicht 1 Loth oder Pfund übersteigen, so muß selbiges für 2 Loth oder 2 Pfund gezahlt werden zc.

Für Päckchen und solche Documente, welche als Päckchen abgefertigt werden, ist das Gewichtgeld nach folgender Taze zu entrichten, und zwar: nach den Entfernungen einer Gouvernements-Stadt bis zur andern, für jedes Pfund: von 1 bis 300 Werst 5 Kop., mit Documenten 10 Kop. S.; von 300 bis 800 Werst 10 Kop., mit Documenten 20 Kop. S.; von 800 bis 1100 Werst 15 Kop., mit Documenten 30 Kop. S.; von 1100 bis 1800 Werst 20 Kop., mit Documenten 40 Kop. S.; von 1800 Werst und weiter 25 Kop., mit Documenten 50 Kop. S. Demnach wird das Porto für Packete nach untenstehenden Gouvernements in folgender Weise entrichtet:

## 10 Kop. pr. Pfund.

Augustow.	St. Petersburg.
Esthland.	Pleskau.
Grodno.	Smolensk.
Kowno.	Warschau.
Minsk.	Wilna.
Mohilew.	Witebëk.
Nomgorod.	

## 15 Kop. pr. Pfund.

Lublin.	Tschernigow.
Polozk.	Twer.
Radom.	

## 20 Kop. pr. Pfund.

Archangel.	Kaluga.
Bessarabien.	Kiew.
Charkow.	Kostroma.
Cherson.	Kursk.
Saroslaw.	Moskau.
Sekaterinoslaw.	Nischni-Nowg.

Dones.	Tula.
Drel.	Wladimir.
Podolien.	Wohynien.
Poltawa.	Wologda.
Riazan.	Woronesch.
Tambow.	

## 25 Kop. pr. Pfund.

Ustrachan.	Samara.
Derbent.	Saratow.
Eriwan.	Schemacha.
Jakutsk.	Simbirsk.
Jeniseisk.	Stawropol.
Irkutsk.	Tiflis.
Kamtschatka.	Taurien.
Kasan.	Tobolsk.
Kutais.	Tomsk.
Land am Don.	Tschernomorien
Orenburg.	Wiatka
Pensa.	Wladikawkas.
Perm.	

Außerdem ist für den Brief, der jedes Postpaket begleiten muß, 10 Kop., für die Quittung über die Absendung 3 Kop. und für Affecuranz 1 Procent vom Werth zu zahlen.

## Taxe der Affecuranz = Steuer

für Geld = und Werthsendungen nach allen Städten des Russischen Reichs, des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finnland.

1) Für Summen bis 300 Rbl. S. zu 1 pEt.; 2) für Summen über 300 bis 600 Rbl. S. der volle Betrag von 3 Rbl. S.; 3) für Summen über 600 bis 1500 Rbl. S. zu  $\frac{1}{2}$  pEt.; 4) für Summen über 1500 bis 3000 Rbl. S. der volle Betrag von  $7\frac{1}{2}$  Rbl. S.; 5) für Summen über 3000 Rbl. S.  $\frac{1}{4}$  pEt.; 6) nach dieser Taxe ist auch die Affecuranz für Stempel = und Wechselepapier zu entrichten; 7) für alle Päckchen, ohne Ausnahme derjenigen mit sehr kostbaren Sachen, wird die Affecuranz für jeden Rubel des angegebenen Werthes mit 1 Kop. S. entrichtet; 8) für die Rücksendung von Geldern, Sachen und Stempelpapier ist keine Affecuranz zu zahlen.

Päckchen nach dem Auslande und Finnland müssen, ehe sie vom Post-Comptoir angenommen werden können, mit Plomben und dem gesetzlichen Zeugniß der Tamoschna versehen seyn.

## Tare des Post-Vorto's

für nach dem Auslande adressirte ordinaire Briefe von 1 Loth Preuß. Gewichts, mit Inbegriff des Russischen Gewichtgeldes von 10 Kop. und der 2 Kop. S. für die Postquittung.

	Rbl.	Kop.		Rbl.	Kop.
Aachen .....	—	22	Lyón .....	—	38 $\frac{1}{4}$
Nord-Afrika .....	—	38 $\frac{1}{4}$	Magdeburg .....	—	22
Amsterdam .....	—	28 $\frac{1}{2}$	Mainz .....	—	22
Antwerpen .....	—	28 $\frac{1}{2}$	Marseille .....	—	38 $\frac{1}{4}$
Australien: pr. Cap der guten Hoffnung 70 $\frac{3}{4}$ R., m. d. Engl.= Ostind. Landpost...	1	9 $\frac{3}{4}$	Mecklenb.-Schwerin .....	—	22
Baden .....	—	22	Mecklenb.-Strelitz ..	—	22
Bayonne .....	—	38 $\frac{1}{4}$	Remel .....	—	16
Berlin .....	—	22	Montpellier .....	—	38 $\frac{1}{4}$
Bordeaux .....	—	38 $\frac{1}{4}$	München .....	—	22
Braunschweig .....	—	22	Norwegen (über St. Petersburg) .....	—	12
Bremen .....	—	22	Norwegen üb. Preuß. ..	—	46 $\frac{1}{2}$
Breslau .....	—	22	Nürnberg .....	—	22
Brüssel .....	—	28 $\frac{1}{2}$	Ostende .....	—	28 $\frac{1}{2}$
Cassel (Hessen) .....	—	22	Ostindien .....	1	—
Cette .....	—	38 $\frac{1}{4}$	Paris .....	—	38 $\frac{1}{4}$
China .....	1	—	Portugal {dabin.....	—	22
Ebln .....	—	22	{v. dort her .....	—	59
Copenhagen .....	—	31 $\frac{3}{4}$	Rostock .....	—	22
Danzig .....	—	22	Rotterdam .....	—	28 $\frac{1}{2}$
Dresden .....	—	22	Rouen .....	—	38 $\frac{1}{4}$
Europäische Türkei ..	—	37	Schottland .....	—	35
Frankfurt a. M. ....	—	22	Schweden (über St. Petersburg) .....	—	22
— a. d. D. ....	—	22	Schwed. (üb. Preuß.) ..	—	41 $\frac{1}{4}$
Griechenland .....	—	37	Schweiz .....	—	26 $\frac{1}{2}$
Großbritannien u. Irl.	—	35	Spanien {dabin.....	—	22
Hamburg .....	—	22	{v. dort her .....	—	59
Hannover .....	—	22	Stettin .....	—	22
Italien .....	—	10	Straßburg (Elsas) ..	—	38 $\frac{1}{4}$
Königsberg .....	—	19	Stuttgart .....	—	22
Konstantinopel .....	—	37	Syrien (üb. Oesterr.) ..	—	10
Leipzig .....	—	22	Tilsit .....	—	16
Liverpool .....	—	35	Triest .....	—	22
London .....	—	35	Warschau .....	—	10
Lübeck .....	—	22	Weimar .....	—	22
Lüttich .....	—	28 $\frac{1}{2}$	Wien .....	—	22
			Wismar .....	—	22

## Post-Stationen

und deren Entfernung von einander.

---

### 1) St. Petersburgsche Straße.

Von Riga bis Rodenpois .....	20	Werst
— Rodenpois bis Engelhardshof .....	23 $\frac{1}{2}$	—
— Engelhardshof bis Roop .....	20 $\frac{3}{4}$	—
— Roop bis Lenzenhof .....	22 $\frac{1}{2}$	—
— Lenzenhof bis Wolmar .....	18 $\frac{3}{4}$	—
— Wolmar bis Stackeln .....	20	—
— Stackeln bis Gulben .....	21 $\frac{1}{4}$	—
— Gulben bis Teiliz .....	18 $\frac{1}{4}$	—
— Teiliz bis Kuifaz .....	22 $\frac{1}{4}$	—
— Kuifaz bis Uddern .....	24 $\frac{1}{4}$	—
— Uddern bis Dorpat .....	25	—
— Dorpat bis Tggaser .....	22 $\frac{3}{4}$	—
— Tggaser bis Torma .....	23 $\frac{1}{4}$	—
— Torma bis Rennal .....	25 $\frac{1}{2}$	—
— Rennal bis Ranna-Pungern .....	14	—
— Ranna-Pungern bis Klein-Pungern .....	26 $\frac{1}{4}$	—
— Klein-Pungern bis Zeve .....	21	—
— Zeve bis Schudleig .....	12	—
— Schudleig bis Waiwara .....	17 $\frac{3}{4}$	—
— Waiwara bis Narva .....	21	—
— Narva bis Jamburg .....	20 $\frac{1}{2}$	—
— Jamburg bis Dvolje .....	15	—
— Dvolje bis Tscherkowihy .....	22 $\frac{1}{2}$	—
— Tscherkowihy bis Raskowo .....	21	—
— Raskowo bis Kiveen .....	19	—
— Kiveen bis Strelna .....	23 $\frac{1}{2}$	—
— Strelna bis St. Petersburg .....	20 $\frac{1}{2}$	—

### 2) Moskausehe Straße.

Von Riga bis Kirchholm .....	14 $\frac{1}{2}$	Werst
— Kirchholm bis Dger .....	20 $\frac{1}{2}$	—
— Dger bis Jungfernhof .....	24 $\frac{3}{4}$	—
— Jungfernhof bis Rdmershof .....	17	—
— Rdmershof bis Kockenhufen .....	19 $\frac{1}{2}$	—

### 3) Pernausehe Straße.

Von Riga bis Wolmar die St. Petersburger Straße.		
— Wolmar bis Ranzen .....	23 $\frac{1}{4}$	Werst
— Ranzen bis Rujen .....	22	—

— Rujen bis Moiseküll .....	21 $\frac{1}{2}$	Werst
— Moiseküll bis Kurfund .....	23 $\frac{3}{4}$	—
— Kurfund bis Surry .....	19 $\frac{1}{4}$	—
— Surry bis Pernau .....	18 $\frac{1}{2}$	—
— Pernau bis Hallick .....	25	—
— Hallick bis Feddefer .....	17 $\frac{3}{4}$	—

— Moiseküll bis Eiseküll .....	18 $\frac{3}{4}$	Werst
— Eiseküll bis Fellin .....	21	—

#### 4) Pleskausche Straße.

Von Riga bis Gulben .....	146 $\frac{3}{4}$	Werst
— Gulben bis Lips .....	21 $\frac{1}{2}$	—
— Lips bis Menzen .....	21	—
— Menzen bis Sennen .....	20 $\frac{1}{4}$	—
— Sennen bis Werro .....	28 $\frac{1}{4}$	—
— Werro bis Neuhausen .....	27 $\frac{1}{2}$	—

#### 5) Tauroggensche Straße.

Von Riga bis Dlai .....	191 $\frac{1}{4}$	Werst
— Dlai bis Mitau .....	19 $\frac{1}{2}$	—
— Mitau bis Ellei .....	20	—
— Ellei bis Janischki .....	23	—
— Janischki bis Meschkuzi .....	20 $\frac{1}{2}$	—
— Meschkuzi bis Schaulen .....	18 $\frac{1}{2}$	—
— Schaulen bis Bubje .....	13 $\frac{3}{4}$	—
— Bubje bis Milowidowa .....	20 $\frac{1}{4}$	—
— Milowidowa bis Zarizyn .....	18	—
— Zarizyn bis Reskutschna .....	22	—
— Reskutschna bis Tauroggen .....	22	—

### Die Riga-Mitaischen Diligencen

gehen viermal täglich von beiden Städten ab, und zwar vom 1. Juni bis 1. September um 7 und 8 Uhr Morgens und um 5 und 6 Uhr Abends, vom 1. September bis 1. Juni um 8 und 9 Uhr Morgens und um 4 und 5 Uhr Nachmittags. Preise à Person: im Wagen und vorn im Cabriolet 1 Rbl. S., im hintern Cabriolet 75 Kop. S. Das Comptoir befindet sich in der großen Schloßstraße im Schlegierschen Hause.

# Verzeichniß der Jahrmärkte in Livland

## nach ihrer Reihenfolge.

Sollten einige fehlen, oder unrichtig angegeben seyn, so wird gebeten, es dem Herausgeber dieses Kalenders gefälligst anzuzeigen.

Da:  
tum.

### Januar.

- 7 Dorpat, dauert 3 Wochen.
- 7 Riga, 3 Tage, Hopfenmarkt
- 9—11 Werro, Flachsmarkt
- 17 Wohlfahrtslande
- 25—27 Fellin, Flachsmarkt
- 25—30 Wolmar, Flachsmarkt

### Februar.

- 2 Fellin, dauert 8 Tage.
- 2 Schloß Smilten
- 2 Werro, Pferde- und Vic-  
tualienmarkt
- 2-5 Friedrichstadt, Flachsmarkt
- 4 (Freitag vor Fastnacht)  
Audern, im Pernauschen  
Kreise, Pferde- u. Kram-  
markt
- 4, 5 Dorpat, Flachsmarkt
- 8, 9 Walf, Flachsmarkt
- 10-12 Arensburg, Pferdemarkt
- 12-24 Arensburg, Waaren-  
Jahrmarkt
- 15, 16 Wenden, Flachsmarkt
- 15-17 Fellin, Flachsmarkt
- 20 Schloß, 3 Tage
- 22 Werro, 8 Tage, Kram-  
markt
- 24 Alt-Schwanenburg
- 27, 28 Lemsal, Flachsmarkt.

### März.

- 17 Neu-Wohlfahrt

### April.

- Fellin, 8 Tage nach Grün-  
donnerstag, 1 Tag

- 23 Laudohn
- 24 Wolmarshof

### Mai.

- 1 Kerstenbehm, im Kirch-  
spiele Sekwegen
- 1 Groß-Roop
- 15 Lodenhof, im Kirchspiele  
Schuien

### Juni.

- 1 Ohfelshof, im Kirchspiele  
Linden
- 10 Lüdern, im Kirchsp. Lüdern,  
am Frohnleichnamstage
- 11-18 Wenden, Krammarkt
- 15 Rammenhof, im Kirchspiel  
Segewold
- 17 Ddensee, im Kirchspiele  
Calzenau
- 20 bis 10 Juli Riga, Kram-  
markt
- 22 Fellin, 2 Tage
- 24 Bersohn
- 24 Gahlenhoff im Segewold-  
schen Kirchspiele
- 24 Ramkau im Pebalg-Neu-  
hoffschen Kirchspiele
- 24, 25 Schloß Mitau
- 25 Ronneburg, Vieh- und  
Pferdemarkt.
- 26 Walf
- 26 Werro, Viehmarkt
- 29 Dorpat, 3 Tage
- 29 Fehkeln, im Kirchspiele  
Calzenau

- |                                |                           |
|--------------------------------|---------------------------|
| 29 Regeln, im Kirchspiele Pa-  | 15 Schloß Helmet          |
| pendorf                        | 15 Marienburg             |
| 29 Kussen, im Kirchspiele Sef- | 15 Schujen                |
| wegen                          | 15 Sefwegen               |
| 29 Lodenhof, im Kirchspiele    | 15 Schloß Smilten         |
| Schujen                        | 24 Erlaa                  |
| 29 Schloß Trifaten             | 24 Rujen Großhof, mit Ra- |
| 29 Larwast.                    | denhof u. Torney abwechs. |

### Juli.

- 2 Festen
- 2 Schloß Karfus
- 2 Schloß Smilten
- 10 Schloß, 8 Tage
- 13 Kroppenhof, im Kirchspiele  
Schwaneburg, Honig-,  
Bieh- und Pferdemarkt
- 13 Pernau, 3 Wochen
- 20 Riga, Wollmarkt, 3 Tage
- 22 Erlaa
- 25 Laubern, im Kirchspiele  
Siffegall
- 25 Seltingshof, im Kirchspiele  
Marienburg, Krammarkt.
- 25 Sefwegen
- 26 Ermes Neuhof
- 26 Palzmar
- 27 Bersohn.

### August.

- 6 Hohenbergen im Alt-Pe-  
balgschen Kirchspiele
- 10 Festen
- 10 Fossenberg
- 10 Golgowsky
- 10 Kronenberg im Segewold-  
schen Kirchspiele
- 10 Lugenhof, im Dypfaln-  
schen Kirchspiele
- 10 Lemsal
- 10 Moisekats, im Kirchspiele  
Pblwe
- 10 Stockmannshof
- 10 Walf

- 24 Segewold
- 27 Wastemoise
- 29 Kurfund, Kirchsp. Saara,  
Kram- und Viehmarkt.

### September.

- 1 Dhselshof
- 2, 3 Abia, im Kirchsp. Hal-  
lin, Kram- Bieh- und  
Pferdemarkt
- 4 u. 5 Rappin
- 4 u. 5 Zintenhof, Bieh- und  
Krammarkt
- 5 Essenhof, im Kirchspiele  
Siffegal
- 5 Fianden, im Kirchspiele  
Marienburg
- 6 Festen
- 6 Wagenfüll
- 8 Schloß Adsel
- 8, 9 Schloß Burtneck
- 8 Dorvat, 3 Tage
- 8 Kustna
- 8 Kohsenhof
- 8 Kronenberg, im Kirchspiele  
Segewold
- 8 Laudohn
- 8 Pastorat Pblwe
- 8 Pastorat Raue
- 8 Ringenberg, im Kirchspiele  
Neuermühlen
- 8 Alt-Schwaneburg
- 10 Hollershof
- 10 Menzen, im Kirchspiele  
Harjel
- 10, 11 Alt-Salis, Bieh- und  
Pferdemarkt.

- 11 Alt-Drosenhof, Kirchspiel Serben  
 12 Euzenhof, im Kirchspiel Dypfeln  
 12 Wiezemhof  
 13 Pbraser, im Kreise Per-  
 nau, Kram- u. Viehmarkt  
 13 Seltingshof, Vieh- und  
 Pferdemarkt  
 14, 15 Alt-Anzen  
 15, 16 Kortenhof  
 15 Schloß Neu-Oberpahlen  
 15 Salzburg  
 15-17 Arensburg  
 17, 18 Kirumpäh  
 17 Noetkenschhof, im Kirchspiel  
 Serben  
 17 Sunzel  
 18 Audern, im Pernauschen  
 Kreise, Vieh- u. Krammarkt  
 20 Schloß, 3 Tage  
 20, 21 Fennern, im Kreise Per-  
 nau, Kram-, Vieh- und  
 Pferdemarkt  
 21 Adjamünde  
 21 Bahnus  
 21 Gologowsky  
 21 Hohenbergen im Alt-  
 balgschen Kirchspiele.  
 21, 22 Fürgensburg  
 21 Praulen  
 21, 22 Rujen Großhof, mit  
 Radenhof und Torney ab-  
 wechselnd  
 21 Sennen, im Kirchspiele  
 Rauge  
 21 Wolmar  
 22 Bauenhof, im Kirchspiele  
 St. Matthia  
 22 Perna, 8 Tage vor Mi-  
 chaelis, Viehmarkt  
 23 Stolben, im Kirchspiele  
 Roop, Viehmarkt  
 24, 25 Fellin, Michaelis-  
 Messe, u. wenn der 24. auf  
 einen Sonnabend fällt,  
 am nächstfolgenden Mon-  
 tag und Dienstag  
 24 Lasdohn  
 24 Ramkau, im Kirchspiele  
 Pehalg-Neuhof  
 24, 25 Werro, Viehmarkt!  
 26 u. 27 Dickeln  
 27 Dgershof, im Kirchspiele  
 Linden  
 28 Ronneburg, Vieh- und  
 Pferdemarkt  
 29 Alswig  
 29 Alt-Galzenau  
 29 Dorpat, drei Tage  
 29 Fossenberg  
 29 Kokenhusen  
 29 Neuhausen  
 29 Nurmis, im Kirchspiel  
 Segewold  
 29 Schloß Pürkeln, im Kirch-  
 spiele Allendorf  
 29 Klein-Roop, Vieh- und  
 Pferdemarkt  
 29 Schreibershof  
 29 Sehwegen  
 29 Sudden, im Kirchspiele  
 Lemburg  
 29 Schloß Trifaten  
 29 Waidau, im Kirchspiele  
 Papendorf  
 29 Walf  
 30 Karlsruhe im Arraschischen  
 Kirchspiele.
- October.**
- Alt-Bohlfahrt, Montag nach  
 Michaelis, 2 Tage  
 Keysen, den 3. Montag nach  
 Michaelis, Kram-, Vieh-  
 und Pferdemarkt  
 1-3 Carmel-Großenhof (In-  
 sel Desel), Vieh- u. Pferde-  
 markt.  
 1 Zummerdehn im Erlaa-  
 schen Kirchspiele

- 2, 2 Nitau, 2 Tage  
 Ranzen  
 3 Wastemois, im Kreise  
 Fellin  
 3 Ronneburg  
 3 Sinoblen  
 4 Kausenhof, Viehmarkt  
 6 Feheln im Salzenauschen  
 Kirchspiele  
 6, 7 Alt-Drostenhof, Kirch-  
 spiel Serben, 3 Tage  
 6 Modohn  
 6 Rogosinsky auf der Hoflage  
 Luhnif  
 6, 7 Wirken  
 9, 10 Altenwoga, im Kirch-  
 spiel Siffegal, Kram-,  
 Vieh- und Pferdemarkt  
 9 Hoppenhof  
 9, 10 Lemsal, Flachsmarkt  
 9-11 Werro, Flachsmarkt  
 10 Wolmershof  
 11 Grothusenshof im Wen-  
 densch. Kreise, Viehmarkt.  
 11 Nurmis, im Segewold-  
 schen Kirchspiele.  
 13 Marzen, im Versohnschen  
 Kirchspiele  
 15 Arensburg, 3 Tage.  
 15 Lustifer  
 15, 16 Mühlenhof, im Kirch-  
 spiele Ramby  
 16 u. 17 Wenden, Vieh- und  
 Pferdemarkt  
 18 Lüdern  
 20 Kayenhof, im Kirchspiel  
 Schujen, Vieh-, Pferde-  
 und Flachsmarkt.  
 21 Praulert

- 24 Nahof, im Schwaneburg-  
 schen Kirchspiele  
 25 Mehrhof, im Kirchspiele  
 Palzmar, Vieh- und Pfer-  
 demarkt  
 28 Kerstenbehm im Gefwe-  
 genschen Kirchspiele  
 28 Loddiger  
 28 Wolmar.  
 30 Ddensee.

### November.

- 1 Ruffen, im Kirchsp. Gef-  
 wegen  
 1, 2 Dorpat, Flachsmarkt  
 1-4 Friedrichstadt, Flachsm.  
 10-13 Flemmingshof im Dor-  
 fe Tschorna Derewna  
 10 Rujen Großhof, mit Ra-  
 denhof und Torney ab-  
 wechselnd  
 10, 11 Werro, Viehmarkt  
 11 Fehsen im Wendenschen  
 Kreise  
 20, 21 Walf, Flachsmarkt  
 25-27 Fellin, Flachsmarkt  
 25-27 Wolmar, Flachsmarkt.

### December.

- Pernau, 8 Tage vor Weib-  
 nachten, Viehmarkt  
 1-8 Jacobstadt, und vom Frei-  
 tag der letzten Woche vor  
 den großen Fasten, 8 Tage  
 lang, Flachsmarkt.  
 10, 11 Wenden, Flachsmarkt.  
 27 Walf bis 5. Januar.

## Der erste Spatenstich zur Abtragung der Festungswerke Riga's.

(S. Rig. Itg. Nr. 268, 1857.)

**A**m 15. November 1857 beging unsere Stadt die Feier eines Tages, der in ihrer Geschichte denkwürdig, für ihr künftiges Gedeihen und ihre Fortentwicklung zu größerer Bedeutung als Handelsstadt von unberechenbarem Einfluß sein wird. Es wurde der Anfang mit Abtragung der am 5. von der hohen Krone der Stadt übergebenen Festungswerke gemacht. Durch ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes vom 25. April 1811 war die Rigasche Stadtfestung mit allen ihren Defensiv-Works und den in denselben befindlichen Gebäuden von der Krone der Stadt ab- und auf Krons-Unterhalt genommen worden; die Stadt erhielt die Festungswerke wieder zurück, um sie einer neuen Zeit, ausgedehnteren Handelsräumen, öffentlichen Gebäuden und Anstalten, der Verschönerung der Stadt und einer Menge anderer Vortheile zum Opfer bringen zu können. Im Hinblick auf diese unendlichen Vortheile und zu erwartenden segensreichen Folgen konnte daher der 15. November wohl mit Recht von Stadt und Bürgerschaft als ein Tag freudiger Feier, und als ein Tag des Dankes für den Herrn und Kaiser begangen werden.

Demgemäß versammelten sich die bei der Feier zunächst Betheiligten vor 9 Uhr in der Artillerie-Kaserne, unfern der Sandpforte, und gruppirten sich zu folgendem Zuge. Den Anfang bildete ein aus Dilettanten und Musikern zusammengesetzter Chor von Blase-Instrumenten. Darauf folgte die zur Abtragung der Festungswerke ernannte Commission, den Herrn Bürgermeister C. W. L. Grimm an ihrer Spitze. Daran hatten sich einige Glieder des Rathes angeschlossen, so wie mehrere Glieder der Aeltestenbank und der Bürgerschaft, worauf der hiesige unter dem Namen „Niederkrantz“ bekannte Männergesangverein den Zug schloß. Der zuerst in Angriff zu nehmende Theil des Walles von der Sandpforte an war mit verschiedenen Flaggen geziert. Dorthin hatten sich schon vorher die Glieder der Johannisgilde unter Anführung ihres Aeltermannes, des Herrn C. F. Meinhardt, im Zuge

begeben und ihre Fahnen um die Stelle, wo der erste Spatenstich geschehen sollte, aufgepflanzt. Nach 9 Uhr setzte sich der erstgenannte Zug unter dem klingenden Spiel der Musik in Bewegung und gelangte an die nahe liegende Stelle der Feier, auf welcher sich viele Tausende von Menschen versammelt hatten. Bei Ankunft des Zuges stellte sich die Commission auf dem bestimmten Platze auf, das Musikcorps und die Sänger des „Liederkranzes,“ ihren Dirigenten, den Organisten H. Preis, in ihrer Mitte, befanden sich zur Seite.

Die Feier begann nun mit dem vierstimmigen Chorgesange der folgenden Verse nach einer Melodie von J. Otto.

Hin sinkt der Wall, der alte Schut,  
Es fallen seine Stützen.

Jetzt wirst Du unser Schild und Trug  
Gott, Herr, die Stadt beschützen.

Von Dir umringt,  
Kein Unglück dringt,

Kein Feind in uns're Mitte,

Du wachst vor Haus und Hütte.

Ihr Bürger! an dem Thore dort,

Da steht es noch zu lesen,

Was Bürger-Eintracht für ein Gort

In aller Zeit gewesen.

Dewig sei

Die alte Treu'

Das Band, das Euch verbindet,

Das Glück und Macht Euch gründet!

In Eintracht geht der neuen Zeit

Mit dieser Treu' entgegen,

Gemeinsinn und Gerechtigkeit,

Die sind des Bürgers Segen.

Heil unsrer Stadt!

In Gottes Rath

Wird ihre Zukunft stehen,

Wenn treu wir auf Ihn sehen.

Darauf sprach der Hr. Bürgermeister Grim m folgende Worte:

„Wir sind hier versammelt, um selbst die erste Hand an das große Werk zu legen, nämlich an die Abtragung der Wälle. Lassen Sie uns aber erst unsere Blicke zu Gott richten und Ihn bitten, Dessen Gnade unser Riga so wunderbar immer geschützt, auch bei diesem Werke Seinen Segen auf unseren Unternehmungen ruhen

zu lassen, damit es zum Wohle unserer guten Stadt und deren Einwohner gedeihe. — Dann werden unsere Kinder und Kindes-  
kinder einst noch das Andenken unseres großen gnädigen Kaisers  
auch für diesen Beweis Seiner Gnade segnen, während gewiß  
Jeder von Ihnen hier mit mir mit vollem Herzen in den Ruf  
ausbrechen wird:

„Gott erhalte unsern Kaiser Alexander Nikolajewitsch!“

Nach diesen Worten ertönte unter Musikbegleitung aus aller  
Anwesenden Munde die Nationalhymne und tausendstimmiger  
Hurrahruf bildete ihren Schluß.

Hierauf wandte sich der Dockmann (Sprecher der Bürger-  
schaft) erster Gilde, Heinrich Schnakenburg, zum Herrn  
Bürgermeister und Präses der Commission mit folgenden Worten:

„Aller Bürger Augen sind jetzt auf diese Umgestaltung Riga's  
gerichtet und Jeder sieht hoffend in die Zukunft, davon günstige  
Folgen erwartend. Möge der Allmächtige Ihnen Sinn leiten,  
daß Sie stets das Beste erkennen und unter den Sachverständigen  
glückliche Wahlen treffen, damit die vollendete Arbeit dereinst wür-  
dig an der Seite der größten, ruhmreichsten und nützlichsten Bauten  
unseres so mächtig vorgeschrittenen Jahrhunderts stehe.

Hier überreiche ich Ihnen eine Schaufel, dargebracht von einem  
unserer Mitbürger zum Denkzeichen des heutigen Tages und zur  
Aufbewahrung im Archiv der Stadt. Dieselbe ist geziert mit dem  
Bildnisse unseres gnädigsten Herrn und Kaisers Alexander II.  
und der Denkmünze unserer hundertjährigen Unterthanschaft vom  
Jahre 1810; mit dem innigsten Wunsche, daß der erste Schaufel-  
wurf, von glücklicher Hand geleitet, mit günstigem Fortgang und  
dankbarem Ende gesegnet sein möge!“

Der Herr Bürgermeister nahm dankend die Schaufel und  
machte den ersten Spatenstich, worauf die übrigen Mitglieder  
der Commission und mehrere andere jenem Kreise nahe stehen-  
den Personen ein Gleiches thaten.

Als der Herr Aeltermann der großen Gilde, J. A. Lemcke,  
die Schaufel ergriff, sprach er folgende Worte:

„Benngleich uns in dem gegenwärtigen Augenblicke eine gewisse  
Wehmuth überkommt, da diese Wälle, von der Bürgertreue Riga's  
geschützt, der 600 jährigen Geschichte unserer Stadt angehören, so  
bleibt uns doch, beim Fall dieser Werke, noch der Schutz, den  
unsere Vorfahren im Sinne hatten, als sie über die Thore der  
Stadt schrieben: „„Weder Thore noch Wälle schützen, wofern es  
nicht die Tüchtigkeit und die Eintracht der Bürger thun.““ Dies

Palladium bleibt, und wenn auch jetzt die alten Formen schwinden, so möge doch der alte Geist der Treue, des Gemeinfinnes und der Eintracht uns nie verlassen. Wir hoffen zu Gott, Er wird das Werk segnen und Riga neu erblühen lassen, so daß noch in fernster Zeit unsere Kinder und Enkel sich der Segnungen dieses Tages erfreuen können und gleich uns dankbar und freudig ausrufen:

„Es lebe der Herr und Kaiser!“

Während dieses ersten Anfanges der Wallabtragung sang der „Liederfranz“ den Vers: „Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr' und Waffen“. In diesem Augenblicke trat die Sonne hell aus den Wolken, die sie bis jetzt gänzlich verhüllt hatten, hervor, mit gutem Hoffnungszeichen das Werk begrüßend, und wenn man auch meinen kann, daß ein solcher Sonnenblick bei feierlichen öffentlichen Handlungen in gedruckten Berichten öfterer vorkommt, als in der Wirklichkeit, hier war er eine Thatfache.

Der Zug setzte sich nunmehr zur Rückkehr in Bewegung und schritt unter dem klingenden Spiel der Musik durch die Ralkstraße nach dem Rathhause. Vor demselben hielten die Bürger mit ihren Fahnen, die Commission stellte sich auf dem Portale des Rathhauses auf und der Herr Bürgermeister Grimm ergriff das Wort und sagte, zur Menge gewendet: „Lassen Sie uns jetzt des Mannes mit inniger Dankbarkeit gedenken, der so viele Verdienste um die mit dem heutigen Acte beginnenden Wohlthaten für unsere Stadt hat:

„Es lebe Seine Durchlaucht der Fürst Suworow!“

Dies Wort erhielt im tausendstimmigen Jubel ein mächtig verstärkendes Echo, worauf der Herr Aeltermann Lemcke das Wohl der Stadt Riga ausbrachte, welcher Gruß ebenfalls von freudigen Rufen der Menge aufgenommen wurde.

Hiermit endete die öffentliche Feier des Morgens. Eine Anzahl von Personen, die an derselben näheren oder ferneren Antheil genommen hatte, vereinigte sich nun im Local der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft, die ihre Räume für diesen Zweck freundlich zur Verfügung gestellt hatte, bei einem Frühstück, wobei unter heitern Gesprächen und Reden mancher sinnvolle und verdiente Anerkennung aussprechende Toast erklang. Die frohe Stimmung des Tages erhielt alle Herzen in schöner Bewegung.

Am Abend war die Stadt illuminirt, aber imposantere Helle gab ein Fackelzug, der von der Bürgerschaft dem Präses der Commission, Herrn Bürgermeister Grimm, gebracht wurde, womit ein Abschied von den Wällen verbunden war. An der Kessource stellte sich der Zug auf. Die Spitze bildete der am Morgen thätig gewesene, aus Dilettanten und Musikern bestehende Chor von Blasinstrumenten, darauf folgten Glieder der 1. Gilde, dann der „Liederkranz“ nebst einigen anderen Sängern und zum Schluß die Glieder der St. Johannis-Gilde mit allen Gewerks-Fahnen; auf beiden Seiten gingen die Fackelträger.

Der Zug bewegte sich unter den rauschenden Klängen eines brillanten Marsches vom Rathhause aus zur Wohnung des Herrn Bürgermeisters Grimm auf der großen Sandstraße. Dort angekommen, sang der „Liederkranz“ eine Serenade und das Musikcorps spielte nachher ein sanftes Adagio. Der Herr Bürgermeister trat heraus und sprach gerührt seinen Dank für die ihn ehrende Theilnahme aus, woran er den Wunsch anschloß, daß das heute an den Tag gelegte allgemeine Interesse der ganzen Bürgerschaft sich auch ferner immer an dem Werke der Umgestaltung theilhaben möge, damit es zum Wohle der ganzen Stadt gelinge, und schloß mit dem Rufe: Es lebe Riga! welcher Ruf im donnernden Jubelschall von den umstehenden Tausenden wiederholt wurde. Nun ging der Zug unter klingendem Spiel zu den mit Tausenden von Menschen besetzten Wällen, von denen jetzt Abschied genommen wurde, wobei die Musik wiederum ein feierliches Adagio ertönen ließ.

Außerdem führen wir noch an, daß die Instrumental-Musik von dem Kapellmeister a. D. und pensionirten Kaiserlich Russischen Kammermusikus Herrn Credner geleitet wurde.

## Die Eröffnung des Baues der Riga-Dünaburger Eisenbahn.

(S. Rig. Ztg. Nr. 106, 1858.)



Am 8. Mai beging Riga ein Fest, das durch die Großartigkeit seiner Feier im Gedächtnisse der Bewohner

Riga's, durch seine Bedeutung in den Annalen der Stadt mit unauslöschlichen Zügen verzeichnet steht: die Eröffnung des Baues der Riga-Dünaburger Eisenbahn. Mit dem ersten Spatenstiche zu dieser ersten Bahn in den Ostsee-Gouvernements hat eine neue Epoche in der Geschichte Riga's und Livlands begonnen, — eine Epoche, deren Glanz Derjenige wohl ahnen kann, der es erlebt hat, wie kleine Flecken und arme Gebiete, von Eisenbahnen durchschnitten, rasch emporgeblüht sind zu mächtigen Städten und reichen Provinzen, deren Glanz aber in seiner ganzen Schönheit und Pracht erst wird gewürdigt werden können von den Enkeln und Ur-Enkeln der jetzigen Bewohner Riga's. Dankbar segnen werden die Bürger kommender Jahrhunderte das Andenken unseres jezt regierenden, mit gleicher herzlicher Liebe alle Seine Völker umfassenden Herrn und Kaisers Alexander II., Dessen erstes, unschätzbar herrliches Geschenk der Frieden war, diese Grundbedingung des Emporblühens aller geistigen und weltlichen Wohlfahrt, — Der auf dieser durch Ihn geschaffenen Basis schon mit hoher Umsicht gebaut hat an dem unter Seiner Meisterhand sichtbar fortschreitenden Baue geistiger Freiheit, — Der, unsere Provinz durch Sein beglückendes „Werde!“ mit in das große Eisenbahn-Netz Rußlands verwebend, die geistige Morgenröthe auch eine an irdischem Glücke reiche Zukunft will verkünden lassen! Dankbar segnen werden sie das Andenken des Mannes, der, jezt an der Spitze unserer Provinzen stehend, mit regem Sinne für alles Gute und Schöne unermüdllich das Gemeinwohl fördert, dem Riga schon manche herrliche, die Keime unermesslich wohlthätiger Folgen in sich bergende Errungenschaft dankt, — dankbar segnen das Andenken Derjenigen unter ihren Vorfahren, die still, aber rastlos eifrig viele Jahre hindurch für die Realisirung dieses ihres Lieblingsplanes wirkten, die, oft bitter enttäuscht, aber nie entmuthigt, mit männlicher, nicht genug zu rühmender Beharrlichkeit ihr schönes Ziel energisch verfolgten und jezt den herrlichsten Lohn in dem Bewußtsein finden, das Wohl ihrer Mit- und Nachwelt nicht nur fördern gewollt, sondern auch, so viel es in ihren Kräften stand, in Wirklichkeit gefördert zu haben.

Die große Bedeutung dieses Tages fühlten nicht nur die Vorsteher der Gesellschaft, die zur Verherrlichung des Festes Alles aufgeboten und, daß die leibliche Freude nicht minder Nahrung finde, als die geistige, ein reiches Dejeuner arrangirt hatten, zu dem gegen 400 Herren und über 200 Damen geladen waren, — mitempfanden sie in vollem Maße alle Bewohner der Stadt. Die Behörden hielten keine Sitzungen, die Schulen feierten, die Kaufläden waren geschlossen: Jung und Alt tummelte sich auf den Gassen, und in den heiteren Zügen der zum Eröffnungsplatze hinausströmenden Schaaren spiegelte sich die reinste Freude an der Feier des langersehnten Tages.

Vormittags um 11 Uhr versammelten sich die zur Feier des Tages und zur Betheiligung am Dejeuner eingeladenen Herren in der Börsenhalle, von wo aus der Festzug sich um 11 Uhr 35 Minuten durch die große Sandstraße und über die beiden Sandpfort-Brücken auf dem kürzesten Wege in folgender Ordnung nach seinem Ziele begab. Der Zug wurde zu Pferde angeführt durch den älteren Herrn Polizeimeister, Obrist v. Grün; ihm folgte ein Corps Militairmusik. Dann kamen die Gewerke mit ihren Fahnen, die Arbeiter der Eisenbahn, zwei sauber gearbeitete Schiebkarren tragend, die Ingenieure der Eisenbahn-Gesellschaft, von denen Einer eine silberne Schaufel trug, die Beamten der Eisenbahn-Gesellschaft, die Glieder des Börsen-Comité's und die Directoren der Eisenbahn-Gesellschaft. Diesen folgte Se. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur Fürst Suworow, dem sich die Militair- und Civil-Autoritäten des Gouvernements und der Stadt anschlossen. Den Schluß des Zuges bildeten in bunter Reihe sämtliche übrigen, zur Feier des Tages eingeladenen Gäste.

Die oben erwähnten Schiebkarren und die silberne Schaufel waren nur zu diesem Zwecke in London angefertigt worden. Der kleinere, zur Eröffnung der Arbeiten durch Se. Durchl. den Fürsten General-Gouverneur bestimmte Karren, war aus Eichenholz gearbeitet, mit silbernen Seitenplatten versehen, an seinen Armen mit silbernem Eichenlaub umwunden, das Rad mit einem silbernen Reifen bekleidet; die zu diesem Karren gehörende, zum Geschenk für Se. Durchlaucht bestimmte Schaufel hatte einen eichenen, mit silbernem Eichenlaub umwundenen

Stiel und ein geschmackvoll gearbeitetes silbernes Blatt, das die Inschrift trug: „Zur Feier der Eröffnung der Riga-Dünaburger Eisenbahn durch Se. Durchlaucht den Herrn General-Gouverneur des Ostseegebiets, Fürst Italiiski, Graf Suworow-Kimnikski, am 8. Mai 1858.“ Der größere Schiebkarren war aus Mahagoniholz angefertigt und hatte gleichfalls ein silberbeschlagenes Rad.

Zwei Minuten vor 12 Uhr langte der Festzug an dem zu den Bau-Eröffnungsfeierlichkeiten bestimmten, in der Nähe des für den Bau des Bahnhofes angewiesenen Platzes belegenen Orte an. Hier war während der letzten Wochen ein stattliches Gebäude speciell zu diesem Zwecke aufgeführt worden, in welchem das zu diesem Tage arrangirte Dejeuner stattfinden sollte, und das, mit Blumen und Bäumen festlich geschmückt, an seiner Vorderseite unter der Kaiserlichen Krone den Namenszug Sr. Majestät unseres allgeliebten Kaisers trug, unter diesem die Worte: „Riga-Dünaburger Eisenbahn“, Alles geschmackvoll von Grünwerk und Blumen geflochten; über den Inschriften wehten das Reichswappen, das Wappen der Stadt, die Wappen der großen und kleinen Gilde, die Russische Kriegs- und Kauffahrtei-Flagge. Vor der Beranda des Hauses lag der für die Eröffnungsfeierlichkeiten bestimmte, rings umzäunte und mit flaggenden Fahnen geschmückte Platz, auf dessen beiden Seiten Tribünen errichtet waren. Auf der Tribüne rechts nahmen die Gewerke mit ihren Fahnen und die, später den Choralgesang mit Blasinstrumenten begleitenden Musici Platz; die Tribüne links war mit Zuschauern erfüllt und vor ihr standen die zum Dejeuner eingeladenen Damen, die sich hier versammelt hatten.

Unmittelbar nach Ankunft des Festzuges begann die religiöse Weihe nach dem Ritus der rechtgläubigen griechischen Kirche, die während ihrer ganzen Dauer von dem feierlichen Geläute der Glocken der nahen St. Nicolai-Kirche begleitet wurde und mit einer Rede Sr. hohen Eminenz, des Herrn Erzbischofs von Riga und Mitau schloß.

Nach Beendigung dieses feierlichen Actes begann die evangelische kirchliche Feier mit dem in mehreren tausend Exemplaren an alle Anwesenden vertheilten, von einem durch Herrn Musik-

Director L ö b m a n n dirigirten S ä n g e r c h o r und der zahlreich versammelten Gemeinde gesungenen, von Blasinstrumenten begleiteten Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“ welchem die Rede Sr. Magnificenz, des Herrn Superintendenten P o e l c h a u, folgenden Inhalts, folgte:

„Wir haben in heiligem Gesange dem allmächtigen Gotte Lob und Preis und Dank gebracht, und unser Lobgesang ist gedrungen aus der Tiefe und Fülle der Herzen. Denn wir feiern ein liebliches Fest, einen großen Augenblick.

Was dieser Augenblick unserer Stadt und unserem Lande bedeutet, das erkennen und fühlen wir, wenn wir aus dieser Stunde hinausblicken in kommende Tage und Jahre, auf die Folgen und Wirkungen des jetzt beginnenden Werkes. Wir schauen im Geiste, wie unser Riga, den Mittelpunkt des Völkerverkehres unseres Erdtheils nahe gerückt, seine Verbindungen, seinen Handel, seinen Einfluß von Tage zu Tage erweitert; wie die Gewerbe blühen; wie die Stadt sich dehnt über jetzt noch öde liegende Hügel und Flächen; wie die Wohlfahrt aller Stände fröhlich wächst und gedeiht; — wir erkennen, daß wir in dieser Stunde den Grund zu einem neuen Riga legen. Das schauen wir im Geiste; das erweckt uns zur Freude, und für solche Aussicht, für solche Hoffnung, danken wir dem Herrn, unserm Gott.

Aber wir haben auch viel zu bitten, viel zu ersuchen von dem allmächtigen Gott.

Nur mit seinem Beistande, nur unter seinem Gnadenschutze, kann das Werk, das wir beginnen, einen gedeihlichen Fortgang finden und gelingen. Denn wir sind Erde und Staub; unser Wissen ist Stückwerk; unsere Hilfe kommt allein von dem Herrn, der Erde und Himmel gemacht hat.

Darum laßet uns in Demuth, aber auch im Glauben flehen und beten, daß Gott das Werk unserer Hände segne, daß er Weisheit, Kraft und Ausdauer gebe den Leitern dieses Werkes; daß er jeden einzelnen Arbeiter vor Schaden und Unfall behüte. — Wir wissen, daß der Mensch nicht lebt vom Brote allein, daß es dem Menschen nicht helfe, wenn er die ganze Welt gewänne, und nähme Schaden an seiner Seele, daß in den Tagen des Glückes, wenn der Wohlstand sich mehrt, leicht auch die Sünde wächst, und mit ihr Verderben und Elend; darum laßet uns beten und flehen, daß Gott durch Seinen Geist uns bewahre vor der Sünde Gewalt, und uns erhalte in der Furcht vor seinen heiligen Geboten und im Ringen und Trachten nach Seinem himmlischen Reiche, auf daß auch das neue Riga werde und bleibe eine Stadt Gottes und ihre Bewohner und Bürger sich bewähren als ein christliches Volk. — Wir stehen hier, erfüllt von treuer Liebe und festem

Vertrauen zu unserem Kaiser und Herrn, Alexander dem Zweiten, der die Herzen der Völker Seines weiten Reiches zu einem neuen, geheiligten Leben und Streben erweckt; darum laßet uns beten und flehen, daß der allmächtige Gott Ihn schirme und schütze, und kröne mit Gnade und Heil. — Wir wissen, was wir in Beziehung auf das heute beginnende Werk dem Manne verdanken, dem die Gnade unseres Monarchen die Wohlfahrt dieses Landes und dieser Stadt vertrauet hat; darum laßet uns beten und flehen, daß Gott auch in den kommenden Tagen ihn uns erhalte zu unserm Schutz und Trost. — Wir fühlen uns sicher und wohl unter der Hand einer treuen Obrigkeit; darum laßet uns beten und flehen, daß Gott unter ihren Mühen und Lasten sie stärke und segne.

Es ist viel, was wir zu bitten haben. Erhebet denn Eure Herzen und betet mit mir im Vertrauen auf die Verheißung Jesu Christi, des Herrn.“ —

Nun folgte das Gebet, und dann das Vater Unser, worauf der Redner das weihende Wort über das beginnende Werk und über die versammelte Gemeinde den Segen sprach.

Die evangelische kirchliche Feier schloß der Choral: „Nun danket Alle Gott!“ und nach Beendigung derselben wandte sich der Präsident der Direction der Eisenbahn-Gesellschaft an Se. Durchlaucht den Fürsten Sumorow mit den Worten:

„Durchlauchtigster Fürst! Sie waren jederzeit der Beförderer und Beschützer aller gemeinnützigen Unternehmungen in diesen Provinzen, — Sie waren der eifrige Vertreter unserer Eisenbahn am Throne unseres erhabenen Monarchen. Ihren Bemühungen danken wir es, daß wir heute unser großes Werk beginnen können. Die Direction hat jetzt noch eine ergebene Bitte an Sie. Erweisen Sie, Durchlaucht, unserer Bahn die Ehre des ersten Spatenstichs, auf daß der Bau gedeihe!“

Hierauf übergab der Präsident Sr. Durchlaucht die Schaufel; Se. Durchlaucht stach mit ihr Erde aus, warf sie in den Schiefarren, schob diesen unter begeistertem Hurrah der Gesellschaft den zu diesem Zwecke in der Mitte des Platzes gelegten Steg entlang vor sich her und stürzte ihn am Ende desselben um. In derselben Weise verfahren nach Sr. Durchlaucht, unter stets erneutem Hurrah der versammelten Menge, Se. Excellenz der Herr Commandant, General-Lieutenant v. Wrangell, Se. Excellenz der stellvertretende Herr Civil-Gouverneur, Vice-Gouverneur v. Brevern, der Allerhöchst ernannte Inspector des Baues der Riga-Dünaburger Eisen-

bahn, Herr Obrist Baron v. d. Bahlen, der wortführende Herr Bürgermeister Schwarz, Herr Rathsherr Hernmark, der Herr Aeltermann der großen Gilde, Lemcke, und der Herr Aeltermann der kleinen Gilde, Meinhardt. Hierauf wurde in großen Karren Erde herbeigeschafft, ein Damm improvisirt und mit Sleepers und Schienen belegt. Während dieser, um 1½ Uhr beginnenden Arbeit begaben sich die zur Feier des Tages eingeladenen Herren und Damen in die Festhalle, deren Inneres durch Entfernung der den Festsaal von der Veranda scheidenden Vorhänge jetzt den Augen des ganzen versammelten Publicums sichtbar wurde. In dieser, auf Kosten des in London lebenden Unternehmers der Bahn, Herrn Jackson, erbauten, geschmackvoll decorirten Halbrotunde, deren Dach von zahlreichen Säulen getragen wurde, waren lange Tische gedeckt, im Hintergrunde die, mit der kreisförmigen Wand des Gebäudes parallel laufende halbrunde Tafel, in deren Mitte Sr. Durchlaucht der Fürst General-Gouverneur Platz nahm. Frohsinn und Heiterkeit belebten das mit Sorgfalt arrangirte, schmackhafte Mahl und mit begeistertem Jubel stimmten alle Anwesenden ein, als der Präsident des Directoriums, Herr Staatsrath v. Stöver, als ersten Toast ein Lebehoch auf Sr. Majestät unsern heißgeliebten Kaiser ausbrachte. Der Donner der Kanonen accompagnirte das stets sich erneuende Hoch der Versammlung, die von dem Musik-Corps angestimmte National-Hymne folgte. Der zweite Toast galt Ihrer Majestät der Kaiserin, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Thronfolger, dem ganzen geliebten Kaiserhause. Weiter brachte der Herr Präsident ein Lebehoch aus Sr. hohen Eminenz dem Herrn Erzbischofe von Riga und Mitau, Platon, als höchstem geistlichem Würdenträger unserer Provinzen, und der gesammten anwesenden Geistlichkeit aller Confessionen. Ihm folgten die Toaste auf das Wohl Sr. Durchlaucht des Fürsten General-Gouverneurs, auf das Wohl des directen Vorgesetzten der Eisenbahn-Gesellschaft, Sr. hohen Excellenz des Herrn Ober-Dirigirenden der Wege- und Wasser-Communication, Generals der Infanterie, General-Adjutanten Tschewkin, auf das Wohl der Damen, sämmtlich von dem Herrn Präsidenten ausgebracht.

Hierauf erhob sich Se. Durchlaucht der Fürst Suworow, trank unter Acclamation der Gesellschaft auf das Wohl der Rigaschen Börse, als Gründerin der Eisenbahn, auf ein in ihren Folgen segensreiches Gedeihen dieser und schloß mit einem Lebehoch auf die früheren und gegenwärtigen Glieder des Börsen-Comité's. An diesen Toast reichte sich der durch Herrn Director Faltin ausgebrachte auf das Wohl des Herrn Rathsherrn Hernmark, des Mannes, der mit Eifer und Ausdauer viele Jahre hindurch für die Realisirung des Baues der Riga-Dünaburger Eisenbahn gewirkt hatte. Den Schluß der Toaste bildeten die auf Veranlassung Sr. Durchlaucht des Fürsten General-Gouverneurs von dem seitherigen Präsidenten des Börsen-Comité's, Herrn v. Jacobs, ausgebrachten Lebehochs auf die leider nicht anwesenden, in London weilenden Herren, den Ober-Ingenieur der Gesellschaft, Hawfshaw, und den Unternehmer des ganzen Baues, Jackson.

Unterdessen war auf dem freien Platze vor dem Hause die improvisirte Eisenbahn vollendet worden. Die Gesellschaft trat auf den Platz hinaus, um sie in Augenschein zu nehmen, und der Präsident der Direction, Herr Staatsrath v. Stöver, ließ den alle Herzen erfüllenden Gefühlen Ausdruck in den Worten:

„Geehrte Versammlung! Begrüßen wir die erste Schienenlegung in diesen Provinzen mit dem Rufe, der in allen Herzen Anklang findet: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!“ Und unter der begeisterten Acclamation aller Anwesenden ertönte die National-Hymne auf's Neue.

Zurückgekehrt in die Festhalle gab sich die Gesellschaft wieder der heitersten, durch keinen Mißton getrübtten Freude hin, die, durch reichliche Spenden perlenden Champagners genährt, sich kund gab in vielen gemüthlichen, durch die Feier des Tages nahegelegten Toasts, von Seiten der Jugend in einem rasch improvisirten Tanz, begleitet von den auffordernden Tönen der Militairmusik.


Etwa um 4 Uhr entfernten sich mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten General-Gouverneur die meisten Würdenträger der Stadt und Provinz, wie die eingeladenen Damen, — der

größte Theil der übrigen Gäste blieb aber noch in selten freudiger Stimmung vereint. An einer langen Tafel hatten sich ältere und jüngere Zöglinge unserer vaterländischen Universität zusammengefunden und unter den alten trauten Klängen jugendfrischer Studentenlieder sank der schönste Sommerabend auf die Kluren herab. Freundlich leuchteten die ewigen Sterne den Heimkehrenden von einem Feste, das selten schön war durch die allgemein auf ihm verbreitete, ungetrübteste Heiterkeit, — das einzig in seiner Art dasteht durch die Bedeutung, die es für alle Theilnehmenden hatte.

Und so hat denn Riga den Tag gesehen, der durch die Eröffnung des Baues der Riga-Dünaburger Eisenbahn eine neue Aera für Stadt und Provinz heraufführen soll. Mit dem ersten Spatenstich ist auch der erste Schritt für die Ausführung dieses gewaltigen, in seinen Folgen unberechenbaren Unternehmens gethan und bald wird die vollendete Bahn, die, aller menschlichen Berechnung nach, schon im Frühjahr 1861 dem allgemeinen Verkehr wird übergeben werden können, Riga in directe, von keinen äußerlichen nachtheiligen Einflüssen abhängige Verbindung mit den gesegneten Korn-Kammern des großen Russischen Reiches setzen. Es ist nicht nur die durch eine Eisenbahn gegebene Ermäßigung der Kosten für den Güter-Transport, es ist nicht nur die größere Geschwindigkeit und Bequemlichkeit für den Personen-Verkehr, es ist nicht nur die in commercieller und socialer Beziehung so wichtige Erleichterung der Verbindung zwischen Riga und den beiden Hauptstädten des Reichs, Warschau und dem Auslande, — es ist namentlich der Umstand, daß die Sendung der Schätze der kornreichsten Gouvernements künftig nicht mehr an die wenigen Wochen des Frühlings, während welcher allein der beschwerliche und gefahrvolle, dereinst ganz entbehrliche Strusen-Transport möglich war, gebunden sein wird, der zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft des Handels und somit der materiellen Wohlfahrt Riga's berechtigt. Daß diese Hoffnungen in ihrem ganzen Umfange erfüllt werden mögen, — Das walte Gott!

## Das Organ der Mordlust.

Humoreske.

aul Lindeblüth war der beste, harmloseste Mensch in ganz Hamburg — die gute Stunde selber, wie man im gemeinen Leben sagt. Wenn Perikles sich selbst nachrühmen konnte, daß seinetwegen sein ganzes Leben hindurch keiner seiner Mitbürger eine Thräne vergossen habe, so konnte Paul ohne Selbstüberhebung von sich sagen, daß er in seinem ganzen Leben noch Niemanden absichtlich eine unangenehme Viertelstunde oder eine Regung von Herzweh bereitet habe. Er hatte das weichste, empfindsamste Gemüth, das man nur auf Erden finden konnte: er konnte nicht einmal kleine Kinder schreien oder weinen hören, ohne ganz betrübt gestimmt zu werden, und wenn er irgend ein Thier: ein Pferd, einen Hund, eine Kaze, mißhandelt werden sah, bereitete es ihm den tiefsten Schmerz. Kurzum, wenn es jemals einen Menschen gegeben hat, welcher friedfertig und sanft, empfindsam und gefühlvoll und ohne Falsch wie eine Taube war, so muß es unser Paul Lindeblüth gewesen sein. — Der gute Mensch hatte keinen Beruf: seine Eltern hatten ihm ein hübsches Vermögen hinterlassen, das ein Bruder seiner Mutter bis zu deren Tode verwaltete. Sein Vater war nämlich schon frühe gestorben. So lange seine Mutter gelebt, hatten Beide nicht einmal ihre Einkünfte aufgezehrt, und Paul hatte kaum sein Taschengeld aufgebraucht. Als er nun das ganze Vermögen hatte erben müssen, erschrak er ordentlich vor der Größe desselben und lebte für sich selber nur noch mäßiger. Dagegen aber wuchs seine Gutmüthigkeit noch um ein Bedeutendes und ward um so frecher von eigennütigen Menschen ausgebeutet, je weniger diese nun die Kontrolle seiner verständigen Mutter fürchteten. Diese seine Herzensgüte war in der That so groß, daß sie wahrhaftig am Ende die Unehrlichkeit gewissenloser Menschen herausforderte. Wer nur konnte, borgte Geldsummen von ihm, und er dachte nicht daran, seine Schuldner zur Heimbezahlung aufzufordern, aus Furcht ihnen zu nahe zu treten. Die Verwaltung seines Vermögens machte ihm Mühe und Sorgen und drückte ihn,

denn er fühlte sich zu weich dazu; er übertrug daher nach dem Tode seines Oheims den größten Theil desselben einem gewissen Rottner, um dasselbe zu verwalten, und dieser entrichtete ihm nicht einmal die Zinsen davon. Um wieder in den Besitz seines Eigenthums zu gelangen, hätte er nur eine einfache Klage auf Wiederaushändigung gewisser Werthpapiere zc. bei Gericht anhängig machen dürfen, — allein er that das nicht! seine Abneigung gegen jeden Streit war so groß, daß er lieber Gefahr lief, um drei Viertheile seines Vermögens betrogen zu werden, als strenge Maßregeln ergriff.

Obwohl von Haus aus der Liebe fähig und des Anschlusses an ein liebendes Wesen bedürftig, war Paul mit vier- unddreißig Jahren doch noch ein Junggeselle. Seine friedliebende Natur hatte seither vor den Zänkereien und gelegentlichen Stürmen zurückgeschreckt, von welchen auch bei den glücklichsten Paaren die Ehe nicht ganz frei sein soll. Endlich lernte er jedoch eine junge Wittve kennen, welche sein Herz so fesselte, daß er alle schlimmen Ahnungen und alles Bangen vor ehelichem Unfrieden vergaß und sich ein Herz herausnahm, um die Hand der hübschen Madame Sonntag anzuhalten, die ihn ohne Weiteres erhörte. Ihr erster Gatte war ein leidenschaftlich jähzorniger Mann gewesen, dessen Wuthausbrüche sich nicht immer auf bloße Drohungen und Worte beschränkten, und die schmucke Wittve war namentlich durch den Kontrast gewonnen worden, welchen der sanfte, stille und nachgiebige Charakter Paul's mit dem ihres seligen Herrn darbot. Vielleicht hatte sie auch bei sich beschloffen, ihren Gatten für die Gewaltthätigkeit des ersten büßen zu lassen. Wie dem aber auch sein mag, Paul ward erkoren und erhört, obschon er mit seiner ganz besondern Delicateffe die Heirath so lange zu verschieben wünschte, bis er sich wieder in den Besitz seines ganzen Vermögens gesetzt haben würde.

Die Liebe hatte wenigstens soviel Einfluß auf ihn und auf eine Sinnesänderung bei ihm, daß er alle seine Vermögens-Angelegenheiten einem rührigen Advocaten übergab mit dem Auftrage, sie so rasch wie möglich zum Ziele zu führen, ohne jedoch den gegnerischen Parteien gerade wehe zu thun. Da

sein Recht, wie wir schon oben erwähnt, unbestreitbar war, so hatte er alle Aussicht, seine Wünsche binnen Kurzem gekrönt zu sehen.

So standen die Sachen, als Madame Sommertag auf den Einfall gerieth, zur Feier ihres Geburtsfestes eine große Abendgesellschaft zu geben. Den Gästen sollte nicht bloß durch Tanz und Gesang und Kartenspiel Unterhaltung geboten werden, sondern der Glanzpunkt des Abends versprach eine phrenologische Vorlesung zu werden, welche ein Dr. Mucius zu halten beabsichtigte, — ein sehr verdienstvoller junger Gelehrter, wie Madame Sommertag versicherte, den sie vorigen Herbst im Bade kennen gelernt hatte. Andere Menschenkinder dagegen wollten behaupten, dieser verdiente Gelehrte sei noch vor einem Jahr der Barbiergeselle Muß in einer Rasirstube in der Nähe der großen „Kurfürsten-Brücke“ in Berlin gewesen und habe sich sein Doctordiplom und die klassische Endung seines Namens selber freirt.

Natürlich ward auch Paul zu dieser Soirée eingeladen, und ihm, als dem künftigen Ehegemahl der schmucken Wittwe, ward ein großer Theil der Vorbereitungen und Zurüstungen zu dem Feste anvertraut, deren Besorgung er mit einem wahren Stolz übernahm, denn er versprach sich davon einen höchst genussreichen Abend.

Die Soirée schien auch überaus angenehm zu werden. Speisen und Getränke waren gut und in Fülle vorhanden und die Musik trefflich. Madame Sommertag war reizender und bezaubernder als je, und sie und Paul, den man allgemein beneidete, wurden mit Aufmerksamkeiten und Glückwünschen von allen Seiten her überhäuft. Der kleine Ball schien nur ein Vorläufer des großen, welcher zur Feier der Hochzeit stattfinden sollte, und Paul durfte sich wohl, nach der herkömmlichen Ausdrucksweise, „für den glücklichsten der Sterblichen“ halten.

Doch mit des Geschickes Mächten

Ist kein ewiger Bund zu flechten,

Und das Unglück schreitet schnell!

Die Tanzlust der Gäste ward nach einigen Stunden flauer und der Gesang fand nicht mehr dieselbe Aufmerksamkeit wie

zuvor, jene Aufmerksamkeit, welche die Sänger befeuert und enthusiastisch mirt. Man sah allgemein und mit großer Spannung dem Glanzpunkte des Abends, der Vorlesung des Dr. Mucius, entgegen, und stürmischer Beifall begrüßte endlich die Kunde, daß derselbe nun einen kurzen, gemeinsaftlichen Vortrag über Phrenologie halten und sodann die Organe des Gehirns bei denjenigen der Gäste untersuchen werde, welche erbötig wären, sich einer solchen Probe zu unterwerfen.

Lautlos hörte die Versammlung den Vortrag des spindeldurren blassen Männchens an und bewunderte ihn um so mehr, je weniger man davon verstand oder sich klar machen konnte. Hierauf drängte man sich ordentlich hinzu, um sich phrenologisch betasten und ein Gutachten über Charakter und Fähigkeiten ausstellen zu lassen. Dr. Mucius begann seine Untersuchungen mit charakteristischem Ernste. Bei einem Architekten fand er das Organ der Gestaltungsgabe, bei einem Dichter das des Selbstgefühls in sehr entwickeltem Grade. Bei den Damen, besonders bei der Herrin des Hauses, fanden sich die verschiedensten Organe der allerschmeichelhaftesten Fähigkeiten und Gaben vor, so daß sein Erfolg ein außerordentlicher war und die ganze Gesellschaft ohne Bedenken ihn für den trefflichsten Schadellehrer und einem Gall und Spurzheim ebenbürtig erklärte.

Zum Schlusse äußerte Madame Sommertag — sei es aus Neugier, oder um über den Charakter ihres künftigen Gatten noch genaueren Aufschluß zu erhalten — den Wunsch, Dr. Mucius möchte auch Paul's Schädel näher untersuchen. Dieser beeilte sich daher, mit all der heiteren Ruhe eines guten Gewissens, sein Haupt lächelnd in die Hände des langen schwächtigen Phrenologen zu legen.

Dr. Mucius begann seine hageren Finger nach allen Richtungen hin über den knöchernen Sitz der Kenntnisse Paul's tastend hingeleiten zu lassen, und es schien anfangs, als könne Jener an dem Kopfe seines Subjects weder im Guten noch im Bösen etwas von Bedeutung entdecken, und die Theilnahme der Zuschauer war schon bis zum Gefrierpunkt gesunken, als plötzlich des Professors Hand beinahe hart über Paul's Ohre stehen blieb. Nach einer kleinen Pause zog der Mann der

Wissenschaft seine Hand zurück, rieb sich dann mehrmals die Stirn und legte dann von Neuem seine Finger auf dasselbe Organ. Diese zweite Untersuchung, die er mit gesteigerter Aufmerksamkeit und Bedächtigkeit vornahm, schien ihn mit einer wahren Angst zu erfüllen; sodann stieß er, wie in einer Regung unwillkürlichen Entsetzens, Paul's Kopf von sich und prallte zwei Schritte zurück.

Diese Vorgänge hatten die Neugier aller Anwesenden auf den höchsten Grad gesteigert, und doch wagte Niemand eine Frage an den Phrenologen zu richten. Madame Sommertag allein konnte sich nicht länger enthalten, sich zu vergewissern in wie weit ihre Befürchtungen gegründet seien oder nicht.

„Darf man denn nicht wissen, was Sie an Herrn Lindeblüth's Kopf bemerkt haben, Herr Doctor?“ fragte sie mit einem erzwungenen Lächeln.

„Die Entdeckung, die ich gemacht habe, ist so ernster Art, daß ich es nicht wagen darf, sie hier laut auszusprechen,“ erwiderte Dr. Mucius. „So gern ich Ihnen auch gefällig wäre, Madame, so gebietet mir doch die Discretion, nicht eher zu reden, als bis mich Herr Lindeblüth selber dazu ermächtigt . . . .“

„Nun, so reden Sie ohne Umschweife!“ sagte Paul, der zwar ebenfalls bange war, aber im Grunde nicht anders konnte.

„Wohlان, mein Herr, so erfahren Sie denn, daß Sie das Organ der Mordlust, in besonders hohem Grade entwickelt, besitzen!“ sagte Dr. Mucius emphatisch.

Diese Worte fielen wie ein Donnerschlag in die Versammlung herein. Einem einmüthigen anhaltenden Schrei des Entsetzens folgte ein tödtliches Stillschweigen; dann erhob sich die Gesellschaft und suchte sich bei Tanz und Kartenspiel von dem stattgehabten Schrecken zu erholen. Allein Jedermann wich dem armen Paul aus, als wäre er mit der Pest belastet — selbst Madame Sommertag mußte unwillkürlich schauern, so oft sie ihn ansah.

Auf den armen Paul hatte diese Eröffnung einen tief erschütternden Eindruck gemacht, und er verließ das Haus seiner Verlobten noch lange bevor die Gesellschaft auseinanderging,

in einem Zustande der äußersten Bestürzung und Angst. — „Wenn ich nur sagen könnte, dieser Mann habe Unrecht!“ sagte er zu sich selbst; „aber ich fühle es nur zu gut, ich bin von Natur aus schlecht. Ich hielt meine Instinkte freilich nicht für so schlimm, aber sie sind es. Ich kann es mir nicht verhehlen, wenn ich mich reiflich prüfe. Blicke ich in meine Vergangenheit zurück, so erinnere ich mich schon aus meinen Kinderjahren, daß wenn irgend einer meiner Schulkameraden mir einen Rippenstoß gab, ich nicht hinreichende Sanftmuth besaß, um ihn unerwidert zu lassen. Niemals habe ich jeß über mich gewonnen, wenn mich Einer auf die linke Wange schlug, ihm die rechte auch hinzubieten. Wenn im Theater einer meinen Platz einnimmt oder im Gedränge mir Jemand auf die Zehen tritt, kann ich meinen Zorn nicht immer bezähmen. Und dann, habe ich nicht schon Spinnen und Fliegen genug umgebracht? hab' ich nicht Hase und Eichhörnchen und Enten geschossen, und da und dort einmal eine arme Maus umgebracht? — Ja, süßwahr! ich habe ganz das Zeug zu einem Bösewicht in mir, und doch kämpfst und ringst wieder in meinem Gemüthe ein guter Funke mit der bösen Hese um die Oberhand! Was soll ich nun glauben? Die Phrenologie hat mich vor mir selber gewarnt und ich will es ihr danken; aber ich bin noch nicht ganz überzeugt! Ich werde morgen zu einer Kartenlegerin gehen und mir wahrsagen lassen!“

Nach einer unruhigen, halb schlaflosen und zur andern Hälfte von schrecklichen Träumen gestörten Nacht kleidete sich Paul am andern Morgen an, um sich Karten legen zu lassen. Sein hohles Auge mit dem scheuen Blick, seine düstre Miene und sein verstörtes, rastloses Wesen gaben ihm das Ansehen eines Mannes, welcher entweder so eben ein schreckliches Verbrechen begangen hat, oder sich mit dem Gedanken an ein solches trägt. Paul beeilte sein Frühstück und führte denn alsbald sein Vorhaben aus, sich zu einer berühmten Kartenlegerin zu begeben. Nachdem er eine bestimmte Anzahl Karten abgehoben hatte, machte sich die Sybille daran, sie ihm auszuliegen und hub nach aufmerkamer Prüfung folgendermaßen an: „Sie haben eine unglückselige Hand. Ich sehe Tod, einen Todesfall ohne Krankheit. Und hier ist ein

Advokat, hier ein Richter, es muß also ein gewaltsamer Tod sein. Allein hier ist ein Kreuzkönig dabei: es scheint also, daß Sie eine wichtige Rolle bei diesem Unglücksfalle spielen!"

Paul lauschte wie versteinert dem ganzen Gallimathias der Sybille bis zu Ende, zahlte dann der Kartenlegerin die fünf Mark, die der Spaß kostete, und entfernte sich eilends. Was er hier gehört hatte, war gar nicht geeignet gewesen, sein Gemüth zu erleichtern. Er war aber noch nicht ganz von seinem Verhängniß überzeugt, sondern begab sich nach Streit's Hotel, wo ein berühmter italienischer Professor mit einer Somnambüle logirte. Diese wollte er ebenfalls befragen. Sobald die Prophetin in magnetischen Schlummer versetzt war, sagte sie zu Paul: „Ich sehe nichts als Düsterteit und Finsterniß innen und außen. Deine Gedanken alle sinnen auf Mord. O Himmel, wie viele Leichname sehe ich! O Schauder über Schauder! Ich kann nicht mehr länger hinsehen — laß mich aufwecken!“

Paul hatte für seinen Theil genug gehört und wollte fortstürzen, aber der italienische Magnetiseur erfaßte ihn am Rockzipfel und sagte: „Entschuldigen Sie, Gutester! Der Spaß kostet fünf Thaler!“

Paul drückte ihm einen Louisd'or in die Hand und stürmte hinaus. Von diesem Tage an war er fest überzeugt, daß ihn ein dunkler verhängnißvoller Drang bestimme, eine Reihe der fürchterlichsten Verbrechen zu begehen. Um einem solch entsetzlichen Geschieh auszuweichen, änderte er seine Lebensweise ganz und gar. Er zog sich von allem geselligen Umgange zurück, ließ sich vor seinen Freunden verleugnen und besuchte kein Theater und keine öffentlichen Vergnügungsorte mehr. Ja, er entließ sogar eine alte Dienerin, die ihm seit her die Wirthschaft geführt hatte und für die er eine wahre Hochachtung hegte, miethete sich eine kleine Wohnung in einem der abgelegensten Stadtviertel Hamburgs und verurtheilte sich selber zu dem Leben eines Einsiedlers. — „Ich muß ganz allein leben, dann kann ich doch Niemanden umbringen!“ sagte er zu sich selbst und ließ sich alle seine Bedürfnisse durch einen Schieber hereinreichen, welchen er in der Vorthur des Flurs hatte anbringen lassen.

Auf diese einigermaßen kindische und allzu primitive Vernunftschlüsse hin gründete er nun eine Lebensweise, welche ihn immer mehr isolirte und von seinen Mitmenschen abzog. Er fürchtete die Menschen, weil ihm bange war, er könnte sich an Einem vergreifen. Monate vergingen ihm auf diese Weise, und es gelang ihm so, wenigstens keinen Menschen umzubringen; aber er ging physisch und psychisch beinahe darüber zu Grunde. Endlich fühlte er sich wenigstens einigermaßen erleichtert von seinen steten Befürchtungen, und ein schöner milder Frühlingsabend lockte ihn einstmals so sehr, daß er sich in's Freie wagte und einen Spaziergang über Land machte.

Auf dem Heimwege fühlte er sich wie neugeboren; der Spaziergang selber mit der heilsamen Bewegung, der Anblick der lang entbehrten schönen Natur, die linde Luft, geschwängert von Blüthendüften aller Art, hatten ihm unsäglich wohlgethan, er hatte auch nicht den mindesten Drang von Mordlust in sich verspürt. Freilich hatte er nur die einsamsten Feldwege eingeschlagen, wo ihm wenig Personen begegneten; allein wenn er irgend einem Menschen begegnet war, der ihn freundlich begrüßte, so hatte er sich beinahe versucht gefühlt, ihm an den Hals zu springen und — ihn zu umarmen. Er glaubte und hoffte, sein Hang zur Mordlust habe sich durch die Einsamkeit und Abgeschiedenheit der Welt einigermaßen verloren, ja sei vielleicht ganz verschwunden. Allein siehe da! wie er mit der Hand über seinem Ohre hin- und hertastete, fand sich der verhängnißvolle Höcker noch immer an der alten Stelle.

Es war schon stockfinstere Nacht, als Paul seine Wohnung erreichte, und er ließ sich bei der Hauswirthin kein Licht geben, weil er Bündhölzer und Kerze in seinem Schlafzimmer vorzufinden gewiß war. Als er durch sein Wohnzimmer schritt, stieß er im Dunkeln an einen Gegenstand, der mitten im Zimmer aufgehangen schien, allein hin- und herschaukelte wie der Klöppel einer Glocke. Als er verwundert den unbegreiflichen Gegenstand näher betastete, fand er, daß es zwei Beine waren. Mit einem Schrei des Entsetzens flüchtete er aus seiner Stube auf die Treppe heraus und brachte durch sein Schreien das ganze Haus in Alarm. Als die verschiedenen Hausgenossen mit Lichtern herbeieilten und in sein

Zimmer drangen, fand man, daß sich ein Mann aus dem Hause, der schon lange an Schwermuth litt, an dem Haken des Plafonds, wo man gewöhnlich Kronleuchter befestigt, aufgehängt hatte. Der schwermüthige Mensch, der sich schon längst zu entleiben gedroht hatte, war in Paul's Abwesenheit vom Gärtchen aus durch das Fenster mit einer Leiter eingestiegen und hatte seinen sündhaften Vorsatz hier mit aller Bequemlichkeit ausgeführt.

Diese Begebenheit verwickelte unsern armen Freund in eine neue Kette von Widerwärtigkeiten und Verlegenheiten. Der Polizeicommissär wurde herbeigerufen, allein er konnte nicht mehr ermitteln, als daß der Leichnam in Paul's Stube hing. Zu entscheiden, ob der Verstorbene wirklich *felo de se*, d. h. ein Selbstmörder war, wie seine eigenen Angehörigen annahmen, oder ob er von fremder Hand den Tod erhalten, ward daher den Gerichten überlassen, und vor diesen mußte der arme Paul erscheinen — zwar in Gestalt eines bloßen Zeugen, aber er merkte wohl an allen Fragen, die man ihm vorlegte, daß er eigentlich moralisch beinahe als Verdächtiger oder Angeschuldigter dasaß. Sein unruhiges, unstetes, erschrockenes Benehmen war geeignet, Argwohn gegen ihn zu erwecken. Endlich jedoch ward dargethan, daß der Verstorbene durch vorbeachteten Selbstmord sein Leben geendet, man fand und legte einen Brief von demselben vor, welchen der Unglückliche kurz vor der verhängnißvollen That geschrieben hatte, und Paul Rindeblüth hatte ein Alibi zur Zeit der That nachzuweisen vermocht.

Natürlich räumte Paul alsbald diese Wohnung und siedelte sich aufs Land über, in ein kleines Gartenhaus unweit der Elbe, in einer Gegend, wo nur wenige Landhäuser standen. Jenes Ereigniß hatte ihm das Stadtleben entleidet, und wenn ihn auch die Gerichte nicht schuldig befunden hatten, so maß er sich doch in seiner übertriebenen Gewissenhaftigkeit und in seinen übermäßig empfindsamen Begriffen die Schuld an dem Tode seines Hausgenossen bei. — „Wäre ich an jenem Abend nicht ausgegangen,“ sagte er zu sich selbst, „oder hätte ich wenigstens meine Fenster und Jalousieen verschlossen, so wäre jener Unglückliche nicht im Stande gewesen, sich zu hängen,

denn nur in meinem Zimmer konnte er eine passende Stelle und Gelegenheit zur Ausführung seines tragischen Vorsazes ausfindig machen!" — Und während seiner Selbstvorwürfe griff er abermals nach der verhängnißvollen Beule über seinem Ohre, die eher größer geworden zu sein schien. — „Weh!“ sagte er; „das ist nur der Anfang! Für jetzt habe ich nur unabsichtlich den Tod eines Menschen verschuldet; aber wie lange wird es noch anstehen, so macht mir mein Gewissen Vorwürfe, daß ich mit Vorbedacht zu einem Morde behilflich gewesen!“ — Und er nahm eine Zange und zog alle Nägel und Haken aus den Wänden seiner neuen Wohnung. Mittlerweile hatte er in Erfahrung gebracht, daß Madame Sommertag die Bewerbungen eines andern Freiers angenommen und bereits den Tag ihrer Verheirathung mit demselben bestimmt habe. Mit Schmerz nahm er diese Kunde auf, welche all seine Hoffnungen vernichtete, und sah darin nur ein neues Glied in der Kette der verhängnißvollen Umstände, in welche er sich verstrickt glaubte. — „Mir ahnt schon, wie es kommen wird!“ sagte er zu sich selbst; „die Heftigkeit meines Schmerzes, der Sturm der Leidenschaften, werden mich hinreißen, daß ich Madame Sommertag umbringe und dann ihren Verlobten — ich werde Rottner umbringen, wenn er meine Staatspapiere und Hypotheken nicht mehr zurückgibt, — ich werde alle Diejenigen erschlagen, denen ich Geld geliehen habe, wenn sie es mir nicht zurückgeben können, — kurzum, ich werde in meiner instinktmäßigen, unbegreiflichen, verhängnißvollen Mordlust mich noch an Allem vergreifen, wenn ich nicht die verzweifeltsten Maßregeln dagegen ausführe, um jeder Anwandlung dazu vorzubeugen!“

Er schrieb daher zunächst an alle Personen, die ihm Geld schuldeten: „Kümmern Sie sich nicht darum, daß Sie mein Schuldner sind; ordnen Sie diese Angelegenheit nach Ihrer Bequemlichkeit mit meinem Advokaten Dr. August Alee. Und vor Allem, suchen Sie mich niemals auf, um mit mir wegen Ihrer Schuld zu sprechen — ich verbitte mir dieß auf das Entschiedenste!“

Die Folge davon war, daß die Mehrzahl seiner Schuldner sich beeilte, an jenen Advokaten zu bezahlen, weil sie den ar-

men Paul Lindeblüth für verrückt geworden und den Dr. Klee für seinen bestellten Curator hielten. — An den Dr. Klee aber schrieb er:

„Ich bitte Sie, keine weiteren gerichtlichen Schritte gegen meine Schuldner zu thun, sondern nur anzunehmen, wie und was Ihnen aus gutem Willen und freien Stücken geboten wird. Namentlich stehen Sie angesichts dieses von weiteren Klagen gegen Rottner ab. Die geringste Mißachtung dieser meiner Bitte könnte zu den fürchterlichsten Folgen führen.“

Endlich schrieb er noch an Madame Sommertag, um ihr Lebewohl zu sagen, und zwar ungefähr in folgender Weise:

„Obschon ich Sie inniger und aufrichtiger liebe als jemals, meine süße Angelica, so sehe ich mich doch genöthigt, Ihnen Ihren Verlobungsring und Ihr Jawort zurückzugeben, und melde Ihnen, daß ich auf alle Ansprüche an Ihre Hand freiwillig verzichte. Ich wünsche nicht, Mordthaten duzendweise zu begehen, was die unvermeidliche Folge davon sein würde, daß ich mich bemühte, mir Ihre Hand zu erringen. Zudem müssen Sie ja selber einsehen, wie gefährlich es für Sie wäre, Ihr Geschick mit dem eines Menschen zu vereinigen, auf welchem ein verhängnißvoller Fluch des Geschickes, ein blinder Drang zu greuelvollen Thaten liegt.“

Diese Schritte erleichterten einigermaßen Paul's Gemüth. Er lebte ganz abgesperrt und einsam in seinem Gartenhause und hütete sich wohl, auch nur einen Fuß über das kleine Gärtchen hinauszusetzen, das er sich gemiethet und mit einem hohen Bohlenzaun umgeben hatte. Täglich zu einer bestimmten Stunde reichte man ihm Speise und Trank und andere Lebensbedürfnisse durch ein Gitterfenster der Umzäunung, und so verbrachte er hier den Frühling in einem Gemüthszustande, der ihm oft selber das Leben als Bürde erscheinen ließ. Der fatale Höcker über seinem Ohr ward immer größer — das Organ der Mordlust entwickelte sich also bei ihm immer mehr, und doch that er alles Mögliche, um gegen diesen Drang anzukämpfen. Wenn er eine Raupe auf seinem Kohl, eine Mücke auf der Hand sah, so sprang er erschrocken auf und eilte in sein Gartenhaus, nur um nicht der Mordlust zum Schaden dieser unschuldigen Geschöpfe Gottes nachzugeben.

Es verlangte ihn oft, wieder Menschen zu sehen und zu hören, und die Einsamkeit ward ihm zuweilen fürchterlich. Allein er mißtraute sich selber: er mußte die Menschen fliehen, um sie lieben zu können, um sich nicht an ihnen zu vergräßen.

Endlich an einem heißen Juliabende konnte er es nicht länger mehr in seiner Abgeschlossenheit aushalten. Es zog ihn unwiderstehlich hinaus in's Freie, in die Welt, unter die Menschen. — „Lieber Alles wagen, als noch länger mit meinen schauerlichen Gedanken hier allein sein!“ rief er; „ich will noch einmal in's Gewühl der Menschheit hineintauchen, und dann den Tod in der Elbe suchen. Besser, ich sterbe, als daß mein Leben noch Duzende meiner Nebenmenschen gefährde!“

Damit öffnete er seine Gartenthüre und stürmte fort, der Stadt zu. Noch war er aber keine hundert Schritte weit gekommen auf der am Elbeufer hinführenden Straße, als er einen Haufen Menschen am Ufer erblickte, welche sämmtlich den Ausgang irgend einer im Wasser vor sich gehenden Begebenheit zu beobachten schienen. Paul eilte hinzu und sah bei näherem Beschauen, daß ein Lämmchen in den Wellen fortgerissen wurde und vergeblich, mit immer mehr sinkenden Kräften, sich dem Ufer zu nähern versuchte. Ein Kind streckte unter Jammergeschrei seine Händchen nach dem Thiere aus, dessen Bemühungen zu seiner Rettung von Sekunde zu Sekunde schwächer wurden. Paul fühlte sich tief ergriffen von diesem Anblick, sprang ohne Bedenken in's Wasser, schwamm in die Strömung hinein und brachte ohne große Mühe sich und das Lämmchen wieder an's Gestade.

„Ich muß doch im Grunde kein so böser Mensch sein,“ sagte er zu sich selber, als er sich wie ein nasser Pudel schüttelte und bemerkte, daß das Lämmchen mit freudigen Säßen um ihn herum sprang und sich an ihn anschmiegte, als wollt' es ihm für seine Rettung danken. — „Wie kommt es nur, daß ich zu anderen Zeiten so böse sein kann? Soll ich denn nur gegen meine Nebenmenschen grausam und blutdürstig denken? Ja fürwahr, obschon ich dieses Thierchen hier aus dem Wasser gezogen, könnte ich vielleicht ein halbes Duzend

Menschen hier ertrinken sehen, ohne eine Hand oder einen Fuß zu rühren. Mein Organ der Mordlust ist offenbar menschenfeindlicher Art, und nicht auf arme Bierfüßler anwendbar!“

In diesem Augenblicke trat ein Herr von etwa fünfzig Jahren mit einem neunjährigen Kinde an der Hand zu ihm heran und sagte: „Erlauben Sie mir, mein Herr, daß ich Ihnen für Ihre Güte gegen dieses arme Thierchen danke! Mein Töchterlein hat das Lämmchen so lieb gewonnen, daß es seinen Verlust nicht verschmerzt haben würde. Komm', liebe Julie, danke dem Herrn für seine Güte!“

Das holde Kind hatte zuvor seine Aermchen emsig und voll Freuden um den wiedergewonnenen Liebling geschlungen und kam nun heran, um dem fremden Retter desselben einen Kuß für den großen Dienst zu geben, den er dem Lämmchen erwiesen hatte. Paul erwiderte herzlich den Kuß der Kleinen und stopfte ihr damit den Mund, der unter Freudenthränen Dankesworte stammelte.

„Und nun, mein Herr, erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen vorstelle!“ sagte der Vater des hübschen Kindes; „ich bin Dr. Simon, ein in Hamburg bekannter Arzt! Sie werden mir daher nicht verübeln, wenn ich darauf bestehe, daß Sie mir sogleich in mein Landhaus dort folgen und Ihre nassen Kleidungsstücke mit trockenen vertauschen!“

„Ah, Ihr Name ist mir in der That vortheilhaft bekannt, Herr Doctor!“ erwiderte Paul, denn der Arzt war ihm als einer der ersten der Stadt öfters genannt worden.

„Jenun, ich will zwar nicht hoffen, noch Ihnen wünschen, daß Sie meiner ärztlichen Kunst jemals bedürfen werden,“ sagte Dr. Simon, „aber Sie dürfen jedenfalls zuversichtlich auf meine bereitwilligsten Dienste rechnen, und werden mir um so eher glauben, daß es Ihnen Schaden bringen wird, wenn Sie noch lange in Ihren nassen Kleidern bleiben! Also kommen Sie!“

Paul konnte sich der Einladung nicht entziehen und folgte dem Doctor Simon nach seinem nahegelegenen Landhause, wo er sich umkleiden und dann an einem Imbiß theilnehmen mußte, wie ihn eben Küche und Keller bot — welche bekannt-

lich im Hause eines wohlhabenden Hamburgers niemals schlecht bestellt sind. Namentlich mußte er dem feinsten Bordeauxweine tüchtig zusprechen, weil dieser nach Dr. Simon's Behauptung allen schlimmen Folgen dieses unvorhergesehenen Bades von innen heraus entgegenwirken sollte. Der Doctor erkundigte sich immer wieder von Neuem nach seines Gastes Befinden und fragte, ob er kein Frösteln verspüre.

„Nein, das eben nicht,“ erwiderte Paul, „aber hier oben verspüre ich einen Schmerz und — o Himmel! — auch eine Beule! Gott gebe, daß sie mir nicht so verhängnißvoll werde, wie die andre! — Ich bitte, bester Herr Doctor, sagen Sie mir doch, was dieser neue Höcker hier oben auf meinem Kopfe zu bedeuten hat!“

Dr. Simon verstand zwar die Frage nicht in ihrer ganzen Bedeutung, untersuchte aber die bezeichnete Stelle genau und versetzte: „O, das ist eine gewöhnliche Beule, die gar nichts zu sagen hat! Sie haben sich vermuthlich den Kopf von einem der am Gestade angesurrten Boote angestoßen, und wenn wir eine gewöhnliche nasse Compresse auflegen, wird die Geschwulst in einer halben Stunde vergangen sein!“

„Wirklich?“ fragte Paul, „und Sie sind gewiß, daß dieser Höcker keinerlei . . . keine phrenologische Bedeutung hat? . . . daß er mich nicht als . . . als Brandstifter oder als Dieb kennzeichnet?“

Der Doctor sah ihn verwundert an, schüttelte den Kopf und sagte lächelnd: „Verlassen Sie sich darauf, es ist eine ganz ordinäre Beule, die Folge einer simplen mechanischen Kontusion!“

„Ich muß Sie jetzt verlassen, Herr Doctor,“ sagte Paul und stand mit einer wahren Seelenangst auf; „mich wundert nur, daß ich Sie noch nicht erdroßelt oder zu Boden geschlagen oder in Stücken zerrissen habe!“

„Ich verstehe Sie wahrlich nicht, mein Herr! Sie scheinen doch ein ganz anständiger vernünftiger Mensch, und doch diese Sprache! Diese seltsame fixe Idee!“ rief Dr. Simon. „Was ist Ihnen denn?“

„O mein Herr, ich bin ein bejammernswürdiger Mensch!“ versetzte Paul wehmüthig; „es ist leider eine traurige Wahr-

heit, daß ich an einer fixen Idee leide. Fühlen Sie hieher! haben Sie je bei einem Menschen das Organ der Mordlust so sehr ausgebildet gesehen?"

„Das Organ der Mordlust?“ fragte Simon lächelnd; „ah so! hat Ihnen der phrenologische Unsinn, der heutzutage Mode geworden ist, auch den Kopf verwirrt? Aber zeigen Sie einmal dieses fatale Organ her!“

„Sehen Sie selbst! seit fünf Monaten ist es so groß geworden, wie eine Wallnuß!“

„Und dieses halten Sie für ein phrenologisches Organ?“ rief Simon laut lachend.

„Gewiß, Herr Doctor, ich habe es aus guter Quelle!“

„Unsinn, mein Lieber! kapitaler Unsinn!“ sagte Simon.

„Es ist eine sogenannte Wasserbeule, sonst Nichts, wie ich Ihnen sogleich beweisen will! — Ich bitte, halten Sie nur einen Moment stille! So!“ Damit nahm er eine Lanzette aus der Westentasche stach in den Höcker hinein und drückte dann leicht mit den Fingern daran. In einer Minute war der ganze Höcker verschwunden und Paul fühlte seinen Kopf so glatt wie den eines Braminen. Er war über diese Entdeckung so entzückt, daß er gar nicht Worte genug finden konnte, um dem Arzte seine Dankbarkeit darüber auszudrücken; aber der Doctor lachte und sagte: „Sie müssen mir nun auch Alles erzählen, was mit diesem vermeintlichen Organ der Mordlust zusammenhängt, denn ich wittere schon, daß eine Geschichte dahinter steckt! Wer hat Ihnen denn den tollen Gedanken in den Kopf gesetzt, der sich bei Ihnen bei nahe bis zur Monomanie gesteigert zu haben scheint?“

„Der berühmte Doctor Mucius!“ versetzte Paul.

„Dacht' ich mir's doch gleich, daß er es war!“ rief Simon; „ich bin in der That noch nicht mit mir im Reinen, ob dieser entlausene Badergeselle mehr Dummkopf oder schuftiger Schwindler ist! — Bitte, erzählen Sie mir Alles umständlich!“

„Borigen Winter traf ich mit dem Dr. Mucius im Hause einer Dame zusammen, mit welcher ich verlobt war. . . .“

„Wie hieß sie?“ fragte Simon.

„Madame Sommertag.“

„Aha, nun verstehe ich Alles — wissen Sie wohl, mein Freund, daß dieser Badergeselle Muß oder angeblicher Dr. Mucius (aber nicht Scävola) im Begriffe ist, Ihre frühere Verlobte zu heirathen?“ rief Doctor Simon.

„Woher wissen Sie denn das?“ rief Paul.

„Ich bin der Hausarzt der Madame Sommertag und habe erst gestern die Verlobungskarten Beider erhalten. Gehet Ihnen nun ein Licht auf, Freundchen?“

„Ist es möglich?“ rief Paul, „halten Sie denn diesen Menschen einer so tief angelegten Bosheit und Hinterlist für fähig?“

„Und warum denn nicht?“ versetzte Simon. „Jener Bursche ist ein Abenteurer vom feinsten Wasser. Er weiß wohl, daß er seinen Schwindel nicht lange fortsetzen kann, ohne entdeckt und entlarvt zu werden. Er sucht sich daher bei Zeiten sein Schäfchen in's Trockene zu bringen, und hiezu bietet ihm das hübsche Vermögen der schmucken Wittwe den schönsten Anfang.“

„Schändlich!“ rief Paul, „und Sie sind also überzeugt, bester Herr Doctor, daß ich das Organ der Mordlust nicht habe?“

„Ich kann Ihnen mit bestem Wissen und Gewissen ein schriftliches Zeugniß darüber ausstellen,“ erwiderte der Arzt; „Sie haben so wenig Anlage zur Mordlust als ein Milchlämmchen. Rücken Sie dem sogenannten Phrenologen Muß oder Mucius auf den Leib und stellen Sie ihn über seine Niederträchtigkeit zur Rede. Ich werde Ihnen einen Brief mitgeben, den ich heute aus Berlin erhalten habe, und der über die ganze Vergangenheit dieses Menschen die authentischste Auskunft giebt. Hier, lesen Sie, und dann handeln Sie energisch und rasch!“

Paul las, drückte seinem neuen Freunde mit den wärmsten Dankgefühlen die Hand und verabschiedete sich alsbald, um den Dr. Mucius aufzusuchen. Aus dem scheuen Schafe war ein grimmiger Tiger geworden.

„Herr Muß,“ redete er diesen ohne weitere oratorische Vorrede und Einleitung entschieden an, „Sie haben sich eine große Gemeinheit gegen mich zu Schulden kommen lassen: Sie versicherten fälschlich, ich habe das Organ der Mordlust,

und Sie haben dadurch bewiesen, daß Sie entweder ein Esel oder ein Betrüger sind. Zu letzterer Annahme berechtigt mich der Umstand, daß Sie nun mit meiner frühern Verlobten verlobt sind, was mir überhaupt den ganzen Schlüssel zu Ihrem Betragen giebt. Sie werden mir daher sogleich einen schriftlichen Widerruf Ihrer Behauptung ausstellen, werden auf Madame Sommertag's Hand verzichten und noch heute abreisen, oder Sie sollen morgen früh in den Hamburger Nachrichten diesen Brief aus Berlin abgedruckt finden, aus welchem unzweideutig erhellt, und worin vom Geh. Medicinalrath Koberg und dem Polizeirath Duncker behauptet wird: Sie seien der Badergeselle Ludewig Muz, der seinem Meister, dem Bader Hummel, mit Unterschlagung von 25 Thalern in Kassenscheinen und etlicher Garderobe entlaufen ist!"

Seit er die Gewißheit hatte, daß er kein Bösewicht sei, sondern aller Welt Spielball gewesen, war Paul Lindeblüth ganz grimmig. Er imponirte dem Phrenologen so sehr, daß dieser in Alles willigte, und ihn um Gottes Willen bat, doch die Sache in Minne beizulegen und ihn vor der Deffentlichkeit nicht herunterzureißen.

Von ihm aus eilte Paul zu Rottner, den er bei einem fröhlichen Mahle im Kreise von vielen und angesehenen Gästen antraf. — „Mein Herr!“ rief er ihm angeführt Aller zu, „Sie werden mir sogleich meine Staatspapiere und Hypotheken aushändigen, oder ich lasse Sie wegen Vertrauensmißbrauch, Unterschlagung &c. sogleich verhaften. Der Polizeibeamte mit dem Verhaftbefehl harret nur auf meinen Wink. Geben Sie mir die Papiere unverzüglich; die Rechnung über ihre Verwaltung können Sie meinem Advokaten nachsenden!“

Rottner erschrak so sehr über diese Worte Paul's, über die blitzenden Augen und sein derbes Auffassen, und war zugleich so erschrocken und beschämt vor seinen Gästen, daß er es für das Gerathenste hielt, sogleich Paul's Verlangen zu willfahren, und ihm die Papiere aushändigte mit der Drohung, einen Injurienproceß gegen ihn anhängig zu machen.

„Gut,“ versetzte Paul kalt, „Sie sollen Ihren Gegner an mir finden!“ Damit ging er. Von Rottner aus eilte er noch zu einigen seiner bedeutendsten Schuldner und bedrohte

ſie auf eine Weiſe, welche die meiſten verblüffte, ſo daß Alle, welche nicht ſchon bezahlt hatten, wohl einſahen, daß nun die Schaſsgeduld und laue Langmuth des oft mißbrauchten Paul erſchöpft ſei.

Paul ſchlieſ die Nacht im Hotel de l'Europe, und fuhr am andern Morgen in einen der größten Kleiderläden, um ſeine Garderobe zu erneuen, und zu dem erſten Friſeur, um ſich adoniſiren zu laſſen, und als er um eilf Uhr bei Madame Sommertag anfuhr, war er von Innen und von Außen ein Andrer geworden — nur in ſeiner Neigung zu der hübschen Wittve ſchien er noch der Alte geblieben zu ſein. Doctor Simon war ihm jedoch ſchon zuvorgekommen und erzählte der süßen Angelica ſoeben, was ſich zwiſchen ihm und Paul zugegetragen, und was für Entdeckungen und Enthüllungen ihm über den Phrenologen zugekommen.

Madame Sommertag ſtreckte daher ihrem frühern Geliebten ſogleich bei ſeinem Eintritt zum Zeichen ſeiner Verſöhnung die Hand entgegen, und Paul erzählte ihr, in welch' ſummarischer Weiſe er alle ſeine Angelegenheiten geordnet habe.

„In der That, wir haben Ihnen ſehr Unrecht gethan, lieber Paul!“ rief die junge Wittve, unter Thränen lächelnd; „mir ſcheint nachgerade, daß Sie ſtatt des Organs der Mordluſt das der Charakterfeſtigkeit und Willenskraft haben. Ich fürchte nur, Sie haben dabei auch eine gute Portion Eigenwillen!“

„Glauben Sie das ja nicht!“ rief Doctor Simon lächelnd, „diese Energie iſt nur eine momentane, vorübergehende Anwandlung! Sehen Sie nur, meine liebe Madame Sommertag, was für einen prächtigen Gatten Sie an Herrn Lindblüth haben werden! Hier iſt das Organ der Anhänglichkeit, hier das der Sanftmuth, hier das der Verehrung, dort das des Wohlwollens, hier iſt Amativität und ſogar Philoprogenitivität, und noch eine Menge der trefflichſten andern Eigenſchaften, deren Organe ſuperb entwickelt ſind. In der That,“ ſetzte er, zu Paul gewandt, lächelnd hinzu, „Sie haben ein prächtiges Gehirn, mein Freund, und wenn Sie es dereinſt nicht mehr für Ihren Gebrauch nöthig haben, müſſen

Sie es mir vermachen, daß ich es als Curiosität in Weingeist aufbewahre!“ —

Vier Wochen später waren Angelica Sommertag und Paul Lindeblüth ein glückliches Paar, das mit Gilzug nach Süden reiste, um seine Flitterwochen in der Schweiz zuzubringen.

## Ein Brief an den lieben Gott.

Ein Hiftörchen.

**I**n dem äußersten Ende eines ungarischen Dorfes liegt ein kleines ärmliches Häuschen, welches aus Lehm gebaut und mit Rohr gedeckt, das bescheidene Obdach des Hausfirsers Abraham bildet, der die Hände tief in seine Hosentaschen versenkt, im ungedielten Zimmer auf und nieder geht. Sein Weib Miriam sitzt am schmalen niedrigen Fensterchen, den Kopf gesenkt und die Hände gefaltet, während eine Thräne leise über die einst volle, runde und blühende Wange rollt, auf welche der Kummer nun schon allzulesbare Züge hingzeichnet hat.

„Wie soll man da nicht an Allem verzweifeln,“ so unterbricht endlich Adam das dumpfe Schweigen, welches in der Stube herrschte, „wie soll man da nicht wankend werden im Glauben, wenn man vom Glück so verlassen ist! Da habe ich mich seit Wochen geplagt und gemüht, um ein Paar Gulden zu verdienen, damit wir die Osterbrode in's Haus schaffen können, und nichts will gelingen; anstatt zu gewinnen, habe immer noch verloren; die Stube ist leer geworden, denn ein Stück nach dem andern ist hinüber gewandert zum reichen Bauer, nur um das nackte Leben zu fristen; und nun ist das Passahfest schon vor der Thüre! Wenn der liebe Gott will, daß ich fromm sein soll, warum giebt er mir nicht die Mittel dazu?“

„Und es borgt uns auch leider Niemand mehr,“ seufzte Miriam auf.

„Borgen? Wer borgt dem Armen? Dem Reichen, der's nicht braucht, borgt Jedermann; kurz, mir bleibt keine andere Zuflucht, als unser großer Schöpfer im Himmel. Ja, der-

reiche Erzwater Abraham, der hat können mit Gott selbst reden und ihm seine Lage vorstellen, aber ich — ich bin nur der arme Dorfsjude Abraham und der ist auch übel d'ran.“

„Nun,“ meinte Miriam, „wo man nicht reden kann, kann man doch schreiben; du bist ja ein Schriftgelehrter, schreib's unserem lieben Vater im Himmel, wie Dir's um's Herz ist.“

„Romischer Gedanke,“ erwiderte Abraham, „und wenn ich schon geschrieben habe, auf welche Post soll ich dann den Brief legen, daß er da hinauf gelangen kann?“

„Gott hat den Elias im feurigen Wagen gegen den Himmel fahren lassen, und so kann auch Dein Brief auf eine wunderbare Weise dahin gelangen. Schreib, Abraham, ich bitte dich, schreib. Es sagt mir etwas in meinem Herzen, daß Du das letzte Mittel versuchen mußt. Ist der Brief erst fertig, dann legst Du ihn auf die Spitze des kleinen Berges draußen vor dem Dorfe; das ist eine recht auffallende Stelle, da kann er am besten von Oben gesehen werden.“ Und geschäftig eilte Miriam bei diesen Worten, die Tintenflasche vom Ofen herab zu holen und die Feder zurecht zu legen. Ein leeres Blatt Papier, das einem alten Buche beigegeben war, vervollständigte endlich das Schreibmaterial. Halb lächelnd, und dann doch wieder ernst gestimmt, schrieb Abraham sein Anliegen nieder.

Er erzählte darin: wie er einst bessere Tage gekannt habe, allein stets bereit, den Ueberfluß mit seinen ärmeren Brüdern zu theilen, war ihm aus der guten früheren Zeit für die jehigen Hungerjahre nichts übrig geblieben. Damals hatte er von der Herrschaft Felder gepachtet, die ihm in Folge sorgsamer Behandlung reichlich Nahrung brachten, allein der Stuhlrichter Bela im Nachbardorfe bot einen höheren Pachtzins und miethete ihm die Felder aus. Seit jener Zeit habe er sich auf den Hausirhandel gelegt, aber das Unglück verfolgte ihn „und der Dales habe sich eingelagert in sein Haus und fast Alles verzehrt bis auf die nackten Wände, ausgenommen einen Strohsessel, ein Strohbett und einen alten Tisch, zusammengenommen nicht zwei Gulden werth.“

„Nun,“ schrieb Abraham am Schlusse seines Briefes, „ist

das Passahfest vor der Thüre, die heiligen Schaubrode soll ich essen oder ich begehe in meinem Glauben eine Todsünde, da meint denn die fromme Miriam, ich soll Dir, lieber Vater im Himmel, schreiben, daß Du mir beistehst in meinem innigen Wunsche, Dir zu dienen.“

„Du hast Manna gesendet dem hungrigen Volke in der Wüste und selbst Wachteln dem Lüsternen, so wirst Du auch die Schaubrode schicken dem Gläubigen, Amen!“

Miriam, welche dem Schreibenden über die Schulter geblickt hatte, bat noch in einem Postscriptum ihre allertiefste Ehrfurcht zu vermelden; sodann wurde der Brief gefaltet, mit der Adresse nach vorgeschriebener Form in chaldäischer Sprache versehen, und tief in Gedanken trug Abraham sofort das Schreiben nach dem Berge, um ja keine Zeit zu versäumen, denn nach zwei Tagen war „Passah über die ganze Welt.“

An einer recht auffallenden Stelle, wo weder Baum noch Busch stand, ward das Schreiben, die Adresse nach oben, hingelegt. Ein leiser Wind erhob sich und wirbelte das zusammengeballte Farnkraut umher, als Abraham nach einem kurzen Gebete den Rückweg suchte.

„Nun wird der Wind den Brief wohl von der guten Stelle, die ich ausgesucht habe, herunterwehen; auch da verfolgt mich das Unglück. Das Sprichwort hat doch Recht: Wer einmal geboren ist zu einem Spenser, der erwirbt nie einen Tract.“

So brummte Abraham vor sich hin. Der frische Frühlingswind, der sich erhob, wehte auch wirklich das Schreiben, dessen Flug weder durch Baum noch durch Strauch aufgehalten wurde, auf die Fahrstraße herab, welche in geringer Entfernung vorüber führte, und dort wurde der Brief durch das zum Straßenbau aufgeschichtete Steingerölle festgehalten und zum Stillstand gebracht; da er sich durch seine weiße Farbe scharf vom dunklen Thonwege abgrenzte, mußte er auch schon von Weitem dem Stuhlrichter Bela auffallen, der, vom Nachbardorfe kommend, nach Theresiopel hineinfuhr.

„Ein Brief, den wohl Jemand verloren hat,“ dachte der Stuhlrichter, die Kofse anhaltend, „vielleicht kann man ihn an seine Adresse gelangen lassen.“

Allein der Finder überzeugte sich bald, daß dieß nicht so leicht sei, denn was auf dem Briefe geschrieben stand, war mit chaldäischen Lettern hingezeichnet, und Bela beschloß daher, das Schreiben mitzunehmen und in Theresiopel zum Vorstande der dortigen israelitischen Gemeinde zu tragen, der wohl hierüber den besten Aufschluß geben könnte.

In der Wohnung des Vorstehers wurde geschneit und gewaschen und mit scheelem Auge betrachtete die Hausfrau „den unmanierlichen Geldbrogen“, der sich nicht einmal vor der Thüre die Füße abgestreift hatte, ehe er in die frisch gewaschene Passahstube trat.

Bela brachte Schreiben und Anliegen vor, allein der Vorsteher hatte kaum einen Blick auf die Adresse geworfen, als er lächelnd sagte: „Lieber Herr, wir wollen uns Beide den Botenlohn für diesen Brief noch lange nicht einkassiren, denn der gehört an den lieben Gott; allein, da er uns in die Hände fiel, so ist dieß vielleicht ein höherer Fingerzeig, daß wir ihn lesen sollen, und darum öffne ich ihn.“

Die einfachen Worte, mit denen Abraham sein Leid dem Himmel klagte, der Umstand, daß er keineswegs zürnend über den Störer seiner friedlichen Existenz, den reichen Stuhlrichter Bela, sprach, sondern vielmehr sein Unglück irgend einer selbstbegangenen Sünde zuschrieb; das Gottvertrauen, das in Miriam's Seele ruhte, hatte eine tiefe Wirkung auf das sonst nicht leicht erregbare Herz des Stuhlrichters geübt; er streifte sich mit dem Ärmel seines Rockes über die Augen und wollte sich selbst glauben machen, dieß sei der scharfe Wind, der draußen geweht habe.

„Was meint Ihr wohl, Isaaß,“ sagte der Stuhlrichter nach einer Pause, „nun wir für den lieben Gott gelesen haben, müssen wir doch auch für den lieben Gott antworten, und da Ihr Euren Gott besser kennt, wie ich, so sagt mir, wie wohl die Antwort lauten würde?“

„Wenn Sie, lieber Herr, schreiben wollen, möchte ich die Erwiderung wohl vorsagen.“ Bela schrieb und Isaaß dictirte:

„Lieber Abraham! Der Brief, den Du auf Anrathen Deiner frommen Frau Miriam abgeschickt hast, ist gelesen

worden und so lautet die Antwort: Die ausgemietheten Felder gehören von nun ab wieder Dir und Du erhältst sie zu dem frühern Pachtshilling, und damit die Schaubrode Deinem Tisch und Deinem Tisch die Geräthe nicht fehlen mögen, findest Du beigezschlossen zweihundert Gulden —“

„Sm,“ unterbrach Bela den Dictirenden, „Dein Gott schenkt ein wenig zu viel!“ — „und dieses Geld sendet Dir,“ fuhr Isaaß lächelnd fort, „die israelitische Gemeinde in Theresopol. Wollet, lieber Herr, diese Banknoten gleich beigefügen,“ setzte er hinzu, die Summe auf den Tisch legend, und nun Streusand aber keine Unterschrift darauf.“

„Halt!“ fiel hier die Frau Isaaß ein, „ehe ihr den Brief schließt, muß ja doch auch das Postscriptum der frommen Miriam beantwortet werden, und zwar so:

„Die glaubensvolle Miriam hat sich besonders empfohlen, und darum erhält sie zu den geheiligten Feiertagen die Festgewänder: eine reichgarnirte Haube und ein Seidenkleid; auch mag sie ihrem Manne das mitgeschickte Stück Tuch zu seinen Feiertagskleidern bescheeren; der Herr segne Euch und bewahre Euch.“

Diese Geschenke wurden rasch besorgt und ein paar Stunden später hielten die schäumenden Pferde des Stuhlrichters vor dem Hause Abraham's. Lustig knallte Bela mit der Peitsche, und als Miriam ihr sorgenvolles Angesicht zum Fenster herausbog, wies der Stuhlrichter geheimnißvoll nach dem Himmel und händigte ihr den Brief ein.

Sie hatten die Botschaft gelesen, und hielten sich lange umschlungen. Miriam war wieder jung geworden, und tanzte fröhlich durch die Stube; da fiel ihr Auge auf den wieder ernst und gedankenvoll dastehenden Abraham.

„Nun, Du freust Dich ja gar nicht recht, was spekulirst Du denn jetzt wieder?“

„Ich denke eben d'ran,“ erwiderte Abraham kopfschüttelnd: „wie viel muß Gott dem Stuhlrichter eigentlich für mich gegeben haben, daß er uns zweihundert Gulden davon zuschickt?“

## Eine unglückliche Dorfgeschichte.

Parabel.

**S**ie waren ihrer Drei und lebten in einer Gaide, ganz in der Nähe des Dorfes, nämlich eine wilde Rose, eine Mohublume und eine Distel. Alle Drei hielten sich für schön und hatten ihre eigenen, tugendhaften Grundsätze.

„Ich beneide meine Schwestern in der Stadt gar nicht,“ sagte die Rose zu sich. „Sie sind zwar sehr gebildet gegen mich, weil sie in der Stadt wohnen, aber darin liegt der eigentliche Reiz gar nicht, sondern in dem Wilden, dem Natürlichen und Naiven, und das besitze ich im höchsten Grade. Mit der Bildung vergeht die natürliche Schönheit, und deshalb bin ich nur froh, daß ich nicht in der Stadt wohne und mir meine Ursprünglichkeit bewahren kann.“

„Was sich die dumme Rose einbildet!“ sagte die Mohublume, die ganz dicht bei ihr wuchs; „sie rühmt immer ihre Natürlichkeit, ihre ungekünstelten Reize, aber das ist lange nicht die wahre Schönheit. Man muß nicht allein schön sein, sondern der Welt auch nützen können, indem man Früchte trägt, und das thue ich . . . Schönheit vergeht, nur wer Früchte trägt, der lebt über seine Zeit hinaus und das nennt man Unsterblichkeit. Uebrigens habe ich auch ein viel höheres Roth als meine Nachbarin, und deshalb bin ich auch viel schöner als sie, das muß mir der Neid lassen.“

„Ach, die eitle Welt!“ dachte ihrerseits die Distel. „Das blüht und brüstet sich, aber ohne alles Verdienst und ohne Würdigkeit. Was ist äußere Schönheit, die heute blüht und morgen verwelkt; nein, der innere Werth, der ist das Wahre, und deshalb beneide ich meine beiden Nachbarinnen auch nicht im Geringsten. Der innere Werth geht über Alles!“ behauptete die Distel.

So hatten sie alle Drei ihre Grundsätze, und diese sind es ja bekanntlich, welche die Tugend über die Welt erheben.

Der Sommer kam. Der Strauch, an welchem die wilde Rose hing, trieb noch viele andere Blüten, aber keine von ihnen war so schön, wie diese eine. Die Rose öffnete all-

mällig ihre Blätter und zeigte eine allerliebste Samenkrone. Das sei ihre Seele, meinte sie.

Auch die Mohublume gab ihrer Nachbarin nichts nach und ihre Blüthe wurde immer dunkler und schöner. Das sei die Gluth der Seele, sagte sie; reine Leidenschaft, Begeisterung und Dauer müsse jedes edle Gemüth besitzen, sonst sei das Leben farblos und gemein; auch könne die Frucht ohne diese nie zur Reife gelangen.

Und auch die Distel blieb hinter ihren Nachbarinnen nicht zurück; sie entfaltete sich und trieb große, zackige Blätter und Stacheln, und je größer diese wurden, desto größer ward auch ihr innerer Werth, behauptete sie . . . .

Da in der Mitte des Sommers traf ein Ereigniß ein, das auf alle Drei einen tiefen Eindruck machte. In dem Rosenstrauch saß nämlich noch vom vorigen Jahre her das Nest eines Zeifigs, das in diesem Sommer ganz verlassen geblieben war. Ein junger Hänfling, der mehr sein wollte als alle seines Gleichen, sich einbildete, er habe eine vorzügliche Stimme und schon in mehreren Städten öffentlich als Sänger aufgetreten, aber ausgelacht worden war, dieser Hänfling fand auf seiner Irrfahrt das verlassene Nest und wählte es zu seiner Wohnung.

„Es ist wohl gut, wenn ich meine Stimme in der reinen Natur kräftige und dann vor einem sachverständigen Publicum wieder auftrete; sie ist durch die verschiedenartigen Schulen verbildet worden, ich will daher hier in der Haide den Sommer hindurch das Naturstudium betreiben, so bekommt meine Stimme gewiß noch mehr Metall, denn das ist die Hauptsache bei jeder Stimme.“

So philosophirte der Hänfling; er richtete sich in dem wilden Rosenstrauch ein und setzte sich noch an demselben Abend auf den Zweig, an welchem die Rose blühte.

„Wie erquickend doch die Natur ist! . . . Wie sie wohl Alle umher staunen werden, wenn ich meine Stimme hören lasse!“ sagte er, und dann sang er recht melancholisch und tief-sinnig, wie es die Hänflinge bei Sonnenuntergang zu thun pflegen.

„Gott, wie schön er singt!“ rief die Rose schwärmerisch. „Es ist ein junges Nachtigallenmännchen, das gewiß eben so

gut in der Stadt leben könnte, aber es liebt das Natürliche und deshalb setzt es sich auf den Zweig und besingt mich. Er scheint noch sehr blöde, ich werde ihn wohl ein wenig aufmuntern müssen . . . Gott, welch ein überirdischer Tenor! Wie schön er Lieder zu singen versteht! Es ist zum Entzücken! . . ." Und die Rose ließ vor lauter Rührung einen Thautropfen aus ihrem Kelche fallen; „das war eine Thräne!“ sagte sie.

„Ach, ein junger Nachtigall!“ rief auch die Mohnblume, die nicht anders dachte, als daß der Hänfling nur um ihres willen dasitzte und singe. „So wird man doch von den Besseren immer gefunden, wenn man auch im Verborgenen blüht!“

Und die Mohnblume schaukelte schwärmerisch ihren Kelch auf dem Stengel und weinte ebenfalls aus purer Rührung.

„Du mußt nur rasch eine Blume treiben, denn die Welt sieht ja doch immer auf die Außenseite,“ dachte die Distel. „Wenn ich auch Stachel habe, das schadet nicht, die Rose hat auch welche, aber der innere Werth fehlt ihr ganz.“

So trieb auch die Distel eine Blume, die war zwar nur häßlich, aber sie wollte doch dem Sänger zu verstehen geben, daß sie auch noch in ihrer Blüthezeit sei.

So blieb denn der Hänfling seines Gesangstudiums wegen in der Heide und rings umher erzählten sich alle Farnkräuter, es sei ein Nachtigallmännchen da, das eine Stimme besitze, wie sie weder Duprez, Roger noch Ander, von denen sie in der Zeitung gelesen, jemals besessen.

Zwischen den Dreien aber brach bald eine entsetzliche Eifersucht aus, denn die Rose hatte den liebenswürdigen Hänfling richtig in ihre Neze gezogen und die neidische Mohnblume erzählte der Distel, sie habe Beide belauscht und wisse ganz genau, daß das Nachtigallenmännchen und die Rose sich die ganze helle Mondnacht hindurch geliebkost hätten; der Sänger sei überhaupt ein Don Juan, vor dem man sich in Acht nehmen müsse, denn wenn man auch noch so gute Grundsätze habe, so könne man doch nicht immer für sein Herz einstehen. „Sittlichkeit über Alles!“ sagte die Mohnblume ganz empört.

„Das ist ja eine Sünde und eine Schande!“ rief die Distel in sittlicher Entrüstung, und noch an demselben Tage erzählte sich die ganze Haide, was am Abend im Mondschein passirt war.

Aber der Sommer schritt weiter und die Liebe hatte die zarte Rose alsbald so angegriffen, daß sie welk und bleich wurde, und ihre Blätter abfielen. Jetzt war sie hin . . .

„Rein, das ist doch zu toll und zu arg!“ rief die Distel wohl vierzehn Tage später eines Abends, als sie das Nachtigallenmännchen und die Mohnblume in einem süßen Schäferstündchen überraschte. „Das also ist meine sittsame und tugendhafte Nachbarin! Ich müßte mich ja schämen, wenn ich länger mit ihr umgehen wollte . . . Da sieht man wieder, was aus den Grundsätzen der Leute wird, wenn man keinen innern Werth hat . . . O psui über die Schande! . . . Ich bin nur neugierig, was meine Nachbarinnen dazu sagen werden!“

Und am andern Morgen wußte richtig wieder die ganze Haide, daß die Mohnblume mit dem Nachtigallenmännchen in einer geheimen Liaison stehe. — Aber je mehr man sich von dem Hänfling erzählte, desto interessanter ward er allen Blumen in der Haide, und wer weiß, wie groß das Unglück noch geworden wäre, wenn der Hänfling nicht endlich seine Stimme für metallreich genug gehalten und die Haide verlassen hätte.

„Man muß sich nur ja nicht darüber täuschen,“ sagte jetzt die Distel, als auch die Mohnblume vor Gram dahin welkte, „er war gar kein Nachtigallenmännchen, sondern ein simpler Hänfling; ich hab' es schon lange gewußt, aber ich wollte ihn nur nicht compromittiren.“

Wie dem nun auch sein mochte, nach Verlauf einiger Wochen kam die Nachricht in die Haide, daß der Hänfling als erster lyrischer Tenor an der großen Oper der Hauptstadt engagirt sei, zehntausend Gulden Gage bekomme, und daß alle Damen von seiner Schönheit entzückt seien.

„Ja, ja! Die Mittelmäßigkeit triumphirt überall“, sagte die Distel, als sie dies hörte. „Das ist so der Lauf der Welt, man muß sich darüber zu trösten wissen . . . June-

rer Werth geht aber doch über Alles, und mit diesem Grundsatz komme ich gewiß am allerweitesten“.

Da kam des Müllers Esel über die Haide; er sah die Distel stehen und fraß sie auf.

„Innerer Werth geht mir über Alles!“ sagte der Esel und ging weiter.

## Zur Erziehung des weiblichen Geschlechts.

**S** ulie Burow sagt in einem größeren Aufsatze unter Anderem Folgendes über diese Tages- und Lebensfrage:

„Ich bin nicht der Meinung, daß der Zweck alles menschlichen Wirkens das eigne Wohlbefinden, das eigne Behagen sei; wohl aber glaube ich, daß die Verbreitung des Glückes, das Auspäen desselben neben der Veredlung des eignen Ichs oder vielmehr durch dieselbe, der einzig ausreichende Grund und letzte Zweck aller menschlichen Wirksamkeit sein müsse. Bei der Thätigkeit des weiblichen Geschlechts springt dies besonders deutlich in die Augen. Jede weibliche Arbeit hat unmittelbar das Glück und Behagen Derer zum Zweck, die dem Herzen am nächsten stehen, und sie wird zu unsrer eignen Veredlung wesentlich beitragen, wenn wir uns mit deutlichem Bewußtsein dieses Zweckes ernstlich bemühen, sie auf das Vortrefflichste, auf das Vollkommenste zu verrichten. Wer sich Mühe giebt bei irgend einer Arbeit, sie sei so unbedeutend als sie wolle, der arbeitet stets an seiner eignen Veredlung, denn er übt und schärft seine Seelen- und Körperkraft, während das Bewußtsein Andern nützlich zu sein uns unsre Selbstachtung sichert.

Die meisten Verkehrtheiten der weiblichen Erziehung entspringen aus der unklaren Ansicht des weiblichen Geschlechts über seine eigne Berufsthätigkeit.

Kochen und Fegen, Nähen und Flicken, Waschen und Plätten sind allerdings an und für sich betrachtet nur kleinliche Beschäftigungen, aber sie bilden in ihrer Gesammtheit, und wenn sie mit dem richtigen Geiste verrichtet werden, die Grundlage alles Familienglücks.

Die Familie aber ist die Grundlage des Staatsverbandes und alle Kraft und Schönheit des Menschenthums blüht hervor aus ihrem Schooße.

Das Weib also, obwohl ausgeschlossen von aller öffentlichen Wirksamkeit, legt den Grund zum Glücke der Menschheit und sie kann diesen Lebensberuf nicht für zu klein halten, sobald sie sich desselben klar bewußt wird.

Das Weib darf nachdenken, soll nachdenken, denn es ist Mensch! Das Ganze der Menschheit, das Ganze des Weltalls darf und soll das Weib so gut zu übersehen verstehen als der Mann, aber sie lerne eben dadurch den ihr von der Natur und der bürgerlichen Gesellschaft angewiesenen Standpunkt richtig würdigen und vollkommen ausfüllen.

Es gehören zu dieser Aufgabe nicht wenig Kenntnisse, nicht wenig Tugenden, und das vollkommene Weib ist sicherlich ein eben so erhabenes Wesen, als der vollkommene Mann, wie das Anstreben nach dem Ziele vollkommener weiblicher Menschenwürde sicherlich eben so viel Kämpfe kostet, Tugenden entwickelt, Kräfte stählt, als das Anstreben nach dem Ziel vollkommener Manneswürde.

Die Natur selbst hat durch wesentlich andere Gefühls- und Organisations-Anlagen die verschiedene Stellung der Geschlechter in der bürgerlichen Gesellschaft bedingt. Mann und Weib sind wie die positive und negative Electricität, sich widerstrebende Einzelkräfte, aber sie bilden in ihrem Verein wie jene das Licht der Welt, die höchste den Erdball umgestaltende Kraft, die Kraft der Menschheit.

Ueberdies ist ächt weibliche Wirksamkeit nicht immer in den Kreis der Arbeiten gebannt, die man vorzugsweise weibliche Arbeiten zu nennen pflegt. Wissenschaften und Künste sind dem Weibe zugänglich wie dem Manne, aber auch in Kunst und Wissenschaft ist die weibliche Wirksamkeit naturgemäß von der männlichen verschieden.

Obgleich eine Frau nur als nunturwidrige Ausnahme eine Bavarie singen könnte, so haben wir doch weiblichen Gesang, und er ist in seiner Stimmlage eine Erquickung für Ohr und Herz.

Aehnlich, wenn auch nicht so auffallend für den ersten Augenblick, ist es mit allen andern weiblichen Kunstleistungen.

Die Frau soll und wird in dem großen Concert des Menschenlebens immer nur die weibliche Stimme singen. Wir haben uns gewöhnt diese die höhere, die Oberstimme zu nennen und es liegt darin etwas sehr Bezeichnendes. Was das Weib ächt weiblich thut, denkt, fühlt, hat stets etwas Innigeres, Weicheres, weniger Egoistisches, als die entsprechende Handlung des Mannes, und sehr sinnig läßt Moses in seiner Schöpfungsgeschichte, in der überall das vollkommeneren und bedürftigere Geschöpf dem unvollkommeneren und minder bedürftigen nachfolgt, die Schöpfung des Weibes das letzte Werk Gottes sein."

---

## B e r m i s c h t e s .

---

Was gesteht eine Dame niemals, sie sei jung oder alt? Daß sie sich fest schnürt; daß ihre Schuhe ihr zu klein sind; daß sie vom Tanzen müde wird; daß sie sich schminkt; daß sie so alt ist, als sie ausieht; daß sie länger als fünf Minuten bei ihrer Toilette zugebracht hat; daß sie Jemanden hat warten lassen; daß sie erröthete, als der Name eines gewissen Herrn genannt ward; daß sie jemals anders spricht, als sie es meint; daß sie gern über die Leute redet; daß sie kein Geheimniß bewahren kann; daß sie keinen neuen Hut zu haben wünscht; daß sie nicht die Sanftmuth eines Engels besitzt — denn wie könnte sie sonst nur die Hälfte von Dem ertragen, was das harte Schicksal ihr auferlegt hat; daß sie nicht besser weiß, als jeder Andere, was für sie am besten ist; daß sie einen oder den andern Gegenstand ihres Gepäcks missen könne, wenn sie im Begriff ist, eine Reise zu machen; daß sie jemals kolettire; daß sie je Unrecht habe.

---

Ein Humorist ist der Meinung: „Bei zwanzig Jahren regiert der Wille, bei dreißig der Wiß, bei vierzig der Verstand.“

---

Ein seltener Lobspruch nach dem Tode. „Ja, meine andächtigen Freunde“, sagte ein Pfarrer, der seiner eigenen entschlafenen Gattin die Leichenrede hielt und sich in der Aufzählung ihrer vielen Tugenden und Vorzüge erschöpfte. — „ja, Ihr mögt es mir glauben oder nicht, vierundzwanzig Jahre bin ich mit ihr verheirathet gewesen und in dieser ganzen Zeit hat sie nicht ein einziges Mal die Thür hinter sich zugeschlagen.“

---

„Wie viele Geschlechter giebt es?“ fragte ein Lehrer seine Schülerin. „Drei,“ antwortete sie schnell, „Masculinum, Femininum und Neutrum.“ — „Richtig; gieb mir ein Beispiel von jedem,“ fuhr der Lehrer fort. — „Nun, Sie sind ein Masculinum, weil Sie ein Mann sind, und ich bin ein Femininum, weil ich ein Mädchen.“ — „Sehr gut; weiter.“ — „Ich weiß nicht recht,“ sagte das kleine Mädchen, „aber Herr Schulze da drüben ist wohl ein Neutrum, denn er ist ein alter Junggeselle.“

Ein Professor der Botanik pflegte, wenn er bei seinen Vorträgen auf die Hanfpflanze zu sprechen kam, den Nutzen derselben mit folgenden Worten zu preisen: „Der Hans ist etwas Herrliches, denn mit seiner Hilfe lenkt man Schiffe, läutet man Glocken und flößt man den Spitzbuben Respect ein.“

Viele der feinsten Wohlgerüche werden gegenwärtig durch die Kunst der Chemie bereitet und nicht wie früher dadurch, daß man sie aus Blumen destillirt. Auf der großen Weltausstellung in London befand sich eine ganze Sammlung der feinsten Parfüms, die sämmtlich aus Substanzen von ursprünglich ekelhafter und übelriechender Art, wie z. B. Fuselöl, faulem Käse, ranziger Butter mit Seife vermischt, Gasteröhl und den Abflüssen aus Kuhställen bereitet waren.

Neuer Schulmeister-Titel. In einer Gesellschaft Thüringischer Schulmeister wurde einst die Frage aufgeworfen: welches der schicklichste Titel für sie sei, da der Name Schulmeister jetzt so wenig mehr ehre. — Jeder mußte seine Meinung darüber sagen. Die meisten fanden den Cantortitel, den viele schon sich selbst beigelegt hatten, am passendsten. Andern war auch dieser schon nicht vornehm genug, und sie wünschten Rectoren genannt zu werden. Einer von ihnen saß im Winkel und hatte das Gespräch ganz ruhig angehört, ohne ein Wort zu sagen. Auch er wurde aufgefordert, seine Stimme zu geben. „Ich will nicht anders heißen, als Schulhalter“, erwiderte er; „denn hätte ich meine Schule nicht gehalten, so wäre sie längst eingefallen.“

Der letzte dumme Streich. Ein Herr, der ein ziemlich unordentliches Leben geführt hatte, verheirathete sich. „Nun ist der wichtige Schritt geschehen,“ sprach ihm die Schwiegermutter nach der Trauung in's Gewissen, „ich hoffe, daß Sie keine dummen Streiche mehr machen werden!“ — „Gewiß nicht“, betheuerte der junge Ehemann, — „ich verspreche es Ihnen, daß dies der letzte sein soll.“

Der Theaterzettel. Auf dem Theaterzettel in Bamberg stand am 4. Februar: Zur dringenden Wissenschaft des Publicums. „Die vier Saimonskinder“ können nicht gegeben werden: Eins davon ist heute durchgegangen; das andere erkrankt; das dritte ist bei der Probe, in einem Streite mit dem Regisseur, blutig geschlagen worden; das vierte wegen Schulden verhaftet; — dafür wird gegeben: „Robert der Teufel“, aber ohne Prinzessin, sie läßt gerade ein Kind taufen, wozu seine ergebenste Einladung macht  
Anauer, Director.

Was eine Mutter im 19. Jahre that. In einer großen Gesellschaft unterbielt einer davon sämmtliche Anwesenden auf eine höchst langweilige Art von seinen Verwandten, vorzüglich aber von seiner verstorbenen Mutter, die er als ein Wunder der Schönheit, Klugheit und Tugend pries.

Man fand dies höchst albern, doch keiner wußte, wie er dem Gespräch ein Ende machen sollte. Endlich unterbrach einer den Redner plötzlich: „Wissen Sie auch wohl, was Ihre Frau Mutter that, als sie 19 Jahre alt war?“

Diese Frage überraschte den Prahler sehr und er stammelte erschrocken: Nein.

„Sie ging in's zwanzigste“, versetzte der Frager trocken. — Alles lachte und der Discurs nahm eine andere Wendung.

Cardinal Esel nahm an der Tafel des Kurfürsten von Sachsen den Professor Taubmann sehr mit. Dieser, um sich für die unverdiente Kränkung zu rächen, fragte den Cardinal, wie man 150 Esel mit einem Worte schreiben könne? Der Cardinal zuckte mit den Achseln; Taubmann aber schrieb unter allgemeinem Gelächter der Gesellschaft: CL Esel.

„Was machst du denn, Hannchen?“ — „Et, Papa, ich färbe das Kleidchen meiner Puppe roth.“ — „Womit färbst du denn?“ — „Mit Bier, Papa.“ — „Mit Bier? Ja, wer hat dir denn gesagt, daß Bier roth färbt?“ — Ja, Mama sagte erst gestern, das Bier hätte deine Nase roth gefärbt, und ich dachte . . . .“  
— „Se, Christel, schaff' das Kind zu Bette!“

Bestandtheile der Liebe. Ein wenig Seufzen, ein wenig Weinen, ein wenig Sterben und ein gut Theil Lügen.

Alles reformirt sich: Musik war ehemals Lärm, Satyre war Pasquill, und da, wo man heutzutage sagt: erlauben Sie gütigst, schlug man einem vor Alters hinter die Ohren.

Furcht vor Gesellschaft. Man fragte einen Amerikaner, weshalb er nicht in die Kirche ginge. Er antwortete: „Ich gehe nicht gern in Gesellschaften, wo nur Einer das Wort führt und wo man singt, ohne zu trinken.“

Rangstreit. Ein Friseur und ein Barbier stritten mit einander, wer von ihnen das vornehmste Metier habe. „Herr!“ rief endlich der Friseur, „weßhalb noch viel Redens machen. Vor Ihnen behält Jeder die Müze auf dem Kopfe, vor mir aber nimmt sie selbst der König herunter.“

Ein Stutzer trat mit einer brennenden Cigarre im Munde in eine Menagerie. „O bitte, bester Herr,“ sagte der Eigenthümer, „nehmen Sie das Kraut aus dem Munde, damit die anderen Affen nicht auf einen dummen Gedanken kommen.“

Lichtenberg macht folgende drollige Neußerungen: „So wie die Leibärzte der Ochsen Menschen sind, so hat man auch oft gefunden, daß die Leibärzte der Menschen Ochsen sind. — Das Wort Halsgericht könnte zuweilen von einem concilio medico gebraucht werden.“

„Nun durchschaue ich die Sache,“ meinte die Köchin, als ihr der Boden aus dem Topfe fiel.

Ein bettelnder Jude, dem man beim Baron R. den Zutritt versagte, bat den Portier, dem gnädigen Herrn nur zu sagen, es sei der Schwager von unserem Herrgott da. — Neugierig gemacht durch diese Ankündigung, ließ der Baron ihn vorkommen und frug ihn, wie er so vermessen sein könne, sich so anzukündigen. Der Jude erwiderte ganz ruhig: „Herr Baron, es is doch ganz wohr, denn sehn se, mai Schwiegerwater hat zwai Töchter g'habt, die eine davon hob ich genümmen, die andere aber hot unser Herrgott genommen.“

Todes-Anzeige. Eine Frau bat einen Bekannten, ihr eine recht rührende Anzeige von dem Tode ihres Mannes, eines Lederhändlers, für die Zeitungen zu machen, aber dabei auch zu erwähnen, daß sie dessen Geschäft nach seinem Tode fortfsetzen wolle. Er erfüllte ihren Wunsch durch folgende Todes-Anzeige:

Mein guter Mann verschied in Frieden,

Sanft möge seine Asche ruh'n.

Mit Leder handelt er hienieden.

Wie er, werd' ich es künftig thun.

Anna S., geb. P.

Ein Bischof hatte bei Ausübung seines Amtes mit vielen Unannehmlichkeiten und Anfechtungen zu kämpfen, ohne daß er jedoch deswegen die geringste Ungeduld verrathen hätte. Ein vertrauter Freund von ihm, der diese Tugenden in hohem Grade bewunderte, fragte eines Tages den Prälaten, ob er ihm das Geheimniß mittheilen könne, immer heiter zu sein. „Sehr gern,“ antwortete der alte Mann, „theile ich Ihnen mein Geheimniß mit. Es besteht darin, daß ich von meinen Augen den rechten Gebrauch mache.“ Als der Freund die Bitte aussprach, sich deutlicher zu erklären, fuhr der Bischof fort: „In welcher Lage ich mich auch befinden mag, so blicke ich vor allen Dingen gen Himmel und bedenke, daß mein Hauptgeschäft hier ist, dorthin zu kommen; dann blicke ich zur Erde nieder und bedenke, einen wie kleinen Raum ich in derselben einnehmen werde, wenn ich einmal begraben bin; dann sehe ich mich in der Welt um und bemerke, wie viele Menschen es darin giebt, die in jeder Beziehung unglücklicher sind, als ich. Auf diese Weise lerne ich, wo das wahre Glück zu suchen ist, wo alle unsere Sorgen enden müssen, und wie wenig Grund ich habe, mich zu grämen oder zu beklagen.“

## Bemerkungen

aus der Chronik von Riga vom Schlusse des Jahres 1857 und vom Jahre 1858.

### 1857.

Am 15. October legte der bisherige Director des hiesigen Stadttheaters, Franz Thomé, die Direction nieder, und ist an seiner Stelle Herr Theodor v. Witte, früher mehrjähriger Director der Bühnen von Pesth und Ofen, vom hiesigen Theater-Comité gewählt worden.

Die seit 1836 bestehende Wispertsche Stiftung für hilfsbedürftige Aerzte Riga's, deren Wittwen und Waisen erhielt am 3. November durch die edelmüthige Schenkung der verwitweten Frau Wilhelmine Holst, geb. v. Jannau, einen sehr bedeutenden Zuwachs, im Betrage von 1020 Rbl., so daß gegenwärtig das Vermögen der Stiftung auf 9259 Rbl. 87½ Kop. gestiegen ist.

Zum Präsidenten der Oberverwaltung der Livl. Bauer-Rentenbank ist der Herr Victor Baron Wolff auf Rodenpois und zum Director der Lettischen Bezirksverwaltung in Riga der Hr. Landgerichts-Assessor Robert Baron Schouls-Ascheraden von der Ritterschaft auf dem ordentlichen Landtage des Jahres 1857 erwählt worden.

Mittelsst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 5. November ist der Edelmann v. Bock laut vorhergegangener Wahl als Vicepräsident des Civl. Hofgerichts bestätigt worden.

Am 5. November geschah die Uebergabe der Festungswälle von Seiten der Krone an die Stadt. Um 11 Uhr kam der Ingenieur-Obrist v. Röchly nebst einem seiner Offiziere, Tscherminsky, mit den Plänen der abzugebenden Festungswerke aufs Stadt-Cassa-Collegium. Von dort begaben sich die von Seiten der Stadt zur Uebernahme Delegirten: Bürgermeister Grimm und die Ältermänner der gr. und kl. Gilde, Joh. A. Lemcke und C. F. Meinhard, nebst dem Secretair des Cassa-Collegiums Hackel, der Herr Obrist v. Röchly mit seinem Begleiter und der Herr Collegienrath C. v. Rudnicki nach der Jacobsyforde, machten die Kunde um die Wälle bis zum Schlosse und vollzogen nach geschעהner genauer Besichtigung des Terrains die Uebergabe.

Am 15. November beging unsere Stadt die in ihrer Geschichte denkwürdige Feier eines Tages, der für ihr Gedeihen und ihre Fortentwicklung als Handelstadt von bedeutenden Folgen sein wird. Diese Feier betraf den Beginn der Arbeiten zur Abtragung der Wälle und neuen Bauten, und ist dieser Chronik vorausgehend unter specieller Ueberschrift in einem ausführlichen Bericht gebracht.

Der meist gelinden Witterung, welche während der ersten Hälfte des Novembers geherrscht, folgte ein ziemlich scharfer Frost, der sich in der Nacht auf den 16. so steigerte, daß sich unser Dünamstrom bis zur weißen Kirche hinunter mit Eis bedeckte. Durch starken Nordwind wurde indessen schon am 18. wieder viel Eis gebrochen und oberhalb der weißen Kirche zusammengeschoben. Auch zeigte sich bei Katharinendamm und Poderaa an mehreren Stellen wieder offenes Wasser. — In der Nacht vom 22. auf den 23. hat der frische Südwind das Eis aus dem Fluß hinausgetrieben und das Fahrwasser bis hinauf zur Stadt für Segelschiffe zugänglich gemacht.

Folgende Herren wurden in die Commission zur Abtragung der Festungswerke gewählt: von Seiten eines Wohlledlen Rathes: Bürgermeister Grimm, Oberwetherr Böthführ, Rathsherr Hollander, Rathsherr Berg und Rathsherr Hernmark; — von Seiten der gr. Gilde: Ältester Alex. Stieda, Bürger J. N. Botscharnikow, C. Bergengrün und W. Bakaldin, sowie als deren Suppleanten: Ältester Alex. Menkendorff, Bürger R. Schilling, Ed. Martinsen und W. G. Kerkovius; — von Seiten der St. Johannis-Gilde: Ältester G. Kreusch, Bürger F. W. A. Fleischhauer, A. L. Will und Ch. L. Wittschewsky, sowie als deren Suppleanten: Ältester W. J. Taube, Bürger J. J. Blossfeldt, H. L. Sidde und F. E. Friedberg.

Laut Circulair vom 23. November hat Herr G. Steffenhagen die Vollmacht zur Wahrnehmung aller seine Officin betreffenden Angelegenheiten und Geschäfte seinem Neffen, dem Buchdrucker Friedrich David Adolph Müller, übertragen.

In der Nacht vom 2. zum 3. December verschied plötzlich Todes der Ober-Secretair des Raths, Herr Alexander Joh. Peter Lunzelmann von Adlerflug im 68. Lebensjahre, — ein wackerer Mann, welcher unserer Stadt fast ein halbes Jahrhundert hindurch seine treuen Dienste gewidmet hatte.

Mitte December hat der hiesige Männergesang-Berein: „der Liederkrantz“, durch Se. Excellenz den Herrn Civil-Gouverneur die Bestätigung seiner Statuten vom Herrn Minister des Innern erhalten.

Am 22. December hat der hiesige „Liederkrantz“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hugo Preis, in der St. Petri-Kirche eine Musik-Aufführung für Männerstimmen mit theilweiser Instrumental-Begleitung zum Besten des Luther-Denkmal in Worms veranstaltet. — Die reine Einnahme betrug nach Abzug der Kosten 159 Rbl. 96 Kop., welche Summe von dem Vorstande dem Comité des Luther-Denkmal zugängig gemacht wurde.

Die seit 1850 bestehende St. Jacobi-Kirchen-Freischule hatte seit der Zeit — nachdem die Einnahme in diesem Jahre 1814 Rbl. 68 Kop. und die Ausgabe 1298 Rbl. 9 Kop. betragen — an Einnahmen 5069 Rbl. 9 Kop., an Ausgaben 4768 Rbl. 69 Kop., und besitzt ein Capital von 11,300 Rbl. 39 Kop. — Der Cassenbestand der Dom-Kirchenschule war im J. 1857 folgender: Einnahme 728 Rbl. 46 Kop., Ausgabe 711 Rbl. 30 Kop., das Capital der Schule betrug 1507 Rbl. 16 Kop.

Von den bei der Civl. Bauer-Rentenbank emittirten Rentenbriefen waren mit 1857 174,400 Rbl. (gegen 109,600 ult. 1856) im Cours, welche für 121 Grundstücke validiren. Außerdem haben noch 108 andere Grundstückkäufe unter Vermittelung der Bauern-Rentenbank stattgefunden.

Die Jahres-Rechenschaft des hiesigen Frauen-Bereins für das Jahr 1857 berichtet über das gedeihliche Fortbestehen der von ihm gegründeten und unterhaltenen Anstalten: der Elisabethschule, der Diensthoten-Anstalt, der Marien-Kleinkinder-Bewahranstalt auf Hagenschhof, der Marienschule ebendasselbst, des Instituts der Freischüler und der Strick-Anstalt. Die Einnahme betrug mit dem Saldo des vorigen Jahres von 637 Rbl. 95 Kop. — 8965 Rbl. 9 Kop., die Ausgabe 8162 Rbl. 84 Kop., so daß ein Saldo von 802 Rbl. 25 Kop. für das nächste Jahr blieb. — Das Gesamtvermögen des Frauen-Bereins ist 31,102 Rbl. 25 Kop.

Im Jahre 1857 wurden in den lutherischen Stadtgemeinden geboren 815 Knaben und 788 Mädchen, 507 Ehen geschlossen;

es starben 783 Personen männlichen und 725 weiblichen Geschlechts. — In der orthodox-griechischen Kirche wurden geboren 273 Knaben und 236 Mädchen, 131 Ehen geschlossen und starben 302 männliche und 213 weibliche Personen. — In der reformirten Gemeinde wurden 17 Knaben und 12 Mädchen geboren, 12 Ehen geschlossen und starben 12 männliche und 12 weibliche Personen. — In der katholischen Gemeinde wurden 86 Knaben und 93 Mädchen geboren, 67 Ehen geschlossen und 127 männliche und 91 weibliche Personen beerdigt. — In der Ebräer-Gemeinde wurden 17 Knaben und 9 Mädchen geboren, 2 Ehen geschlossen und starben 6 männliche und 7 weibliche Personen.

Sämmtliche (d. h. öffentliche und Privat-Schulanstalten Riga's wurden am Schlusse 1857 von 1747 Schülern und 1244 Schülerinnen besucht.

Das Vermögen der Rigaschen Lombard-Fonds betrug am 31. December die Summe von 25,723 Rbl. 22 Kop.

### 1858.

Die Eisdecke, welche sich am 3. December v. J. über unseren Dünaström gelegt hatte, begann schon mit dem 6. in Folge eingetretenen Thauwetters und der westlichen Winde zu schwinden. Erst am 14. December bedeckte sich der Fluß wieder bei einer Kälte von 4 Grad. Am 22. Nachts fror er bei scharfer Kälte bis zum Winterhasen zu. Bei der später wieder eingetretenen abwechselnden Temperatur hat sich die Flußmündung nicht nur stets offen gehalten, sondern beim Beginn des neuen Jahres war auch das Fahrwasser bis zur Bolderaa hinauf wieder vom Eise befreit.

Mit dem neuen Jahre wurden auch bei uns die seit längerer Zeit in Frankreich, England und Deutschland üblichen Portomarken à 10 Kop. für je ein Loth Briefgewicht auf Allerhöchsten Befehl eingeführt.

Von Einem Wohlledlen Rathe wurden erwählt: der bisherige Waisengerichts-Secretair, Coll.-Assess. Leonhard v. Napieršky, zum Obersecretair eines Wohlledlen Rathes; der bisherige erste Notair des Landvogteigerichts, Eduard v. Suhn, zum Secretair E. E. Waisengerichts; der bisherige Notair des Preisbüreaus, Coll.-Reg. Eduard Pohrt, zum ersten Notair E. E. Landvogteigerichts; der bisherige temporäre Schriftführer der Criminal-Deputation, Alex. Lašch, zum Notair des Preisbüreaus, und der Auscultant Victor Komprecht zum temporären Schriftführer der Criminal-Deputation.

An Stelle des aus der Commission zur Abtragung der Rigaschen Festungswerke ausgeschiedenen Herrn J. N. Botscharniſow ist Herr E. Martenson erwählt worden.

Der Beamte zu besonderen Aufträgen bei Sr. Durchlaucht dem Herrn General-Gouverneur, Staatsrath v. Cube, ist zum Kurländischen Vice-Gouverneur ernannt worden.

Am 9. Januar fand auf Veranlassung des hiesigen Französischen Consuls Verdier-Latour in der Katholischen Kirche ein feierliches Te Deum für die glückliche Errettung des Kaisers von Frankreich, Napoleon III., aus der Gefahr eines am 2. (14.) Januar in Paris gegen sein Leben gerichteten Attentats statt.

Nachdem mit dem Abtragen der Festungswerke der Anfang gemacht worden, ist nunmehr höheren Orts auch die Erlaubniß erteilt worden, in den Vorstädten steinerne Häuser zu bauen. — Der freie Pulververkauf, welcher bisher bei den Pforten des Sandravelins stattgefunden hatte, ist, nachdem das Abtragen der Wälle begonnen, in dem bei der Königinpforte in der Citadelle hinter der dritten Brücke belegenen Keller der Erdbatterie verlegt worden.

Das hiesige Comptoir der Reichs-Commerzbank ist ermächtigt worden, von nun an Darlehen gegen Verpfändung von Creditpapieren und Actien der Hauptgesellschaft Russischer Eisenbahnen auch an Personen nicht kaufmännischen Standes zu geben.

Am 23. Januar ist die Allerhöchste Genehmigung zur Bildung einer Actien-Gesellschaft zur Errichtung der Riga-Dünaburger-Eisenbahn durch ein Capital von 10,200,000 Rbl. erfolgt. Jede Actie ist auf 125 Rbl. festgesetzt. Die Bahn bleibt der Gesellschaft auf 75 Jahre übergeben. Die Staatsregierung garantirt den Actionairen eine alljährlich reine Einnahme von 459,000 Rbl. oder  $4\frac{1}{2}$  Proc., von Eröffnung der ganzen Eisenbahn-Linie an gerechnet. Bis dahin erhalten die Actionaire auf ihr Capital 5 Proc., die alle Halbjahr ausgezahlt werden sollen. Es liegt im Plan, die Eisenbahn binnen drei Jahren zu vollenden und zu Fahrten zu eröffnen.

Bei der sehr wechselnden und im Ganzen gemäßigten Temperatur, während des Januarmonats ist unser Hafen nur während weniger Tage und der Golf gar nicht mit festem Eise bedeckt gewesen. Vom 27. Januar bis zum 3. Februar war der Hafen bei 13 Grad Kälte zugefroren, alsdann befreiten westliche Winde die Rhede und die Einfahrt zum Hafen gänzlich vom Eise. Am 5. bedeckte sich bei Ostwind und 17 Grad Kälte die Rhede aufs Neue mit Treibeis. Flußmündung und Seegatt froren während der Nacht theilweise zu. — Von auswärts waren im Laufe des Januarmonats 2 Schiffe eingegangen, namentlich zuerst am 16. Januar der Dänische Schooner „Johannes Weillbach“, Capt. West, von Kopenhagen mit Früchten; ausgehend haben 4 Schiffe den Hafen verlassen, darunter zuerst am 6. Januar das Schiff „Guttenberg“, Capt. Reimers, nach Elsenaur mit Balkenenden.

Am 25. Januar starb allhier im 80. Lebensjahre der pensionirte Schriftführer des hiesigen Börsen-Comitè's und Vorsteher der evangelisch-reformirten Gemeinde, Franz Remy. Auf seiner langen, mühevollen Wallfahrt ist er die Stütze einer zahlreichen Familie und der bereitwillige Hort vieler ihm treu ergebenen Freunde gewesen. Freund der Musik und Dichtkunst, übte er die letztere in anerkannt glücklicher Weise zum warmen Dank vieler Zeitgenossen.

Von einem Ungenannten sind am 16. Februar für die Marien-Kleinkinder-Bewahranstalt auf Hagenschhof 1000 Rbl. dargebracht worden. — Desgleichen von einer ungenannten Dame am 12. April 1000 Rbl. als Geschenk für die Hagenschoffsche Marienschule.

Am 24., 27. und 29. Januar wurden von einigen Dilettanten der hiesigen Gesellschaft im großen Saale des Schlosses drei theatralesische Vorstellungen zum Besten der Armen gegeben, die nach Abzug der Kosten 500 Rbl. für diese einbrachten.

Seit dem 18. Februar ist Riga in eine regelmäßige telegraphische Verbindung mit Paris getreten, indem täglich um 8 Uhr Morgens die meteorologische Notiz eines hiesigen Beobachters über St. Petersburg nach Paris an Leverrier telegraphirt wird.

Herr Pastor-Diakonus am Dom, Georg Karl Röltzingk, erhielt einen Ruf als Pastor an die St. Annen-Kirche in St. Petersburg, den er auch annahm. — Der bisherige Prediger der lettischen Gemeinde zu Kronstadt, E. Müller, ist von Einem Wohlledlen Rathe zum Pastor-Diakonus an der hiesigen St. Johannis-Kirche vocirt und als solcher am 23. Februar d. J. introducirt worden.

Nachdem es am 8. Februar noch regnete und schneite, sprang der Wind nach Norden um und es trat wieder Frostwetter ein. Seitdem hat sich die Kälte wieder auf 15 Gr. R. gesteigert, wodurch Rhede und Seegatt mit feststehendem Eise bedeckt wurden.

Am 7. und 9. März fand die Einweihung des Museums von Riga statt. Vier in Riga seit langer Zeit schon bestehende gelehrte Gesellschaften: die literarisch-praktische Bürgerverbindung, die Gesellschaft praktischer Aerzte in Riga, die Gesellschaft für Alterthumskunde und Geschichte, und der Naturforschende Verein in Riga — hatten auf ihre Bitten von der Stadt in dem neu erbauten Hause der Steuer-Verwaltung unentgeltlich ein Local erhalten, das für ihre Sammlungen, Bibliotheken nicht nur, sondern auch für ihre Versammlungen ausreichte. Die Uebergabe an die Gesellschaften war zum Theil vor einem Jahre, zum Theil aber auch schon vor zwei Jahren erfolgt. Die Aufstellung der tausendfachen Gegenstände erforderte viel Zeit, und so konnten denn diese Gesellschaften erst jetzt dazu gelangen, ihrem schönen Locale eine würdige und öffentliche Weihe zu ertheilen. (S. Rig. Btg. Nr. 56 und 57.)

Der Kaufmann 1. Gilde, Rathsherr G. D. Hernmark, und der Kaufmann 2. Gilde, Aeltester gr. Gilde N. S. Philip=sen sind in Betracht ihrer besonderen Kenntnisse, Umsicht und Erfahrung im Handelsfache zu Gliedern der Rigaschen Abtheilung des Handels=Conseils ernannt und hochobrigkeitlich bestätigt worden.

Am 7. März, Nachmittags 4 Uhr, starb in Riga der geistvolle Schriftsteller und vieljährige Mitarbeiter an der Rigaschen Zeitung Karl Alt, geb. den <sup>12</sup>/<sub>24</sub>. October 1807 in Breslau. Nachdem er sämmtliche Classen des Breslauer Gymnasiums durchgegangen war, bezog er das dortige Seminar, um sich für das Amt eines Elementarlehrers heranzubilden. Nach absolvirtem Cursus lebte er bis 1834 in seiner Vaterstadt, seine Existenz durch literarische Arbeiten und Unterricht in der Musik und verschiedenen Wissenschaften fristend. Im erwähnten Jahre wurde er als Haus=lehrer nach Bernau berufen, schloß nach anerkannter, erfolgreicher dreijährigen Wirksamkeit auf die Aufforderung des damaligen Domschullehrers (jetzigen Inspectors der Domschule) Coll.=Assessors Käverling dem Lehrerpersonal in der Privatschule dieses sich an, kam sonach im Jahre 1837 nach Riga und wirkte bis 1842 mit Eifer an genannter Schule. Am 6. April 1838 vereinigte ihn der Segen der Kirche zur ehelichen Verbindung mit Christine Zank aus Bernau, die ihn durch die Geburt von acht Kindern beglückte, von denen gegenwärtig sieben als Waisen trauernd an seinem Grabe stehen. Am 16. Februar 1838 wurde K. Alt Organist an der Reformirten Kirche, damit seine Wirksamkeit an der Käverlingschen Schule bis 1847 vereinigend. Dann lebte er drei Jahre ganz der Musik und dann wissenschaftlichem Privat=Unterricht. 1845 nach der Rückkehr von einer Reise in die Heimath eröffnete sich ihm das Feld der Thätigkeit, für das er bei der Vielseitigkeit seiner geistigen Ausbildung besonders geschaffen schien, und das er mit Lust und Liebe bebaute: er wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 1845 Mitarbeiter an der „Rigaschen Zeitung“, und was er als solcher geleistet, dafür spricht am laute=sten und beredtesten die von Jahr zu Jahr wachsende Verbreitung dieses Blattes und das sich immer mehr steigende Interesse seiner Leser. Indem wir diesen kurzen Lebensabriß des aus unserer Mitte Geschiedenen, dem Andenken des geistreichen Mannes für alle Zeiten in dieser Chronik einen ehrenden Platz bewahrend, schließen, rufen wir ihm nach: Friede seiner Asche! —

Fast während des ganzen Februar=Monats lag bei wechselndem Frost das Eis im Seegatt und der Flußmündung fest und blieb der Hafen für die Schiffahrt unzugänglich.

Am 14. März fand im Saale der St. Johannis=Gilde das erste Preis=Concert der „Rigaer Liedertafel“ vor einem zahlreich versammelten Auditorium statt.

Am 14. März wurde bei Einem Wohlledlen Rathe das Testament der verwittweten Frau Rathsherrin W. Reimers, geb. Thonn verlesen, durch welches für Riga die Errichtung eines neuen wohlthätigen Instituts in nahe Aussicht gestellt wird. Die Verstorbene hat durch ihre letztwillige Verfügung eine Augenheil-Anstalt für Unbemittelte begründet, welcher sie nicht allein ein steinernes Wohngebäude in der Stadt, sondern auch ein Capital von 60,000 Rbl. zugewiesen hat. Dem Testamente waren die mit vieler Umsicht abgefaßten Statuten dieser Anstalt beigelegt.

Am 18. März langte, erwartungsvoll entgegengesehen, Se. Durchlaucht unser gegenwärtiger Herr General-Gouverneur, Fürst Suworow, hier an, um die Verwaltung unserer Ostsee-Gouvernements zu übernehmen. Zehn Jahre sind seitdem verflossen, für Riga in vielfacher Hinsicht sehr bedeutungsvolle, besonders durch die Anregungen zu einer Reihe von Unternehmungen, welche bei glücklichem Fortgange einst in der Geschichte unserer Stadt als die Glanzpunkte einer neuen Aera bezeichnet werden dürften. Dem Namen des Mannes, unter dessen Einfluß zunächst wir diese Reime zu neuer Blüthe sich entwickeln sahen, werden dann unsere Nachkommen eben so freudig den Zoll dankbarer Erinnerung weihen, wie Ihm am 18. März d. J., zur Feier seines zehnjährigen Berweilens in ihren Mauern, unsere Stadt durch den Festglanz ihrer erleuchteten Häuser den Ausdruck aufrichtiger Hochachtung und Ergebenheit darzulegen suchte.

Am 24. März setzte sich die Eismasse der Düna, in welcher Abends zuvor 7 Uhr das Eis zu brechen begann, in Bewegung. Am 25. blieb das Eis bei Bolderaa und in der rothen Düna gestaut. Auch am 26. und 27. hatte sich unterhalb im Stande des Eises nichts geändert. Die Communication mit dem jenseitigen Ufer ließ sich nur mit Mühe unterhalten. Erst am 30. Abends wurde das Eis bei ziemlich starker Strömung durch den Mühlgraben längs dem Magnusholmschen Ufer und dem neuen Seedamm in gerader Linie nach der See geführt. In Folge dessen ist das Fahrwasser seit dem 31. Mittags ganz vom Eise befreit worden. Am 2. April früh waren bei Bolderaa bei 2 Gr. Kälte alle stehenden Gewässer mit neuem Eise bedeckt.

In der am 29. März hieselbst abgehaltenen General-Versammlung der Actionaire der Riga-Dünaburger Eisenbahn sind durch Mehrheit der Stimmen in das Directorium erwählt worden die Herren: Robinson, Rathsherr A. Hollander, Staatsrath v. Stöver, Thom. Kenny und Coll.-Assess. Faltin. — Das Directorium hat bei seiner Constituirung den Herrn Staatsrath v. Stöver zum Präsidenten und Herrn Robinson zum Vice-Präsidenten erwählt. — Die Direction der Riga-Dünaburger Eisenbahn hat seit dem 1. April ihre amtliche Thätigkeit begonnen.

Laut des Rechenschafts-Berichts der Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder zu Pleskodahl für 1857/58 zählte dieselbe im vergangenen Verwaltungsjahre vom 1. April 1857 bis 31. März e. 50 Kinder, von denen 4 Knaben und 1 Mädchen feierlich entlassen wurden. Die Jahres-Einnahme betrug 5768 Rbl. 14 Kop. S., und zwar flossen an Geldgeschenken und Subscriptionsbeiträgen von diversen Wohlthätern 1019 Rbl. 5½ Kop. ein, 369 Rbl. 31 Kop. als Reinertrag der abgehaltenen Auction geschenkter Sachen, 751 Rbl. 83 Kop. waren der auf Pleskodahl gefallene ⅓ Antheil von dem Rump'schen Vermächtnisse aus Parma, 61 Rbl. 73½ Kop. kamen aus der Sparbüchse der Anstalt, 705 Rbl. 65 Kop. sind für Heu, Schmand, Milch und Butter eingegangen, 595 Rbl. Beiträge der Directionsglieder, und 1443 Rbl. 98 Kop. gewonnen durch wechselnde Cours-Verhältnisse bei mehrmals veränderter Anlegung des Capitals der Anstalt. — Die Gesamt-Ausgabe belief sich auf 5542 Rbl. 35 Kop., und blieb ein Saldo von 225 Rbl. 79 Kop. für das nächste Jahr in Kasse.

Auf Vorstellung des Herrn Ministers der innern Angelegenheiten ist dem Superintendenten, Vicepräsidenten des Rigaschen Evangelisch-Lutherischen Consistoriums, Dr. P. A. Poelchau, für ausgezeichnet eifrigen Dienst der St. Stanislaus-Orden 2. Classe Allergrößt verliehen worden.

Am 5. April starb zu Riga im Alter von 78 Jahren der dimitt. Waisen-Buchhalter Joachim Basse, ein Greis, der durch Eigenschaften des Geistes und Herzens in den Verbindungen des bürgerlichen, geselligen und häuslichen Lebens Vielen theuer geworden und in seinem langen Leben die Stütze vieler Hilfslosen gewesen war.

Am 6. April wurde von dem Herrn Superintendenten Dr. Poelchau der Candidat Gustav Arnold Friedrich Hilde in der St. Petri-Kirche zum Predigtamte ordinirt und am 13. April in der Dom-Kirche in das Amt eines Wochenpredigers am Dom feierlich introducirt. (Der Ordinirte ist ein Sohn des weiland Pastors zu Ubbenorm in Livland Friedr. Michael Hilde, und jüngerer Bruder des am 19. April 1857 als Wochenprediger an der St. Petri-Kirche verstorbenen Pastors Reinhold Th. Hilde.)

Die kirchliche Armenpflege der St. Jacobi-Gemeinde, und insbesondere die Bemühungen der Sammler von Beiträgen sind mit erfreulichem Erfolge gekrönt worden. Vom 1. April 1856 bis 1. April 1858 betrug die Einnahme 2541 Rbl. 45 Kop., inbegriffen einige Kirchen-Collecten, sowie die im letzten Halbjahre eingeflossenen 726 Rbl. 77 Kop. An Geld sind in dem ganzen zweijährigen Zeitraume theils für Miethe, theils als monatliche oder einmalige Unterstützung 1810 Rbl. 94 Kop. ausgegeben.

Das gegenwärtige Saldo beträgt 753 Rbl. 51 Kop. Im letzten Halbjahr vom 1. October 1857 bis 1. April 1858 sind zu Unterstützungen verschiedener Art für 53 Familien und einzelne Personen 512 Rbl. 85 Kop. verausgabt worden.

Die Elementar-Freischule der St. Jacobi-Gemeinde, die seit 7 Jahren besteht, erfreut sich eines Capitals von 11,000 Rbl., deren Renten mit 550 Rbl. jährlich für die Zwecke der Schule verwandt werden. Mit dem Januar d. J. besteht die Anstalt aus zwei gesonderten Parallel-Classen, die eine für Knaben (gegenwärtig 55), unter Leitung des Lehrers Fieleborn und die andere für Mädchen (48), wo Fräul. Deboy den Unterricht besorgt.

Am 14. April trafen die ersten Barken von Porätsch hier ein.

Am 17. April feierte der Inspector der hiesigen Domschule, Coll.-Assessor H. Käverling, den Tag, an welchem er vor 25 Jahren von dem städtischen Collegium zum Lehrer an der Schule berufen worden war. Der Herr Superintendent Poelchau leitete zur Feier des Tages den Schulgottesdienst; — ein einfaches, heiteres Mahl im Kreise der Collegen, vieler Freunde und früherer Schüler des Gefeierten beschloß diesen Tag.

Am 21. April hatte man mit dem Legen unserer Dünafloßbrücke den Anfang gemacht; indessen verzögerten heftige Stürme die Vollendung bis zum 25. Mittags, wo sie erst von Fahrenden passirt werden konnte.

Der Commandant von Riga, General-Lieutenant v. Wrangell, Exc., ist zum Ritter des Weißen Adler-Ordens Allergrnädigst ernannt worden.

Die am 4. Mai zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins veranstaltete Verloosung hat für 9600 verkaufte Looie 3210 Rbl. 54 Kop. eingebracht. Die Zahl der Gewinne hat 380 betragen. Der Frauen-Verein hat, beiläufig erwähnt, mit dem 13. Januar d. J. das 41. Jahr seiner gesegneten Wirksamkeit begonnen.

Der Candidat der Theologie, Aler. Jentsch, ist von Einem Wohlledlen Rath zum Pastor-Diakonus am Dom erwählt und als solcher am 18. Mai introducirt worden.

Für Auszeichnung im Dienste ist dem hiesigen Herrn Gouvernements-Schulendirector, Staatsrath A. Krannhals der St. Stanislaus-Orden 2 Classe, und dem Herrn Inspector der Domschule, Coll.-Assessor H. Käverling der St. Stanislaus-Orden 3. Cl. Allergrnädigst verliehen worden.

Als Großbritannischer Consul hieselbst, sowie für die übrigen Häfen Livlands, ist dem Großbritannischen Unterthan James Anneslei laut Ukases vom 28. April e. das Exequatur ertheilt worden.

Die General-Versammlung der Actionaire der Riga-Dünaburger Eisenbahn-Gesellschaft, welche am 29. März (10. April) e. in Riga

stattgefunden, hat in Gemäßheit des vom hiesigen Börsen-Comité erstatteten Berichts alle zur Förderung des Unternehmens bisher getroffenen Maßregeln ratihabirt und insbesondere genehmigt, daß: 1) der Herr Vice-Präsident des Vereins, Britischer Civil-Ingenieur John Hawkshaw, als Ober-Ingenieur zu erwählen sei; daß 2) der mit dem Herrn Thomas Jackson vereinbarte Contract bei Kraft zu erhalten; daß 3) die Geschäfte in London den seitherigen Vertretern der Actionaire in England verbleiben mögen, das Banquiergeschäft der Gesellschaft aber den Herren Scott & Co. und der London & County Bank nach wie vor zu überweisen sei, und daß die in St. Petersburg installirte Agentur, mit deren Geschäfte die Herren Alexei Jachimowski Söhne betraut worden, fortzubestehen haben. Von der General-Versammlung ist ferner beschlossen worden, daß 1) den Actionairen die Einzahlungen auf die Actien während der Bauzeit mit 5 % jährlich verzinst werden sollen, daß 2) die Zinsen fortan halbjährlich am 1. April und am 1. October in Riga, London und St. Petersburg zu zahlen seien, daß 3) bei den Einzahlungen auf die Actie ebenso wie bei Entrichtung der Renten der Procent-Satz in Riga und St. Petersburg von 125 Rbl., in London aber von 20 Pfd. St. berechnet werden solle.

Am 8. Mai fand die feierliche Einweihung des Baues der Riga-Dünaburger Eisenbahn statt, worüber am Schlusse der Chronik ein Bericht unter besonderem Titel die Details dieses denkwürdigen Festtages in Riga's Annalen, mittheilt.

Die Rechenschafts-Ablegung der Administration unserer Comilitonen-Stiftung am 21. April ergab als festes Capital die Summe von 5260 Rbl. Die Zahl der Mitglieder hatte sich auf 170 erhöht. An Stelle des seit 1829 fungirenden (nunmehr verstorbenen) Cassa-Revidenten, Ober-Secretair v. Lunzelmann, wurde der Herr Landmarschall Dr. juris August v. Dettingen erwählt.

Zur Deckung der Ausgaben für die ferneren Arbeiten zur Errichtung des hiesigen Hafens ist dem Rigaschen Börsen-Comité gestattet, eine neue Privat-Anleihe von 540,000 Rbl. à 5 pCt. zu eröffnen und zur Tilgung dieser neuen Anleihe, vom Jahre 1858 anfangend, vom Werthe der importirten und der auszuführenden Waaren eine besondere Steuer von  $\frac{1}{8}$  Procent festzusetzen; die Obligationen selbst werden im Laufe von 40 Jahren durch das Loos eingelöst.

Durch Allerhöchsten Befehl an den Dirigirenden Senat vom 9. Mai ist Se. Excellenz der Vice-Gouverneur von Livland, wirkl. Staatsrath v. Brevern zum Civil-Gouverneur von Kurland, und der Kurländische Vice-Gouverneur, Staatsrath v. Cube, zum Livländischen Vice-Gouverneur ernannt worden.

Zur Errichtung eines h. Tempels in Sewastopol zum Gedächtniß unserer tapferen Krieger, welche in der Vertheidigung dieser Stadt fielen, hat die Livländische Ritterschaft 1000 Rbl., die Russische hiesige Kaufmannschaft 1091 Rbl. und die Börsen-Kaufmannschaft 1000 Rbl. dargebracht, wovon Se. Maj. der Kaiser mit Wohlgefallen Kenntniß zu nehmen geruhten.

Am 14. Mai verschied nach langen Leiden der vieljährige Custos unserer Stadtbibliothek, Dr. med. Heinrich Wilh. Sodoffsky.

Nachdem am 15. v. J. der Anfang mit dem Abtragen der Festungswerke gemacht worden war, nahm dasselbe einen so raschen Fortgang, daß mit dem Scheiden des verflossenen Jahres auch schon die letzten Ueberreste der inneren und äußeren Sandpforte verschwunden waren, und wurde hierauf zu einigen Vorarbeiten für die fernere Abtragung der Festungswerke nach der Ost- oder Landseite hin geschritten. Mitte April e. traf hier ein Theil der Erdarbeiter ein und wurden in Folge dessen sofort die größeren Erdarbeiten in Angriff genommen.

Am 22. Mai, Abends um 10 Uhr, trat Se. Durchlaucht der Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland, Fürst Italiiski, Graf Suworow-Rimniski, seine Reise in's Ausland an.

Mittels Allerhöchsten Tagesbefehls vom 22. Mai ist der Livländische Gouvernements-Procureur, Staatsrath Baron v. Heyking zum Kurländischen Vice-Gouverneur und der Secretair in der 2. Abth. des 3. Depart. Cines Dirigirenden Senats, Hofrath Maydell, zum Livl. Gouvernements-Procureur ernannt worden.

Den hiesigen Kaufleuten 1. Gilde Georg Wilhelm v. Schröder und Reinhold Pychlau ist die Errichtung einer Actien-Compagnie, unter der Benennung: „Rigasche Dampffschiffahrts-Gesellschaft“, auf Grundlage eines der Allerhöchsten Durchsicht und Bestätigung am 9. Mai gewürdigten Reglements gestattet worden.

Nach wochenlanger Trockenheit und Dürre hatten wir am 16. Juni um die Mittagszeit den ersten erquickenden, wenngleich spärlichen Regen, und am 18., Mittags um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, in Nord-Nord-Ost das erste Gewitter.

Nachdem die bis hiezu für die Stadt Riga bestandenen Grundsätze für die Anfertigung der Brodtaxen eine zeitgemäße Abänderung hatten nothwendig erscheinen lassen, und von Seiten des hiesigen Publicums vielfache Beschwerden, besonders in letzteren Jahren über unverhältnißmäßige Theuerung und schlechte Beschaffenheit des Brodes verlautbart worden waren, hat die Gouvernements-Obrigkeit in dieser Beziehung ihre Aufmerksamkeit den Interessen des Publicums zugewandt, und schließlich auf Grund des motivirten ausführlichen Gutachtens einer von Einem Wohlbedlenen Rigaschen Rathe niedergesetzten Commission in reisliche Beprüfung

genommen, wonächst auf die desfallige Vorstellung der Livländischen Gouvernements-Regierung Sr. Durchlaucht der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Esth- und Kurland mittelst Predloschenie vom 10. Mai c., Nr. 1506, die gemachten Vorschläge billigend und ergänzend, gleichzeitig 1) eine Verordnung über die Brodtaxe und den Brodverkauf in Riga; 2) ein Formular der Brodtaxe; 3) eine Berechnungs-Tabelle der Unterhaltungskosten und Revenüen einer Bäckerei, und 4) eine Berechnung der Brodpreise in Riga — bestätigt hat, mit dem Zusaze, daß diese Verordnung, mit provisorischer Geltung vom 1. Juli c. ab, in Kraft zu treten hat. (S. das Nähere in der Beil. der Livl. Gow.-Ztg. vom 18. Juni c., Nr. 68, — und in der Beil. der Rig. Ztg. vom 21. Juni, Nr. 141.)

Der seitherige Notair des Rigaschen Ordnungsgerichts, Coll.-Secretair Wevell ist seiner Bitte gemäß des Dienstes entlassen, und der seitherige Tischvorsteher der Livländischen Gouvernements-Regierung, Coll.-Secr. Theodor Stilliger als Notair des Rigaschen Ordnungsgerichts, nach geschener Wahl von Seiten des Livl. Landraths-Collegiums, bestätigt worden.

Unsere diesjährige Dampfschiff-Verbindung mit in- und ausländischen Häfen war lebhafter als in einem der früheren Jahre. Die beständige und regelmäßige Verbindung zwischen Moonsund, Hapsal, Reval und St. Petersburg wurde bewerkstelligt: 1) durch die Schiffe der Rigaschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft: a. „Leander“, Capt. S. Engelund, 200 Pferdekraft und 157 Last Laderaum (vom 16. Mai bis 2. October 16 Fahrten); b. „Admiral“, Capt. J. S. Frahm, 250 Pferdekraft und 196 Last (vom 25. Juni bis 14. October 10 Fahrten); c. „Thetis“, Capt. R. Werner, 150 Pferdekraft und 35 Last (16 Fahrten zwischen Arensburg und den erwähnten Häfen, sowie 2 Fahrten nach Libau und Windau); 2) durch die Dampfschiffe: a. „Grefve Berg“, Capt. Th. Nyström, 150 Pferdekraft und 35 Last (vom 20. Mai bis 1. October 13 Fahrten), und b. „Alexander II.“, Capt. J. G. Johansson, 200 Pferdekraft und 63 Last (vom 13. Septbr. bis 11. October 4 Fahrten); 3) durch den Dampfer „Olga“, Capt. D. Berg 40 Pferdekraft (vom 2. Mai bis 30. September 13 Fahrten. — Zwischen Riga und Stettin gingen: 1) das Dampfschiff „Dana“, Capt. S. Flodenberg, von 100 Pferdekraft und 80 Last (vom 16. Mai bis 14. October 11 Fahrten), und 2) „Lilfit“, Capt. R. Klock, von 79 Last Laderaum (geht vom 17. April bis zum November dieses Jahres). — Zwischen Riga und Lübeck gingen: 1) der Dampfer „Riga & Lübeck“, Capt. S. L. Geslien, 120 Pferdekraft und 60 Last (vom 12. April bis 4. October 13 Fahrten), und 2) „Sansa“, Capt. G. S. Geslien, 150 Pferdekraft und 75 Last (vom 31. Mai bis 18.

October 11 Fahrten). — Zwischen Riga, Stettin, Kopenhagen und Hull ging der „Baltic“, Capt. S. G. Illingworth, 300 Pferdekraft und 260 Last (vom 1. September bis Anfangs November 3 Fahrten); ferner: zwischen Riga und Hull der „Secret“, Capt. James Storr, 100 Pferdekraft und 95 Last (1 Fahrt am 26. Juli), und der „Humber“, Capt. Illingworth, 150 Pferdekraft und 200 Last (2 Fahrten zwischen Riga, Kopenhagen und Hull am 24. April und 23. Mai). — Endlich ist noch zu erwähnen, daß das Dampfschiff „Hippel“ zwischen Riga und Stettin Fahrten begonnen hatte, selbige jedoch schon Mitte Juni eingetretener Hindernisse halber einstellen mußte. — Die Verbindung zwischen Riga und Bolderaa, den Strandbadeorten und Mitau wurde von den Bajenschen Dampfsböten und den Dampfsböten „Dnibus“, „Undine“ und „Vigilant“ regelmäßig unterhalten.

Der weil. Dr. E. F. Rohde (gest. den 24. Mai d. J.) hat der „Wilpertschen Stiftung für hilfsbedürftige Aerzte Riga's, deren Wittwen und Waisen“ die Summe von 3000 Rbl. S. in drei Livländischen Pfandbriefen zur Vermehrung ihres Capitals als Vermächtniß geschenkt.

Se. Majestät der Kaiser haben am 21. Mai e. folgendes Gutachten des Reichsraths Allerhöchst zu bestätigen geruht: 1) Das Recht der, in Gemäßheit des am 17. December 1841 Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths, zu der Stadt Riga angeschriebenen Juden auf den Betrieb des Handels und der Gewerbe ist durch die allgemeinen Bestimmungen über die Juden, auf Grund des § 3, Theil II des Provinzialrechts der Dittsee-Gouvernements und der §§ 1262—1367 der Stände-Verordnung (Svod d. Reichsges. Bd. XI. u. Forts. dess.) festgestellt. Auf dieser Grundlage können die Rigaschen Juden, obwohl sie daselbst des Bürgerrechts nicht genießen, dennoch in der Stadt Riga und deren Vorstädten unbewegliches Eigenthum erwerben, dem Kleinhandel und anderen bürgerlichen Gewerben obliegen; gleichfalls in die Kaufmannsgilden eintreten und Stellen als Handlungs-Commiss und Ladendiener bekleiden, nach denselben Regeln, wie in den anderen Gouvernements, und 2) die zu der Stadt Riga angeschriebenen Juden können, falls sie Gewerbe zu treiben wünschen, mit Genehmigung der höchsten Ortsobrigkeit, eine besondere gemischte Zunft bilden, oder die in Riga stehenden kleinen Zünfte eintreten.

Am 18. Juli wurden 16 zweiruderige Tollen, ein Kriegs-Lugger von 14 Kanonen und 16 Kanonenboote der ehemaligen Rigaschen Rudersflottille, welche bei Mühlgraben aufbewahrt wurden, seitens des Livl. Kameralhofes verkauft.

Der Inspector der Livl. Medizinal-Verwaltung, Dr. med. Coll.-Rath Irmer, ist zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens

2. Cl. ernannt. — An Stelle des auf sein Ansuchen dimittirten Hrn. v. Bock ist der Staatsrath v. Schwab in Folge Adelswahl zum Vicepräsidenten des Civl. Hofgerichts bestätigt. — An Stelle des verst. Secretairs des hiesigen Kreisgerichts, Barons E. v. Krudener, ist Herr Th. v. Gavel zu diesem Amte erwählt und bestätigt worden.

Die letzte General-Versammlung der Interessenten der Credit-Societät der Civl. Landgüter hatte beschlossen: den Hakenwerth der Landgüter nebst Appertinentien und Inventarium, nach den Grundsätzen der Taxation von 1827, nicht wie bisher auf 4950 Rbl., sondern auf 6000 Rbl. S. abzuschätzen und demnach eine Anleihe von 8000 Rbl. S. statt der bisherigen von 2700 Rbl. S. als  $\frac{2}{3}$  des Hakenwerthes zu bewilligen. Ferner hat dieselbe General-Versammlung beschlossen:  $\frac{2}{3}$  der erhöhten Anleihe in baarem Gelde und nur  $\frac{1}{3}$  in Pfandbriefen auszureichen, zu welchem Zwecke von der hohen Krone ein Darlehn von 4 bis 5 Millionen Rbl. S. gegen gehörige Sicherheit erbeten worden ist. Zur Tilgung der Anleihe haben die Anleihenehmer, außer der Rente von 4 Procent, einen Sinkung-Fond von  $\frac{1}{2}$  Procent jährlich zu zahlen, insoweit solches das baare Darlehn betrifft, und von 1 Proc. für den Betrag desjenigen Theiles, welcher in Pfandbriefen ausgereicht wird. Nach den aufgestellten Regeln wird die ganze, neu contrahirte Schuld in 41 $\frac{1}{2}$  Jahren getilgt sein.

Als Großbritannischer Consul hieselbst und in den übrigen Häfen des Gouvernements Livland ist Herr Robert Godmal Johnson anerkannt worden.

Nachdem die Petrikirche während der letztverfloffenen Jahre einige ihrer alten Anbaue entfernt und an deren Stelle eine junge Baum-Anlage angelegt hat, ist nunmehr auch bei der Domkirche das dem Portal derselben angebaute Kirchenschreiberhaus abgetragen, und somit auch hier der Anfang gemacht worden, die störenden Anbaue zu entfernen. — Gleichzeitig hat man mit der Entfernung des Gerüstes von der Kirche für den anglikanischen Ritus, zu welcher im vorigen Jahre am 18. Juni in der kleinen Küterwallgasse am Wall an der Düna der Grundstein gelegt wurde, begonnen und ist die Kirche nebst der mit einem Kreuz gezierten Thurmspitze im Ziegelrohbau fast ganz ausgeführt.

Die anhaltende Dürre dieses Sommers hat auf den Wasserstand in unserer Düna ihren Einfluß zu äußern nicht unterlassen. Die meisten Seitenarme der Düna oberhalb der Stadt waren fast gänzlich ausgetrocknet und die Untiefen und Bodenerhebungen in ihrem obern Laufe traten so sehr zu Tage, daß selbst für die flachsten Boote die Passage erschwert war.

In der ersten Hälfte des Julimonats begann im Patrimonialgebiet in der Gegend des Thüringshoffschen Kruges an der Riga-

Mitauer Chaussee der Wald und Torfmoorast zu brennen; bis neun Werst von Riga auf beiden Seiten der Chaussee sind die Wälder in einer Ausdehnung von 3—4 Quadratwerst ein Raub der Flammen geworden; zugleich mit ihnen verbrannten mehrere Gefinden und ein Krug.

Vom 3. Juni an zeigten sich in der Stadt choleraähnliche Fälle und in letzterer Zeit die Cholera. Es erkrankten im Ganzen vom 3. Juni bis 3. October 1858 989, genasen 574 und starben 415 Personen.

Am 14. August starb der ehemalige Inspector der hiesigen II. Kreissschule, Coll.-Assessor Carl Friedr. Glasenapp, und zwei Tage später, am 16. August, sein Amts-Nachfolger Iwan Justus von Meyer, sowie der Lehrer an der St. Gertrud-Knabenschule Ulrich Joh. Feldmann. Die beiden Letzteren waren die bedauernswerthen Opfer der Cholera.

Am 15. und am 22. August ist nach 54 Jahren endlich in Riga wieder ein Luftballon mit einer lebenden Person aufgestiegen.

Am 21. August begannen die Vorstellungen in unserem wähtend der Sommerferien neu decorirten Schauspielhause, nachdem das am 11. d. M. aus Lübeck hier eingetroffene Dampfboot „Hansa“ die für unsere Bühne neu engagirten Glieder uns zugeführt hatte.

Von Sr. hohen Excellenz dem Minister des Innern ist der Herr Pastor F. Tiling zu Bickern zum zweiten geistlichen Mitgliede des Rigaschen evangelisch-lutherischen Stadt-Consistoriums ernannt worden.

Als Amerikanischer Consul hierselbst ist Herr William Rowland anerkannt worden.

Am 1. September c. legte die Direction der Riga-Dünaburger Eisenbahn-Gesellschaft ihren Rechenschafts-Bericht an die erste ordentliche General-Versammlung der Actionaire ab. Danach ist in dem Zeitraum von fünf Monaten seit dem 29. März c. das Verwaltungs-Bureau der Direction und die Ingenieur-Abtheilung vollständig organisirt und die Erwerbung der für die Bahn erforderlichen Grundstücke in den Vorstädten für die verhältnismäßig geringe Summe von 81,275 Rbl. bewerkstelligt, sowie von der Commune der Stadt Riga die unentgeltliche Abtretung des derselben gehörigen Terrains zur Eisenbahn bewilligt, ferner der Bau der Bahn in Angriff genommen und so weit gefördert worden, daß die Erdarbeiten auf einer Strecke von 50 Werst von unserer Stadt vor Eintritt des Winters beendigt werden können. — An das Obige knüpfen wir die resp. Uebersicht der Einnahmen, Ausgaben und des Bestandes der Capitalien der Gesellschaft. Nach Ausweis der pro ult. Juni c. abgeschlossenen Bücher waren bis dahin eingegangen: Auf Actien-Capital-Conto zur I. Etnzahlung

à  $6\frac{1}{4}$  pCt. 636,687 Rbl. 50 Koy., zur II. Einzahlung à  $3\frac{3}{4}$  pCt. 370,448 Rbl. 44 Koy., zur III. Einzahlung à 10 pCt. 605,812 Rbl. 50 Koy., zur freiwilligen anticipirten Einzahlung à 20 pCt. 1,019,425 Rbl., in Summa 2,632,373 Rbl. 44 Koy.

Im Rückstande waren verblieben an fälligen Einzahlungen: aus dem 1. Termin auf 180 Actien 812 Rbl. 50 Koy. aus dem 2. Termin auf 2571 Actien 12,051 Rbl. 56 Koy., Summa der Rückstände 12,864 Rbl. 6 Koy. Von den Einzahlungen für den 3. Termin, welcher erst ult. Juli ablief, verblieben ult. Juni noch ausstehend 414,187 Rbl. 50 Koy. Zu der obigen Einnahme auf Actien-Capital-Conto von 2,632,373 Rbl. 44 Koy. kommt noch ein derzeit nicht refundirter Vorschuß der London County-Bank von 8000 Pfd. St. oder 50,000 Rbl.; Summa der Einnahme 2,682,373 Rbl. 44 Koy. — Dagegen waren gezahlt: für Präliminair-Kosten dem Rigaschen Börsen-Comité und dem Londoner Board laut Beschluß der General-Versammlung vom 29. März d. J. 257,750 Rbl.; für Administrations-Unkosten und Reisen bis zum Rechnungs-Abschluß per den 31. März durch die provisorische Direction verausgabte 18,475 Rbl. 83 Koy.; für desgleichen durch den Londoner Board in dieser Periode verausgabte 10,345 Rbl. 28 Koy.; für Administrations-Kosten und Gagen-Etat der Direction und des Bureau in Riga vom 1. April bis 30. Juni 5,937 Rbl. 12 Koy.; für Druckkosten, Publicationen, Transfertkosten, Canzellei-Kosten zc. 6,711 Rbl. 6 Koy.; für Unterhaltung des technischen Bureau und Gagen-Etat der Ingenieure 18,360 Rbl. 58 Koy.; für angeschaffte Mobilien und mathematische Instrumente 5,065 Rbl. 33 Koy.; für Grundeinlösungen und erworbene Gebäude 54,017 Rbl. 15 Koy.; an Herrn Th. Jackson à Conto contractlicher Leistungen für den Bau der Eisenbahn 98,965 Rbl. 93 Koy.; an Zinsen auf anticipirte Einzahlungen auf Actien und anderweitig 10,117 Rbl. 92 Koy.; an Cours-Differenz kommen in Anrechnung 6,184 Rbl. 72 Koy.; Summa der Ausgaben 491,930 Rbl. 92 Koy. Dieselben von obenangeführter Einnahme in Abzug gebracht, verbleiben an disponiblen Fonds 2,190,442 Rbl. 52 Koy., welche, wie folgt, repräsentirt sind: Depositum beim Livländischen Kameralhofe in Billeten der Reichs-Commerzbank 510,000 Rbl.; an Commerzbank-Billetten in der Cassa bei der Direction 117,253 Rbl. 13 Koy.; auf Billetten der Reichs-Commerzbank anklebende Zinsen 23,558 Rbl. 76 Koy.; auf Londoner Wechsel im Portefeuille 10,000 Pfd. Sterl. 65,911 Rbl. 60 Koy. Zur Verrechnung ausstehend: beim Londoner Board 5,941 Pfd. Sterl. 15 sh. 8 d. 37,136 Rbl. 14 Koy.; bei der technischen Abtheilung 4,427 Rbl. 56 Koy.; bei Alexei Fadimerowski Söhne in St. Petersburg 1,008,255 Rbl. 97 Koy.; baar in Cassa 423,899 Rbl. 36 Koy.; wie oben: 2,190,442 Rbl. 52 Koy.

Zur Erläuterung der vorgelegten Uebersicht müssen wir darauf hinweisen, daß am 30. Juni c., dem Tage des Buch-Abschlusses, auch zugleich der Schluß-Termin der anticipirten Einzahlung von 20 Procent eingefallen war, und während dieser Zeit auch die 3. allgemeine Einzahlung von 10 Procent fort dauerte.

In Beziehung auf unser Actien-Wesen sagt die Direction schließlich an: Fortan wird die Renten-Zahlung auf die Actien regelmäßig in den durch § 17 der Statuten festgesetzten Terminen am 1. April und 1. October eines jeden Jahres stattfinden. Der Betrag der in Gemäßheit der verschiedenen, seit dem 20. Januar (1. Februar) geleisteten Einzahlungen, berechneten Rente beträgt à 5 Procent per annum zum 1. (13.) October c. für die Actie zu 25 Rbl. Einzahlung 45 Kop., für die Actie zu 50 Rbl. Einzahlung 76 Kop.

Am 19. September war der berühmte Ehrenbürger unserer Stadt, Se. Excellenz der Generaladjutant v. Todleben auf seiner Durchreise vom Auslande nach St. Petersburg hier eingetroffen und hatte am 3. October die Rückreise nach der Residenz angetreten.

Mit dem Abtragen der Wälle ist man während der letzten Monate rüstig vorgeschritten, obgleich noch immer ein bedeutender Theil zu bewältigen bleibt. Von den drei über den, nach Verschüttung des Stadtgrabens noch bleibenden Kanal führenden Brücken ist die in der Gegend der ehemaligen zweiten Sandpforte aus Stein neuerbaute am 5. October für Equipagen eröffnet worden, die beiden andern, gegenüber der Weberstraße und an der Jacobs-pforte, gehen ihrer alsbaldigen Vollendung ebenfalls entgegen.

Die Zolleinnahmen betragen für's Jahr 1857 1,671,439 Rbl. 59 Kop.; bis zum 1. October 1858 1,169,380 Rbl. 85 Kop.; für ausgeführte Waaren für's Jahr 1857 461,040 Rbl. 13 Kop.; bis zum 1. October 1858 300,172 Rbl. 80 Kop.; — Werth der Einfuhr für's Jahr 1857 5,227,656 Rbl. 90 Kop.; bis zum 1. October 1858 4,009,570 Rbl. 89 Kop.; Werth der Ausfuhr für's Jahr 1857 24,649,778 Rbl.; Werth der Ausfuhr bis zum 1. October 1858 18,201,920 Rbl.

Bis zum 16. October sind 1574 Schiffe angekommen und 1509 abgegangen. Strusen sind 660 angekommen.

Der Druck dieses nur in den Ostsee-Provinzen zu gebrauchenden Kalenders wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.

Riga, den 16. October 1858.

Censor G. Alexandrow.